Nr. 10.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 13. Januar 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Parlamentsbeginn.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 11. Januar.

Aus dem Bündel schwarz-weiß-roter Straußenfedern, das vor Monatsfrist an den Ecken des Thronhimmels im Weißen Saale des königlichen Schlosses emporstarrte, sind heute die roten entfernt: ein Zeichen dafür, daß nicht der deutsche Reichstag, sondern der preußische Landtag eröffnet wird. Das ist aber auch der einzige Unterschied in dem Zeremoniell. Wieder steht ein langer Dragonermajor mit einem „weltgeschichtlichen" Pergament, der Thronrede, vor seinem Herrscher, nur nennt man ihn heute nicht Reichskanzler, sondern Ministerpräsident. Wieder vollzieht sich alles in den üblichen feierlichen Formen, während der Inhalt der Thronrede so trocken wie nur möglich ist. Die Erwartung, die Regierung werde heute gleich mit dem vollständigen Programm der preußischen Wahlreform herauskommen, wird nicht erfüllt. Aber noch einmal wird die Zusicherung gegeben, daß die Reform wirklich erfolgen soll und die Vorlage selbst so gut wie unterwegs ist. Innerhalb weniger Minuten ist der ganze Akt zu Ende. Kaum ist das Hoch verrauscht, das der knorrige Frhr. v. Manteuffel, der als thüringischer Husar erscheint, ausgebracht hat, so ist der pompöse Riesenraum auch schon geleert und die festlich gekleideten Schaaren bevölkern eine Viertelstunde später verschiedene der eleganten Frühstücksrestaurants unter den Linden. Man sieht da Gestalten von gut zwei Zentnern Gewicht, die in eine flotte Uniform gezwängt sind. Dann heißt es, rechtzeitig im Landtagsgebäude erscheinen und die sozusagen militärische Meldung des langen Dragonermajors entgegenzunehmen. Er hat inzwischen seinen äußeren Menschen gewandelt. In bürgerlicher Tracht steht er vor dem Hause da und versichert ungefähr, sein Name sei von Bethmann Hollweg und im übrigen habe er ja wohl bereits das Vergnügen gehabt. Niemand versteht so gut wie er die große Kunst, sensationshungrige Leute zu enttäuschen. In Wirklichkeit ist ja diesmal etwas anderes, als eine verbindliche Redensart, auch nicht nötig: mit Aufrufen zum Kampf sind wir überfüttert.

Ein neckischer Zufall hat auch dem Reichstage zum ersten Arbeitstermin nach den Ferien eine Frage der Wahlreform auf den Tisch des Hauses geweht. Aber das ist hier ein schon abgestandenes Gericht und es hat nur wenige Reichsboten in den Wallotbau gelockt. Diese wenigen werden, wie üblich, von den Tribünenbesuchern angestarrt und lorgnettiert, weil es doch Männer sind, die Weltgeschichte machen. Man sieht hier eine Gruppe, dort ein Grüppchen, — sicherlich wird da doch mit heiligem Ernste über das Wohl und Wehe der beiden Mecklenburg debattiert, die eine Verfassung erhalten sollen. Weit gefehlt; auch ein Reichstagsabgeordneter ist zunächst Mensch und fragt seinen Nachbarn, was ihm das Christkindchen gebracht habe, wieviel Fasanen beim letzten Treiben gemeuchelt seien oder ob die Frau Gemahlin sich demnächst im Herrnfeldtheater schief lachen wolle. Derweil redet irgend jemand oben auf der Bundesratsestrade. Im allgemeinen hören wir genau dasselbe, was wir schon dreimal in diesem hohen Hause über das gleiche Thema bei gleichen Interpellationen gehört haben, zuletzt am 15. Juni des abgelaufenen Jahres. Unter Gentlemen ist es nicht üblich, daß man einander Rippenstöße gibt; die Freisinnigen verlangen aber unentwegt, daß der Bundesrat den Mecklenburgern einen solchen Stoß geben solle, damit sie endlich ein gewähltes Parlament bei sich einführen, während sie bisher als einziger und letzter Staat in Europa nur über eine ständische Vertretung verfügen. In der Öffentlichkeit ist es bisher so dargestellt worden, als sei konservativ und reaktionär gleichbedeutend, als seien sämtliche „Ritter" gegen eine Verfassung. Zu weidlichem Erstaunen aller freisinnigen Zeitungsleser zeigt es sich nun, daß ein so kernfester Junker, wie der freikonservative Abgeordnete von Örtzen, durchaus für eine Reform eintritt. Nur will er ebenso wenig, wie die heute zum Wort kommenden Bundesratsvertreter etwas davon wissen, daß das Reich den Großherzogtümern eine Verfassung oktroyiert. In ähnlichem Sinne, wenn auch nicht so energisch verfassungsfreundlich spricht sich der konservative Abgeordnete von Treuenfels aus. Dann geht es secundum ordinem weiter bis zu dem Sozialdemokraten, der die mecklenburgischen Zustände eine Schmach und Schande nennt. Den richtigen „Tip" hat diesmal wohl der Zentrumsmann, der nüchtern erklärt, die Sache werde schließlich darauf hinauslaufen, daß die Großherzöge durch einen kleinen Staatsstreich, der sich rechtlich begründen lasse, die Verfassung einführen. Wir können dabei aber die Mecklenburger mit ihren Großherzögen ganz ungestört lassen; das gesegnete Land, das einst einen Marschall Vorwärts hervorgebracht hat, wird auch jetzt allein den Weg zum Fortschritt finden, soweit er nötig ist.

Aus dem neuen preußischen Etat.

Der preußische Etat für 1910 beziffert die Einnahmen auf 3 837 413 000 Mark, die Ausgaben im Ordinarium auf 3 725 020 000 Mark, im Extraordinarium auf 204 393 000 Mark, zusammen auf 3 929 413 000 Mark; mithin sind die Ausgaben um 92 Millionen höher, als die Einnahmen. Der Fehlbetrag wird durch Aufnahme einer Anleihe zu decken sein.

Gegenüber den Veranschlagungen für das laufende Etatsjahr zeigen die Schlußsummen des Etats für 1910 eine Erhöhung von 102 058 000 Mark.

Bei den staatlichen Betriebsverwaltungen ist im Ordinarium ein Mehrüberschuß von überhaupt 82 181 000 Mark veranschlagt. Die Verwaltung der direkten Steuern weist einen Mehrüberschuß von 59 308 600 Mark auf, der nur deshalb so hoch ist, weil unter den Mehreinnahmen von 61 481 800 Mark 55 Millionen enthalten sind, die im vorigen Etat beim Finanzministerium als Sollaufkommen aus den neuen direkten Steuern vorgesehen waren. Die Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern bringt scheinbar einen Mehrüberschuß von 6 390 400 Mark, indem den Mehreinnahmen von 11 535 000 Mark Mehrausgaben von 5 144 570 Mark gegenüberstehen. Die Eisenbahnverwaltung weist zwar einen Minderüberschuß von 9 879 700 Mark auf, der aber in einen Mehrüberschuß von 40 120 300 Mark sich verwandelt, wenn von den Mehrausgaben von 92 191 000 Mark der auf die Besoldungsverbesserungen entfallende Anteil von 50 Millionen abgezogen wird. Die Dotationen und die allgemeine Finanzverwaltung weisen einen Mehrbedarf von 26 634 000 Mark auf. Die Verwaltung der öffentlichen Schuld erfordert eine Mehrausgabe von 23 696 000 Mark. Bei der allgemeinen Finanzverwaltung ergibt sich ein Mehrbedarf von 13 740 000 Mark. Die Einnahme bei den eigentlichen Staatsverwaltungen stellt sich bei Ausscheidung der vom Finanzministerium auf die Verwaltung der direkten Steuern übertragenen Einnahmen von 55 Millionen Sollaufkommen an neuen direkten Steuern um 11 062 000 Mark höher, als im laufenden Etatsjahre. Das Finanzministerium erfordert an Ausgaben 117 338 000 Mark weniger. Von den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben entfallen auf die Betriebsverwaltungen 146 005 500 Mark.

Politische Tagesschau.

Der preußischen Thronrede

kann man das Zeugnis nicht versagen, daß sie abermals die strenge Sachlichkeit und den ruhigen Ernst, dabei auch die zielbewußte Würde atmet, die alle öffentlichen Kundgebungen des leitenden Staatsmannes auszeichnen. Inbezug auf die Wahlrechtsreform hat die Thronrede die von liberaler Seite angekündigten Enthüllungen und Überraschungen nicht gebracht. Sie stellt lediglich fest, daß die Vorarbeiten für eine Reform des Wahlrechts ihrem Abschluß nahe sind und daß dem Hause in einigen Wochen eine Vorlage unterbreitet werden wird. Man wird also die Vorschläge der Regierung abzuwarten haben und kann sich vorläufig alle Erörterungen sparen. Der Kaiser verlas die Thronrede in gleichmäßigem Tonfall, leiser als sonst. Nur am Schlusse, bei der Ankündigung der Wahlrechtsvorlage, erhob er die Stimme, und die Worte „strenge Sachlichkeit und pflichtbewußte Staatsgesinnung" wurden scharf betont.

Fette Gewinne.

Die deutsche Gasglühlicht-A.-G. Auer u. Co. beschloß in ihrer letzten Generalversammlung, die etwa 10 Minuten Zeit beanspruchte, die Verteilung einer Dividende von 50 v. H. Jedem der Aufsichtsräte wurde eine Tantieme von 25 000 Mark bewilligt. Die Aussichten für das nächste Jahr sind ebenfalls sehr gut. So muß der Kulturfortschritt sich mühsam seinen Weg bahnen durch Riesen-Tantiemen und Dividendenwälle.

Der Bund der Landwirte

hielt in Breslau am Montag seine Provinzialversammlung ab, die stark besucht war. Der Provinzialvorsitzer teilte mit, daß der Bund in Schlesien um 569 Mitglieder zugenommen habe. Chefredakteur Dr. Oertel hob in seiner Ansprache hervor, daß es in der inneren wie in der äußeren Politik trübe aussehe. Da müsse jeder zu seiner Fahne halten, ob groß, ob klein, müsse der heimischen Scholle, der Pflugschar treu bleiben. Der Bundesvorsitzer Frhr. von Wangenheim-Klein-Spiegel berichtete über die Stellungnahme des Bundes zu den Tagesfragen, behandelte das „Bündnis" mit dem Zentrum, den Bauern- und den Hansabund. Die Versammlung sprach den Rednern und der Bundesleitung ihr Vertrauen aus.

Kundgebung der deutschen Frauenstimmrechtlerinnen.

Der deutsche Verband für Frauenstimmrecht hat es für angezeigt erachtet, der englischen Regierung „tiefste Entrüstung über die an den Suffragettes in den englischen Gefängnissen verübten Grausamkeiten" auszudrücken. — Die Entrüstung über die albernen Narreteien der englischen Suffragettes wäre eher am Platze gewesen.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer

wurd am Dienstag bei Gelegenheit der Etatsberatung die Frage der Schiffahrtsabgaben zur Sprache gebracht, wobei die meisten Redner dem Vorgehen der bayerischen Regierung zustimmten. Verkehrsminister von Frauendorfer betonte, die bayerische Regierung habe sich nicht der Notwendigkeit verschlossen, daß die Lage der Finanzen dazu zwinge, den weiteren Ausbau der Wasserstraßen von der Heranziehung der Interessenten abhängig zu machen. Der dahingehende preußische Vorschlag sei ein wirtschaftliches Programm gewesen, das die Fortführung der Wasserstraßen nach dem Süden Deutschlands sicherstelle und gegenüber leicht zu tragenden Zuschlägen große wirtschaftliche Vorteile biete. Bayern werde auch in Zukunft seinen ganzen Einfluß ausüben, um eine Lösung der Frage auf der Grundlage des preußischen Entwurfs baldigst herbeizuführen. Der Minister wandte sich namentlich gegen den von einem Abgeordneten erhobenen Vorwurf, als ob Preußen nicht bundesfreundlich gehandelt habe. Das sei schon durch die von ihm angeführten Gründe widerlegt. Preußen habe sich im Gegenteil durchaus bundesfreundlich gezeigt.

Der bayerische Großblock

ist in Trümmer zerfallen. In Nürnberg erklärte der engere Landes-Ausschuß der deutschen Volkspartei, daß nach den Beschlüssen der nationalliberalen Landespartei die bisherige Block-Organisation von Freisinnigen und Nationalliberalen nicht länger aufrecht erhalten werden könne.

Auf dem wüttembergischen nationalliberalen Parteitag

äußerte Reichstagsabgeordneter Hieber, daß die Fusion der linksliberalen Parteien vom nationalen Standpunkt als ein Fortschritt zu begrüßen sei. Die nationalliberale Partei werde die Haltung der preußischen Regierung bei den Beamtenmaßregelungen in Kattowitz billigen. Mit der neuen Regierung werde die Partei arbeiten, soweit es im Rahmen ihrer Grundsätze und Traditionen möglich sei und möglich gemacht werde.

Der Konflikt in den Reichslanden.

Aus Straßburg wird dem „Lokalanzeiger" gemeldet: Die Antwort des kaiserlichen Statthalters an die Bischöfe von Metz und Straßburg ist nicht der Öffentlichkeit übergeben worden, weil man auf Seiten der hiesigen Regierung gern alles vermeiden möchte, was den Streit verschärfen könnte. Sollte indessen der Fortgang der Erörterungen es geraten erscheinen lassen, so wird das Schreiben des Statthalters unverzüglich veröffentlicht werden. In der Sache selbst teilt der Statthalter den grundsätzlichen Standpunkt des Staatssekretärs Zorn von Bulach den Bischöfen gegenüber.

Vom hungernden Proletariat

weiß das rote „Hamb. Echo" manch Liedlein zu singen, natürlich vorne im Text. Im Anzeigenteil klingt es anders. Dort werden die Genossen in einer größeren Anzeige des Gewerkschaftshauses freundlichst eingeladen, am „Freitag und für beide Festtage" ihren tiefen Gram über die Verelendung der Masse bei „prima Gänsebraten, Hirschkeule und Karpfen" zu vergessen.

Wieder eine Wendung in der ungarischen Krisis.

Das „Ungarische Telegraphenkorrespondenzbureau" meldet: Graf Khuen-Hedervary erschien am Dienstag vormittags 11 Uhr beim Kaiser in Audienz, die eine Stunde dauerte. Hierauf begab er sich in die Kabinettskanzlei, wo er längere Zeit verweilte. Nach 1 Uhr kehrte er in sein Absteigequartier zurück, wo er den versammelten Vertretern der Presse mitteilte, daß der Kaiser ihn mit der Bildung des Kabinetts betraut habe. Über das Arbeitsprogramm könne er keine Mitteilung machen, bevor er nicht mit seinen politischen Mitarbeitern Rücksprache genommen habe. Graf Khuen-Hedervary begab sich nachmittags nach seiner Besitzung Hedervary, von wo er nach Pest zurückkehrt. Lukacs wurde um 3 Uhr nachmittags vom Kaiser in Audienz empfangen. Er legte seinen Auftrag zur Kabinettsbildung in die Hände des Kaisers zurück. Der Kaiser dankte ihm für seine Mühe und entließ ihn hierauf in huldvollster Weise. Lukacs wird als Finanzminister in das Kabinett Khuen-Hedervary eintreten. Graf Hedervary erklärte, eine Wahlreform auf breitester Grundlage durchführen zu wollen.

Die ordentliche Session des französischen Parlaments

ist am Dienstag eröffnet worden. Die Deputiertenkammer hat mit 300 Stimmen Brisson wieder zum Präsidenten gewählt; ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Zu Vizepräsidenten wurden Clémentel, Etienne Bertheaux und Dubief wiedergewählt.

Umbildung des türkischen Kabinetts.

Hakki Bei verhandelte am Montag über die Bildung des neuen Kabinetts. Wie bisher authentisch bekannt geworden ist, behalten die Minister des Innern, des Unterrichts, der Justiz und der Finanzen ihre Portefeuilles. Generalissimus Schewket Pascha hat das Portefeuille des Kriegsministeriums nun doch angenommen. Zum Ackerbauminister ist der Fürst von Samos Kopassis, zum Marineminister Konteradmiral Halil, zum Fürsten

von Samos der bisherige Ackerbauminister Aristidi Pascha ausersehen.

Betrügereien beim Zuckertrust.

Wie aus Newyork gemeldet wird, wurden vier ehemalige Angestellte der American Sugar Refining Company wegen Zollunterschlagung, die sie durch falsche Gewichtsangaben begangen hatten, zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar 1910.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Vormittag 11 Uhr vom Neuen Palais aus im Automobil hier ein und haben im königlichen Schlosse Wohnung genommen. Das Hoflager ist vom Neuen Palais nach Berlin verlegt worden.

— Der Kaiser wird in den nächsten Tagen den offiziellen Regierungsvertreter der Vereinigten Staaten von Amerika Woodfort in besonderer Audienz empfangen, um die für die Souveräne und Präsidenten der bei der Hudson-Fulton-Feier vertretenen Länder gestiftete Denkmünze entgegenzunehmen.

— Ihre kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin haben sich heute Nachmittag, einer Einladung des Fürsten Pleß folgend, nach Fürstenstein in Schlesien begeben. Morgen Abend erfolgt die Weiterreise nach Oels. Die Rückkehr nach Berlin findet Sonnabend den 15. d. Mts., abends, statt.

— Der Präsident des Reichstags, Graf Stolberg, hat sich auf dem Konzert, das am letzten Sonntag im Reichstagsgebäude stattfand, eine Erkältung zugezogen, die ihn zwingt, das Bett zu hüten. Wenn sein Befinden auch keinen Anlaß zu Besorgnissen gibt, so wird der Patient doch auf Wunsch seines Arztes wohl die ganze Woche den Sitzungen des Hauses fernbleiben müssen.

München, 10. Januar. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin hielt heute Abend im großen Odeonsaal zugunsten des deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien, Abteilung München, einen Vortrag über seine Afrika-Expedition im Jahre 1907/08, zu dem viele Mitglieder des bayerischen Königshauses erschienen waren. Der äußerst fesselnde Vortrag war von Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen illustriert.

Ergebnis des ersten Jahres des Postschecks.

Von dem Postscheckverkehr liegt soeben das Ergebnis des ersten vollen Jahres vor.

Der Umsatz hat bei den Scheckämtern des Reichs-Postgebietes in dieser Zeit bei den Gutschriften wie bei den Lastschriften fast je fünf Milliarden Mark erreicht. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1909 wurden bei den Postscheckkonten 4942 Millionen Mark gutgeschrieben, 4878 Mill. zur Last geschrieben. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug somit Ende Dezember nahezu 64 Millionen, im Monatsdurchschnitt fast 74 Millionen. Bei den Gutschriften, wie bei den Lastschriften überwiegt immer noch der Barverkehr. Gutgeschrieben wurden auf 15 780 296 Einzahlungen mit Zahlkarten fast 2800 Millionen Mark, während im ganzen Jahre etwa zwei Millionen Übertragungen mit 2112 Millionen Mark von Konto zu Konto stattfanden. Bar ausgezahlt wurden 2785 Millionen Mark, zur Last geschrieben von Konto zu Konto dagegen nur 2090 Millionen. Bei den Scheckämtern fanden 414 818 Auszahlungen im Betrage von 1405 Millionen, bei den Postanstalten deren 3 149 842 mit 1381 Millionen statt. Die Zahl der Konten beträgt jetzt 36 427, ungefähr soviel wie in Österreich nach 12 Jahren. Von den drei großen Scheckämtern hat jetzt Berlin 6995, Köln 6929 und Leipzig 6639. Mittlere Scheckämter sind Frankfurt a. M. mit 3579 Konten und Hamburg mit 3005. Diesen nahe kommen Breslau mit 2960, Karlsruhe mit 2582 und Hannover mit 2450 Konten. Das kleinste Scheckamt Danzig hat bis jetzt 1288 Konten.

Koloniales.

Die dem Reichstag zugegangene Denkschrift über die Entwicklung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee bringt über die Diamantenfrage in Südwestafrika und die Baumwollenfrage in Ostafrika wesentlich folgendes: Die Diamanten finden sich in der Dünenformation der Namib in bisher noch nicht bekannter Ausdehnung von der Gegend des Oranje bis in die Nähe des Kuisib. Die Diamanten lagen nur stellenweise; sie sind von guter und regelmäßiger Beschaffenheit. Anfangs zeigten sie meist nur geringes Gewicht, doch haben sich in der Folgezeit die Funde von schwereren Steinen gemehrt. Eine größere Anzahl von Steinen bis zu 10 Karat und auch solche von 17 Karat sind gefunden worden. Das ganze Fundgebiet ist eine vegetation- und wasserlose Wüste, häufigen Sandverwehungen ausgesetzt und ohne Verkehrswege. Eine rationelle Förderung muß den größten Schwierigkeiten begegnen soweit sich nicht die Felder in Bahnnähe befinden, Es steht heute bereits fest, daß die Diamantförderung in rationeller Weise nur im Großbetrieb erfolgen kann. Gegenwärtig beträgt die Monatsförderung etwa 70 000 Karat mit einem Gesamtwerte von etwa 2 Millionen Mark, welche der Diamantenmarkt bisher zu befriedigenden Preisen hat aufnehmen können. Die Diamanten sind schön auskristallisiert und von hervorragender Güte. Am Schlusse des Jahres standen 97 gemeine, 422 Edelmineralschürffelder in Giltigkeit (im Vorjahre 39 und 2). — Die Baumwollkultur scheint in den Nordbezirken, in denen sie bereits vor einer Reihe von Jahren eingeführt wurde, besonders in Useguha festen Fuß gefaßt zu haben. Der Neger hat dort anscheinend den Vorteil der Hochwertigkeit des Baumwollprodukts gegenüber den übrigen Ackerbauprodukten erkannt. Neben den von Eingeborenen erkannten Vorteilen hat zur Verbreitung der Baumwollkultur auch die Gewährung von Vorschüssen, beispielsweise seitens der Leipziger Baumwollspinnerei in Sadani beigetragen. Hat sich die Kultur erst fest eingebürgert, so werden Preisschwankungen sowie ein vereinzelter ungünstiger Ernteausfall die Eingeborenen kaum mehr abschrecken, da derartige mißliche Zwischenfälle ihre alten Kulturen ebenso treffen.

Ausland.

Zarskoje-Sselo, 11. Januar. Der amerikanische Botschafter Rockhill überreichte heute dem Kaiser das Abberufungsschreiben seines Vorgängers Riddle sowie sein eigenes Beglaubigungsschreiben.

Provinzialnachrichten.

r **Hohenkirch**, 11. Januar. (Freiwillige Sanitätskolonne.) Zu der am Sonntag stattgefundenen Feier des 15jährigen Bestehens der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hatten der Vorsitzer des Provinzialvereins, Herr Oberpräsident von Jagow, und die Kolonnen Gollub und Thorn telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt; die Kolonne Briesen nahm zahlreich nebst ihrem Vorsitzer, Herrn Postdirektor von Seemen, teil. Herr Oberleutnant Scheffler, der Vorsitzer der hiesigen Kolonne, begrüßte die erschienenen Gäste und brachte das Kaiserhoch aus. Der Führer, Herr Lehrer Hipp-Seeheim, gab einen Rückblick über die bisherige Tätigkeit der Kolonne. Herr Landrat Volckart-Briesen sprach über die Entstehung der Sanitätskolonnen und Frauenvereine und wünschte ferneres Wachsen und Gedeihen. 5 Kameraden wurden für treue Mitarbeit und 15jährige Mitgliedschaft Auszeichnungen überreicht. Im Unterhaltungsteil wurden zwei einaktige Theaterstücke und die lebenden Bilder „Während der Schlacht" und „Die Huldigung der Sanitäter" aufgeführt. Alle Aufführungen zeigten von großem Fleiß und Begeisterung der Darsteller und errangen wohlverdienten reichen Beifall. Ein Tanz beschloß die in allen Teilen wohlgelungene Feier.

r **Hohenkirch**, 11. Januar. (Besitzwechsel.) Der Kätner Wisniewski in Seeheim verkaufte sein Grundstück an den Kätner Kleinowski für 5300 Mark, von diesem erwarb der Landwirt Jakob Thomaszewski ein Grundstück für 5700 Mark.

Graudenz, 11. Januar. (Zur Einweihungsfeier des Gemeindehauses zu Graudenz) am Sonntag den 23. Januar haben die Herren Oberpräsident von Jagow, Regierungspräsident Dr. Schilling, Generalsuperintendent D. Doeblin und Konsistorialpräsident D. Meyer ihr Erscheinen bereits zugesagt.

v **Graudenz**, 11. Januar. (Teilnahme an dem Provinzial-Sängerfest. Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes.) An dem 1. westpreußischen Sängerfest, das in den Tagen vom 18. bis 20. Juni in Thorn stattfindet und für welches die Vorbereitungen bereits im vollen Gange sind, wird die Graudenzer Liedertafel sich mit 60 Sängern beteiligen. Nach dem Fest ist bekanntlich auch ein Ausflug der gesamten Vereine nach Ciechocinek, nach Lodz und Warschau geplant. Bei dieser Sängerreise nach Rußland ist vorgesehen, unterwegs in den deutschen Orten Konzerte zu veranstalten. — Mit den Vorarbeiten für die Erweiterung des städt. Elektrizitätswerkes ist begonnen worden. Die erforderliche neue Turbine wird von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin geliefert, sie wird bei 500 Volt 750 Pferdekräfte entwickeln. Für den Bau des Verwaltungsgebäudes des Elektrizitäts- und Wasserwerkes ist bereits ein Bauplatz für 35 000 Mark angekauft worden, die Kosten des Baues selbst beziffern sich auf etwa 70 000 Mark. Der Ausdehnung der elektrischen Straßenbahn nach der Culmer Vorstadt, in welcher etwa 8000 Personen wohnen, stehen die städtischen Körperschaften anscheinend wohlwollend gegenüber, sodaß diese Angelegenheit in diesem Sommer zur Entscheidung kommen wird.

Bischofswerder, 10. Januar. (Die Stadtverordnetenversammlung) wählte zum Vorsitzer Kaufmann Stefefeld, zum Stellvertreter Brauereibesitzer Eberbeck und zu Schriftführern Kaufmann Hoppenheit und Maurermeister Sternberg. — Die Regierung zu Marienwerder hat den hiesigen Magistrat angewiesen, die Mietsentschädigung der Volksschullehrer nach dem Satz von 360 Mark auszuzahlen, wie es auch vom Provinzialrate festgesetzt war. Die Stadtverordneten hielten seinerzeit 360 Mark für zu hoch und waren nur für 320 Mark.

Marienburg, 10. Januar. (Beim hiesigen Halbbataillon des westpr. Fußartillerieregiments Nr. 11) findet die Rekrutenbesichtigung bereits am Freitag und Sonnabend dieser Woche statt. — Am 30. Januar trifft die Bespannungsabteilung des Regiments aus Thorn zu einer 9tägigen Übung hier ein.

Marienburg, 11. Januar. (Die hiesige Bauinnung) feiert am 11. Juni ihr 600jähriges Bestehen.

Elbing, 10. Januar. (Falsche Dreimarkstücke) sind am Sonntag bei einer Haussuchung in der Sternstraße beschlagnahmt worden. Es ist aber bis jetzt nicht erwiesen, daß das falsche Geld in Elbing in Verkehr gebracht worden ist. Die Dreimarkstücke sind sehr plump hergestellt, tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1909. Der betreffende Mann, ein Schuhmacher, bei dem die Geldstücke gefunden worden sind, leugnet hartnäckig, das falsche Geld hergestellt zu haben.

Berent, 8. Januar. (Einwohnerzahl.) Nach der Personenstandsaufnahme Ende 1909 hat Berent 6425 Einwohner, 205 mehr als vor zwei Jahren.

Allenstein, 10. Januar. (Zeppelinstraße. Ertrunken.) Die städtischen Behörden haben beschlossen, dem Luftbezwinger Grafen Zeppelin zu Ehren die Obervorstadtstraße in eine Zeppelinstraße umzuwandeln. Graf Zeppelin hat sich über diese Ehrung sehr gefreut. — Auf dem schwachen Eise des Langsees brachen am Montag der zehnjährige Knabe Josef Schiewek und ein kleines Mädchen ein. Während es gelang, das Mädchen zu retten, ertrank der Knabe.

Sensburg, 11. Januar. (Ertrunken.) Am Sonntag ertrank hier beim Eislauf Unteroffizier Lolies vom Regiment Nr. 151 und in Porembeu beim Fischen der Losmann Hoffmann.

Königsberg, 11. Januar. (Verschiedenes.) Der Regierungsrat von Hake in Allenstein ist zum Geheimen Regierungsrat ernannt worden. — Der Seminardirektor Leist aus Ragnit ist zum Provinzialschulrat ernannt worden. — Professor Schwalm hat die Leitung der musikalischen Akademie in Königsberg niedergelegt.

Budsin i. Pos., 10. Januar. (Die hiesige Apotheke) hat ein Herr Bruck aus Berlin gekauft.

Aus Pommern, 10. Januar. (Selbstmord.) Der am Sonntag zwischen Stolp und Danzig vom Zuge überfahrene war der 16jährige Kontorlehrling Karl Kuschel aus Stolp, der Unterschlagungen begangen hatte und, als die Sache ans Licht kam, den Tod suchte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Januar 1910.

— (Aus dem neuen Staatshaushalts-Etat.) Der gestern in seiner ersten Sitzung dem Abgeordnetenhause vorgelegte Staatshaushalts-Etat pro 1910 enthält folgende Ansätze: Beim Eisenbahnetat: Zur Erbauung der neuen Eisenbahn-Hauptwerkstätte in Danzig-Troyl als zweite Baurate 1 1/2 Mill. Mk.; zur Erweiterung des Bahnhofes Zoppot letzte Rate 22 000 Mk.; Verbesserung der Bahnsteig- und Gleisanlagen auf Bahnhof Elbing letzte Rate 71 000 Mk.; Umbau des Güterbahnhofes Danzig-Olivaer Tor letzte Rate 30 000 Mk.; Erweiterung der elektrischen Licht- und Kraftanlage auf Bahnhof Danzig-Olivaer Tor letzte Rate 23 000 Mk.; Herstellung verstärkter eiserner Überbauten für die Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Graudenz fernere Rate 600 000 Mk.; Erweiterung der Rangieranlage des Bahnhofes Konitz fernere Rate 100 000 Mk.; Erweiterung der Lokomotiv-Schuppenanlage auf Bahnhof Stolp fernere Rate 150 000 Mk.; Herstellung eines Lokomotivschuppens mit Nebenanlagen auf Bahnhof Illowo fernere Rate 100 000 Mk.; Erweiterung des Bahnhofes Köslin erste Rate 100 000 Mk.; Herstellung eines zweiten Güterbahnhofes Elbing erste Rate 100 000 Mk. — Etat der Bauverwaltung: Beschaffung eines Eisbrechdampfers und Herstellung von zwei Ausschleppen für die Weichsel erste Rate 221 000 Mk.; Bau eines gemischten Dienstwohngebäudes für den Kreisschulinspektor und den Kreisbauinspektor in Stuhm 58 000 Mk. — Im Etat der Justizverwaltung: Neubau des Geschäftsgebäudes für das Land- und Amtsgericht und ein Dienstwohnungsgebäude für den Direktor des Gerichtsgefängnisses in Danzig 5. (letzte) und Ergänzungsrate 605 000 Mk.; Erwerb eines Bauplatzes zum Neubau eines Zentralgefängnisses für Westpreußen in Stuhm 41 089 Mk.; Neubau eines Dienstwohngebäudes für zwei Amtsrichter in Tuchel 57 400 Mk. — Etat der Landwirtschaftsverwaltung: Förderung der inneren Kolonisation in Ostpreußen, Pommern und Regierungsbezirk Frankfurt a. O. 1 1/2 Mill. Mk.; Beihilfe zum Bau von Talsperren in der Radaune zweite und letzte Rate bis zu 111 000 Mk. — Etat der Gestütsverwaltung: Neubau eines Vierfamilienhauses mit Nebenanlagen auf dem Landgestüt Pr.-Stargard 20 710 Mk.; Neubau des Landgestüts Marienwerder vierte und letzte Rate 200 000 Mk.; zur Beschaffung von Inventarstücken für das neuerbaute Landgestüt Marienwerder 10 000 Mk. — Kultusetat: Einrichtung des alten Schwurgerichtsgebäudes in Danzig für Zwecke des Konsistoriums 42 300 Mk.; Neubau des Realgymnasiums in Danzig-Langfuhr erste Rate 120 000 Mk., ferner für Lehrmittel 5000 Mk.; für die technische Hochschule in Danzig zur Ausfüllung von Lücken in der Hochschul-Bibliothek und Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für dieselbe 15 000 Mk.; Beschaffung von Lehrmitteln für verschiedene Unterrichtsfächer 12 000 Mk.; Um- und Erweiterungsbau der chirurgischen Klinik an der Universität Königsberg erste Rate 100 000 Mk.; Neubau eines Realgymnasiums nebst Oberrealschule in Tilsit erste Rate 100 000 Mk.; Neubau des Progymnasiums in Löbau zweite und letzte Rate nebst Kosten der inneren Einrichtung 52 600 Mk.; Neubau eines Lehrerseminars für evangelische Zöglinge in Thorn vierte und Ergänzungsrate 58 000 Mk.; Umbauten bei dem Lehrerseminar zu Marienburg 25 000 Mk.; Beschaffung von Lehrmitteln usw. für die zweiten Kurse der Präparandenanstalt in Elbing 9000 Mk.; für das Dienstwohngebäude für einen Kreisschulinspektor in Culm 34 000 Mk.; Beihilfen für Elementarschulbauten behufs besonderer Förderung des Volksschulwesens in den Provinzen Westpreußen und Posen und Regierungsbezirk Oppeln 1 1/2 Mill. Mk.; Beitrag des Staates zu den Kosten der Wiederherstellung des Schlosses in Marienburg 30 000 Mk.

— (Gebrauchsmuster.) Auf eine Vorrichtung an Fuhrwerken zur Verhinderung des Durchgehens von Pferden ist für Max Bieberstein in Kl.-Waldorf bei Danzig; auf eine Einstellvorrichtung am Spiegelstereoskopansatz für photographische Kameras zwecks genauer Einstellung der Bildentfernung für Gustav Aßmann in Elbing, auf eine Viehentkuppelungsvorrichtung für Anton Langkau in Kwicki bei Guttowitz (Kreis Konitz), auf einen sich beim Sturz des Reiters öffnenden Steigbügel mit einem federnden Hebel mit Steckstift für Emil Reinsand in Stolp ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

— (Patente.) Auf einen Glockengöpel mit innerem Kegelrad ist für Paul Lohrke in Culmsee ein Patent erteilt worden.

— (Polnischer Landwirtschaftstag.) Der große polnische Landwirtschaftstag, an dem auch die polnischen Großgrundbesitzer von Ostpreußen, Westpreußen und Posen teilnehmen, findet unter Leitung des Herrn Rittergutsbesitzers von Sczaniecki-Nawra am 1. Februar vormittags 10 Uhr im Hotel Museum zu Thorn statt.

— (Stenographisches.) Die Hauptversammlung des Stenographenvereins Stolze-Schrey findet Donnerstag den 13. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Schützenhaussaale statt. Schriftgenossen haben Zutritt.

— (Ein Musikabend) wird von dem Gymnasialchor und von der Orchester-Vereinigung des Gymnasiums und Realgymnasiums am Mittwoch den 19. Januar um 8 Uhr in der Gymnasialaula gegeben. Die Leitung liegt in den bewährten Händen des Gesanglehrers der Anstalt, Herrn Dorrn. Neben Orchesterstücken von Donizetti, Beethoven und Heydn wird der stattliche Gymnasialchor zum Vortrag bringen: Psalm 23 von Klein, „Aus der Jugendzeit" von Radeke, „Das Lied vom deutschen Kaiser" von Mendelssohn, „Blücher", musikal. Humoreske von Reißiger, und einen Chor aus Händels „Messias". Die Einlaßkarten werden, wie das heutige Inserat besagt, in der Schwartz'schen Buchhandlung ausgegeben. Wir verfehlen nicht, auf die angekündigten Darbietungen an dieser Stelle empfehlend hinzuweisen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Am Donnerstag Abend findet als 5. Kammerspielabend die Erstaufführung von Max Dreyers neuem erfolgreichem Schauspiel „Des Pfarrers Tochter zu Sheladorf" statt. Die „Voss. Ztg." schreibt über dies neueste Werk Dreyers u. a.: „Das Stück ist eine Dichtung voll gesunder Kraft, mit der der Autor einen großen Erfolg erzielte. Besondere Hervorhebung verdient die sichere Führung der Handlung, sowie die lebensvolle Gestaltung der Personen, die in ihrer plastischen Charakterisierung eine feine psychologische Beobachtungsgabe offenbaren." Die Titelrolle spielt Fräul. Mallincourt, die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit Fräul. Felsen und den Herren Denninger, Rückert, Rathen, Lindemann, Schneider und Oscarsen, welch letzterer die Novität auch inszeniert. Freitag wird letztmalig Kadelburg-Presbers Lustspiel „Der dunkle Punkt" wiederholt, während für Sonnabend auf vielseitigen Wunsch eine letztmalige Aufführung von Lortzings Meisteroper „Undine" bei halben Preisen angesetzt ist.

— („Bühne und Welt,") so nennt sich das Ballfest, welches, wie bereits bekannt sein dürfte, die Mitglieder des Stadttheaters am Mittwoch den 19. Januar im Artushof zum besten der Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger veranstalten. Wie der Name sagt, soll das Fest den Charakter einer Vereinigung zwischen Publikum und Bühnenmitgliedern tragen. Viele Überraschungen, Tombola ꝛc. werden geboten werden. Der Eintrittspreis beträgt 3 Mark, Familienkarten zu 4 Personen 10 Mark, zu haben in den mit Plakaten belegten Handlungen. Alles nähere wolle man aus diesen Anzeigen entnehmen.

— (Der Dreikönigsmarkt,) der mit dem heutigen Tage zuende geht, hatte einen zumteil recht unbefriedigenden Geschäftsgang aufzuweisen, was im allgemeinen auf das schlechte Wetter der Marktwoche, im Böttcherwarenhandel aber auch auf das überstarke Angebot zurückzuführen ist; es waren in diesem Zweige eine größere Anzahl Händler von auswärts erschienen, was zur Folge hatte, daß keiner ein Geschäft gemacht hat. Recht mäßig war auch der Absatz an Korbwaren. Das Geschäft in Email- und Töpferwaren war leidlich befriedigend. Die Händlerin in feinerer Porzellanware, die früher stets glänzende Geschäfte gemacht, war, wohl abgeschreckt durch den ersten Mißerfolg auf dem vorigen Markte, nicht erschienen, ein gutes Zeichen für die ansässigen Geschäfte, die diese bisher scharfe auswärtige Konkurrenz durch gleiche und größere Leistungsfähigkeit siegreich zu verdrängen beginnen.

— (Zwangsversteigerung.) Das in Thorn, Altstädtischer Markt Nr. 24 belegene, auf den Namen der Klempnermeister Gotthilf Hermann und Karoline geb. Fucks-Meinas'schen Eheleute eingetragene Grundstück ist heute an Gerichtsstelle versteigert worden. Das Höchstgebot, 38 500 Mark bar und Übernahme einer Hypothekenlast von 4500 Mark, gab ab Kaufmann Adolf Lewin in Thorn. Der Zuschlag wurde sogleich erteilt.

— (Verdingung.) Zur Vergebung der Herstellung eines Drahtzauns an der Waldparzelle Siechenhaus, Thorn-Mocker, Graudenzer Straße, stand heute Vormittag im städtischen Bauamt Termin an. Es wurden folgende Gebote abgegeben:

F. Huth-Culm	469	Mark
H. Riemer-Thorn	476	„
Fritzsche-Wittenburg	496	„
Alfons Gottwaldt-Breslau	497	„
Block (Inh. A. Schröder)-Thorn	575	„
F. Kaun-Thorn	602	„
G. Döhn-Thorn	609	„
R. Thomas-Thorn	700	„

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurde ein Ohrring. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

r **Podgorz**, 11. Januar. (Turnverein. Sanitätskolonne.) Der Turnverein hielt im Nicolaischen Lokale eine Sitzung ab. Der Magistratsassistent Marwinski wurde zum Leiter der Jugendabteilung und stellvertretenden Turnwart gewählt. Am 20. Januar findet die Generalversammlung im Nicolaischen Saale statt. Auf der Tagesordnung steht Jahres- und Kassenbericht. Außerdem werden die Kassenprüfer gewählt. — Die hiesige Sanitätskolonne hält von jetzt ab jeden Mittwoch Abend unter der Leitung des hiesigen Arztes Dr. Horst im Hübnerschen Saale ihre Übungen ab.

Briefkasten.

H. R. Sie sind berechtigt, das Nachlaßgrundstück teilungshalber zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft zum gerichtlichen Verkauf stellen zu lassen. Dazu müssen Sie die neuesten Katasterauszüge besorgen und den Antrag beim königl. Amtsgericht stellen. Wir empfehlen Ihnen jedoch, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden.

F. B. Ist Ihnen beim Mieten der Wohnung von dem bezeichneten Umstande nichts bekannt gewesen, so richten Sie zunächst an den Hauswirt das Gesuch, in angemessener Frist die Räumung der Wohnung zu bewirken. Wird dem Gesuch nicht stattgegeben, dann sind Sie berechtigt, sogleich, mindestens aber mit der nächstzulässigen Kündigung, auszuziehen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Zur Stadtflucht der Lehrer. Als ich letztens den Artikel „Zur Stadtflucht der Lehrer" in der „Presse" las, mußte ich unwillkürlich lächeln. Begegnet man doch einem ähnlichen Artikel in fast jeder größeren Zeitung. Einmal sind es 3 Stettiner, ein andermal wieder 3 Berliner, 3 Danziger, 3 Königsberger ꝛc. Herren, die sich aufs Land melden. Damit will ich nicht in Abrede stellen, daß sich um die Hauptlehrerstelle in Hoppenbruch 3 Stettiner Lehrer gemeldet haben. Aber das steht doch fest, daß vor dem Inkrafttreten des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes sich ebenfalls Großstadtlehrer aus amtlichen oder gesundheitlichen Rücksichten um bevorzugte Landlehrerstellen, speziell um Hauptlehrerstellen, beworben haben; nur daß derartige Fälle nicht weiter bekannt wurden. Von einer Stadtflucht kann daher gar keine Rede sein. Die Stadt als solche, überhaupt die Großstadt, wird auf den jungen Land-

lehrer immer Anziehungskraft ausüben, auch wenn sie keine Ortszulagen zahlt. Thorn, das keine Ortszulagen gewährt, wird sicher den Beweis dafür erbringen. Wenn Thorn in Zukunft eine vakante Lehrerstelle ausschreibt, so bin ich dessen gewiß, daß sich ebensoviele Lehrer um dieselbe bewerben werden, wie in früheren Zeiten. Und nun erst die Städte mit Ortszulagen! Aber nicht nur junge, sondern auch viele verheiratete Landlehrer würden sehr gerne eine Stelle in einer Stadt annehmen, um ihren Kindern eine bessere und vor allen Dingen eine viel billigere Ausbildung zu gewährleisten. Wenn die 3 Stettiner Herren den Zeitungen melden werden, daß sie an einklassigen Landschulen „glücklich" gelandet sind, erst dann wird man anfangen können, von einer Stadtflucht der Lehrer zu sprechen. Bis dahin bleibt die Geschichte von der Stadtflucht ein Märchen. W.

Russische Bauernastronomie.

(Nachdruck verboten.)

In eigenartiger Weise spiegelt sich die Welt der Gestirne im Kopfe der russischen Bauern wieder. Ein positives Wissen von der Astronomie haben sie natürlich nicht, und so hat der Aberglaube und die Volkspoesie eine Vorstellung vom Himmelsgewölbe in ihnen geschaffen, die jetzt noch herrscht und uns doch anmutet, als ob sie nur einer längst versunkenen Zeit angehören könnte. Der französische Gelehrte P. Stoïan hat sich in den zehn Jahren, die er in den fünf europäisch-russischen Gouvernements Perm, Orel, Poltawa, Podolien und Beßarabien verbrachte, viel mit Forschungen auf diesem Gebiete beschäftigt und der „Société astronomique de France" darüber berichtet. Auch andere Gelehrte hat diese sonderbare Volksastronomie schon zu Aufzeichnungen angeregt.

Die Sonne gilt der gesamten russischen Landbevölkerung als ein wohlwollendes, geheimnisvolles Wesen, dessen Bruder, der Mond, sich vor seinen Blicken zu verbergen trachtet. Den Mond deckt Eis oder Schnee; auf seine Scheibe ist Kain verbannt, den man dort sieht, wie er seinen Bruder Abel mit einer Heugabel erschlägt. Die Strahlen des Mondes sind kalt und schaden dem schlummernden Auge. Aus der Richtung der Spitzen des Halbmondes ersieht der Bauer das Wetter. Die Sterne sind Lampen oder Kerzen, die Gott jeden Tag neu entzündet und auslöscht. Die Kometen sind Boten des Schöpfers, deren er sich zu besonderen Gelegenheiten bedient, um Kriege, Krankheiten und Hungerjahre vorher zu verkünden. Bekräftigt wurde dieser Aberglaube durch mancherlei Vorkommnisse, so namentlich durch das Erscheinen des großen Kometen von 1811, dem der russische Feldzug Napoleons 1812 folgte. Die Sternschnuppe ist eine vom Körper scheidende Seele.

Von den Planeten ist nur einer bekannt, die Venus, und zwar als Stern der Morgenröte oder des Abendrots. Die Milchstraße ist der Weg, den Moses sein Volk ins gelobte Land führte. Von den Sternbildern sind nur einige wenige besonderer Aufmerksamkeit gewürdigt worden. Der große Bär ist dem russischen Bauern ein Wagen oder ein Elentier oder ein Pferd, das sich um einen Pfahl schwingt, in anderen Gegenden auch wohl eine Pfanne oder ein Drehkreuz. Die Plejaden sind schwebende Glut, oder eine Henne mit Küchlein, oder ein Entennest mit Entenküchlein. Der Orion endlich ist ein Rechen. Rs.

Luftschiffahrt.

Der französische Aeroklub hat unter dem Vorsitze des Prinzen Roland Bonaparte sein neues Heim in Paris eingeweiht. Vertreten waren hierbei die bedeutendsten Aeroklubs, u. a. Deutschland durch Major von Tschudi. Es wurde beschlossen, eine Flugwoche vom 10. bis 16. Mai in Berlin abzuhalten und dafür Preise von 200 000 Frank auszusetzen.



Zum Einsturz des Hospitals von Raibl.

Das Hospital der staatlichen Erzbergwerke von Raibl in Kärnten ist dieser Tage infolge des Bruches eines Grubenverhaues in den Boden versunken. Der Schauplatz der schrecklichen Katastrophe, der zahlreiche Personen zum Opfer gefallen sind, der kleine Bergwerksort Raibl, liegt im südöstlichen Winkel Kärntens, unweit der Landesgrenze und des Predilpasses. Die nächste Eisenbahnstation ist Tarvis. In Raibl befindet sich außer dem staatlichen Bergwerk auch die Grube des Grafen Henckel-Donnersmarck, dessen Stollen sich unmittelbar unter dem Spital befanden. Das Spital war nur ein Notspital und enthielt zurzeit des Einsturzes keine Kranken, sondern nur den Bergarzt Dr. Messely, seine Familie und das ärztliche Hilfspersonal.

Mannigfaltiges.

(In dem Privat-Beleidigungsprozesse) des Professors Ruhland gegen Professor Biermer-Gießen, der am Montag und Dienstag vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I Berlin verhandelt wurde, kam es Dienstag Abend zu einem Vergleiche. Professor Biermer zog alle seine Behauptungen mit Bedauern zurück und übernahm sämtliche Kosten. Professor Ruhland nahm auch seinerseits alle Behauptungen gegen den Beklagten zurück.

(Keine Cholera in Berlin.) Der aus Petersburg auf Besuch in Berlin weilende Artist Rosenthal war am Sonntag unter Choleraverdacht in das Krankenhaus eingeliefert worden. Dienstag Mittag ist durch bakteriologische Untersuchung festgestellt worden, daß Cholera nicht vorliegt. Rosenthals Befinden ist durchaus zufriedenstellend, sodaß er in absehbarer Zeit aus dem Krankenhause wird entlassen werden können.

(Die erste Armenvorsteherin Berlins,) Frau Gerndt, wurde gestern vom Stadtrat Münsterberg, dem Vorsitzer der Armendirektion, im Rathause feierlich in ihr Amt eingeführt und verpflichtet.

(Jugendlicher Selbstmörder.) Montag Abend hat der 11 jährige Sohn des Selterwasser-Fabrikanten Hings in Reinickendorf bei Berlin seinem Leben ein Ende gemacht, indem er Scheidewasser trank. Die Eltern fanden ihn tot in der Küche liegen. Der Beweggrund der unseligen Tat ist noch nicht ermittelt worden.

(Verhängnisvoller Zusammenstoß einer Bark mit einem Schleppdampfer.) Die von Hamburg ausgegangene Bark „Lady Elisabeth" stieß in der Nähe des Borkumer Feuerschiffes mit Dem Schleppdampfer „Triton" zusammen. Der „Triton" sank. Drei Mann seiner Besatzung sind ertrunken. Die Bark, die anscheinend beschädigt wurde, ist nach Bremerhaven eingeschleppt worden.

(Die Kosten des Kieler Werftprozesses) beziffern sich dem Vernehmen nach auf 114 000 Mark, die von der Staatsanwaltschaft zu tragen sind. — Der zweite Vertreter der Staatsanwaltschaft im Werftprozeß, Staatsanwaltschaftsrat Marschner, ist zum 1. Februar nach Frankfurt a. M. versetzt.

(Bei dem Einsturz eines Dachdeckergerüstes) sind am Montag Nachmittag in dem Kölner Vorort Ehrenfeld drei Personen schwer verunglückt. Der Dachdeckermeister wurde getötet, ein Lehrling starb auf dem Transport ins Krankenhaus, ein Geselle wurde lebensgefährlich verletzt.

(Selbstmord.) Am Montag Abend erschoß sich in Chemnitz der Leutnant Teichmann vom Infanterie-Regiment Nr. 181. Der junge Offizier verübte den Selbstmord infolge nervöser Überreizung.

(Tödlicher Unfall beim Rodeln.) In Oberhof fuhr kürzlich eine Dame aus Berlin mit dem Rodelschlitten gegen einen Baum. Es wurde ihr ein Bein mehrmals gebrochen. Sie ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

(Großer Erdsturz.) An dem Bahnbau Sonneberg-Effelder stürzten 50 000 Kubikmeter Erdbefestigungen ein.

(Massenhafte Kurzschlüsse) elektrischen Starkstroms ereigneten sich am Montag in Paris. Ein Kurzschluß in dem elektrischen Leitungskabel verursachte auf dem Boulevard Haußmann eine Explosion, bei der drei Personen verwundet wurden. Ein anderer Kurzschluß rief im Quartier Europe Finsternis hervor, sodaß die großen Caféhäuser Kerzen, Lampen und Lampions verwenden mußten. Auch in den elektrischen Leitungen der Straßenbeleuchtung wurden durch Kurzschlüsse verschiedene Störungen veranlaßt. Ein Kurzschluß in dem Warenhaus Au printemps rief beim Publikum eine große Panik hervor. Alles drängte nach den Ausgängen, sodaß im Gedränge mehrere Personen verletzt wurden. Die Ingenieure der Elektrizitätswerke erklärten Berichterstattern, daß sie die Kurzschlüsse, wenngleich deren Häufigkeit sehr auffallend sei, Unfällen zugeschrieben. Nach Meldungen mehrerer Blätter ist die Polizei jedoch der Ansicht, daß es sich um böswillige Beschädigungen handelt oder zum mindesten um absichtliche Nachlässigkeit der Elektrizitätsarbeiter.

(Sechs Opfer eines Brandes.) In dem Hause eines Laternenanzünders in Lisburn, Irland brach Feuer aus. Der Mann, die Frau und vier Kinder sind in den Flammen umgekommen.

(Verhaftet.) Der Bankier Friedrich Reicher, welcher nach Verübung großer Wechselfälschungen im April 1909 aus Wien flüchtete, ist in Irun verhaftet worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. In der heutigen Ziehung der Preußischen Klassenlotterie wurden keine größeren Gewinne gezogen.

Kolonialbahnen.

Berlin, 12. Januar. Die Budgetkommission des Reichstags trat in die Beratung der Vorlage betreffend den Ausbau der kolonialen Eisenbahnen ein und beschäftigte sich zunächst mit dem Ausbau der Usambarabahn und dem Ausbau des Hafens von Tanga, wofür 2 Millionen Mark gefordert werden. Staatssekretär Dernburg verbreitete sich über die Finanzierung der Bahn nach dem Kilimandscharo und machte nähere Angaben über den Ausbau des Hafens in Tanga.

Vom Kalisyndikat.

Berlin, 11. Januar. In der Dienstag Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Kalisyndikates faßte der Aufsichtsrat den Beschluß, die Fortsetzung der Verhandlungen mit den amerikanischen Interessen in Newyork abzulehnen und den Delegierten die Heimreise anzuempfehlen.

Zum achtfachen Raubmord in Boguslaw.

Pleschen, 12. Januar. Gestern Abend sind in Jedlec die Brüder Zdunec und die Ehefrau des einen Zdunec unter dem Verdacht, den Mord an der Familie Wasilewski in Boguslaw begangen zu haben, verhaftet worden.

Der Konflikt in den Reichslanden.

Straßburg, 12. Januar. Gegenüber verschiedenen Zeitungsnachrichten wird festgestellt, daß eine Mißbilligung der Veröffentlichung des Schriftwechsels zwischen dem Staatssekretär und den Bischöfen in der amtlichen Straßburger Korrespondenz durch den Statthalter in keiner Weise erfolgt ist. Auch ist festgestellt, daß eine Meinungsäußerung des Reichskanzlers in dieser Angelegenheit bisher nicht erfolgt ist.

Feuer auf einem deutschen Dampfer.

Rom, 11. Januar. Der Dampfer „Prinz Ludwig" vom Norddeutschen Lloyd ist heute von Hongkong mit 48 Stunden Verspätung in Neapel eingetroffen. Bei der Einfahrt in Hongkong hatte er Feuer im Laderaum. Das Feuer wurde mit Hilfe der Feuerwehr des englischen Hafenkommandos bewältigt. Die Ware, zumeist Seide, brannte aber vollständig aus. Der Schaden soll zwei Millionen Franks betragen.

Negus Menelik gestorben?

Rom, 11. Januar. Die katholische Mission im Harrar drahtet an den „Osservatore Romano", Menelik, der Kaiser von Abessinien, wäre seit dem 23. Dezember tot. Man halte die Nachricht von seinem Tode so lange als möglich geheim, um im Innern des Landes einer Revolution wegen der Thronfolge vorzubeugen.

Zum tunesisch-tripolitanischen Zwischenfall.

Paris, 11. Januar. Bezüglich des französisch-türkischen Zwischenfalls an der tunesischen Grenze erklärt eine halbamtliche Note gegenüber anderweitigen Meldungen, daß in dieser Frage zwischen der französischen Regierung und der Türkei eine vollständig verschiedene Auffassung bestehe. Die französische Regierung verlange, daß die Türkei den Vertrag von Bardo, betreffend das tunesische Protektorat anerkenne; Frankreich könne nicht zugeben, daß nach dem Vorschlag der Türkei, des Beye von Tunis und des Walis von Tripolis ohne Intervention der französischen Regierung eine Abgrenzungskommission ernannt werde. Die Türkei stützt sich bei ihrer Forderung auf einen Firman vom Jahre 1871, worin die Pforte erklärt, daß Tunis eine türkische Provinz sei. Dieser Firman war der französischen Regierung offiziell niemals mitgeteilt worden. Sobald sie von ihm verständigt worden war, hat sie in Konstantinopel und Tunis erklärt, daß sie den Firman für null und nichtig halte.

Die Cholera in Petersburg erloschen.

Petersburg, 11. Januar. Amtlich wird das gänzliche Erlöschen der Cholera in Petersburg bekanntgegeben.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 12. Januar 1910.

Wetter: kalt, trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. hochbunter 783 Gr. 233 Mk. bez.
inländ. bunter 740 Gr. 230 Mk. bez.
inländ. roter 747—767 Gr. 227—230 Mk. bez.
russisch. roter 783 Gr. 171½ Mk. bez.
Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 720 Gr. 165 Mk. bez.
Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. große 662 Gr. 145 Mk. bez.
transito 111 Mk. bez.
Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 150—162 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 13,00—13,12½ Mk. inkl. Sack.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,35—10,80 Mk. bez.
Roggen- 9,60—10,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 11. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen, fester, brand- und bezugfrei, weißer 130 Pfd. holländisch wiegend 229 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, 227 Mark, roter 128 Pfd. holländisch wiegend, 224 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen, unverändert, 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 161 Mk., do 121 Pfd. holländ. wiegend, gut gesund 159 Mk. Leichte Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 136—140 Mk. — Brauware ohne Handel. — Futtererbsen nominell. — Kocherbsen —,—. — Hafer 150—152 Mk. Zum Konsum 153—160 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 11. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 13,00—13,20. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 11,00—11,15. Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Faß 23,12½—23,37½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 22,87½—23,12½. Gem. Melis I mit Sack 22,37½—22,62½. Stimmung: fest.

Hamburg, 11. Januar. Rüböl ruhig, verzollt 57,00. Kaffee stetig. Umsatz — Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos. 6,30. Wetter: Regen.

13. Januar:	Sonnenaufgang	8. 9 Uhr.
	Sonnenuntergang	4. 9 Uhr.
	Mondaufgang	9.54 Uhr.
	Monduntergang	6.20 Uhr.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Jan.	11. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	84,95	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,35
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94,30	94,30
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,20	85,25
Preußische Konsols 3½%	94,30	94,30
Preußische Konsols 3%	85,10	85,20
Thorner Stadtanleihe 4%	100,60	100,25
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	90,90	90,80
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	81,90	81,25
Rumänische Rente von 1894 4%	91,75	92,—
Russische unifizierte Staatsrente 4%	89,70	89,70
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,25	95,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,75	186,75
Deutsche Bank-Aktien	251,—	250,40
Diskonto-Kommandit-Anteile	196,50	196,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	122,—	122,—
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	260,75	260,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	250,90	250,50
Harpener Bergwerks-Aktien	213,40	212,75
Laurahütte-Aktien	200,10	200,25
Weizen loko in Newyork	132,—	129,—
„ Mai	227,25	228,50
„ Juli	227,50	228,75
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	177,25	177,—
„ Juli	179,25	179,25
„ September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅛%.

Danzig, 12. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 63 inländische, 40 russische Waggons.

Königsberg, 12. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 147 inländische, 34 russische Waggons exkl. 18 Waggon Kleie und 29 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 12. Januar 1909.

Zum Verkauf standen: 549 Rinder, darunter 281 Bullen, 84 Ochsen, 184 Kühe und Färsen, 2522 Kälber, 3896 Schafe, 17 201 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	—98	—130
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	61—67	—110
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	52—60	—101
d) geringe Saugkälber	30—43	60—30
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	37—43	83—86
b) ältere Masthammel	33—38	73—77
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	28—33	60—70
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	56—58	70—72
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	55—57	69—71
d) fleischige Schweine	52—55	65—69
e) gering entwickelte Schweine	50—52	63—65
f) Sauen	51—53	64—66

Rinder blieben 90 Stück unverkauft. Kälberhandel ruhig. Schafhandel langsam. Der Schweinemarkt war langsam, schleppend, schloß matt, es bleibt erheblicher Überstand; feste Ware wurde vernachlässigt.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 12. Januar 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	746,8	SW	Regen	3,6	16	754
Hamburg	747,2	WSW	heiter	3,7	6	755
Swinemünde	749,9	SSW	Schnee	2,8	1	754
Neufahrwasser	752,7	SW	halbbedeckt	2,2	0	755
Memel	750,0	W	wolkig	4,6	3	755
Hannover	750,0	SW	halbbedeckt	4,8	3	758
Berlin	751,5	SW	bedeckt	4,8	2	757
Dresden	—	—	—	—	—	—
Breslau	757,7	S	bedeckt	4,2	0	763
Bromberg	755,4	SW	heiter	2,5	10	758
Metz	755,8	W	Regen	4,8	16	766
Frankfurt (Main)	753,4	SW	Regen	5,6	6	763
Karlsruhe (Baden)	755,0	SW	Regen	5,8	7	766
München	759,5	SW	bedeckt	4,1	0	767
Zugspitze	—	—	—	—	—	—
Scilly	756,1	W	wolkig	8,6	3	758
Aberdeen	—	—	—	—	—	—
Ile d'Aix	761,6	WNW	Regen	8,8	3	769
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	752,2	WSW	wolkig	4,5	5	759
Christiansund	737,1	SW	halbbedeckt	1,1	5	737
Skagen	743,0	WSW	halbbedeckt	2,4	6	743
Kopenhagen	747,1	SW	Schnee	2,2	3	748
Stockholm	740,1	WSW	bedeckt	2,1	1	744
Haparanda	732,8	SSW	wolkenlos	— 6,0	0	734
Archangel	738,3	S	halbbedeckt	— 4,4	0	738
St. Petersburg	745,1	S	bedeckt	1,8	1	748
Wien	762,4	SO	Nebel	— 2,0	0	770
Rom	770,3	SO	bedeckt	9,0	0	775
Warschau	—	—	—	—	—	—

Hamburg, 12. Januar, 10[28] Uhr vormittags. Depression, mit ostwärts verlagertem Minimum unter 730 mm über Nordskandinavien, lagert über fast ganz Europa; Hochdruckgebiete über 770 mm, abgenommen, über der Pyrenäenhalbinsel und über Südosteuropa, Barometer auf Island stark gestiegen. Witterung in Deutschland: ziemlich trübe, lebhafte Südwestwinde, frostfrei, außer dem Alpenvorland meist etwas kälter, hatte verbreitete Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 12. Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südwest.
Barometerstand: 759 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur + 7 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 13. Januar: Keine wesentliche Witterungsänderung.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	1,42	11.	1,38
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	11.	1,49	10.	1,56
	Chwalowice	31.	2,62	30.	2,42
	Zakroczyn	6.	1,28	5.	1,34
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	10.	5,40	9.	5,40
	U.-Pegel	10.	2,10	9.	2,00
Netze bei Czarnikau		10.	0,78	9.	0,82

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 14. Januar 1910.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. Unsere deutsch-evangelischen Auslandsgemeinden. Superintendent Waubke.

Die Geburt eines gesunden

Sohnes

zeigen hocherfreut an
Pfeilsdorf, 11. Januar 1910
Lehrer **Bruno Fengler** und Frau **Clara**.

Am Montag den 10. d. Mts., mittags 12½ Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Teofil Targonski

im Alter von 67 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, Weinbergstr. 16,
den 12. Januar 1910
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem neustädt. kath. Kirchhof statt.

Krieger=Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Targonski

tritt der Verein Donnerstag, nachmittags 2¼ Uhr, am Kriegerdenkmal an.
Schützenzug mit Gewehren.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In unserer Vollsitzung vom 8. Januar haben wir Herrn **Dagobert Gerson** in Thorn als Probenehmer für Getreide, Ölsaaten, Hülsenfrüchte, Mehl, Kraftfuttermittel und Düngemittel vereidigt und öffentlich angestellt.
Thorn den 10. Januar 1910.
Die Handelskammer zu Thorn.
Laengner.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 13. Januar 1910, vormittags 9 Uhr,
werde ich hier, Mauerstraße 62, bei Nikolai (Auktionslokal):
zirka 25 Kilo div. Essenzen, 3 Sack Reis und 1 Sack Birnen;
sodann auf dem Viehmarkt, hier, Jakobsvorstadt, vor dem Drenikow'schen Gasthause,
um 11 Uhr vormittags:
einen Rapp=Wallach (etwa 8jährig)
öffentlich zwangsweise versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 13. d. Mts., nachmittags 1 Uhr,
werde ich nachstehende Gegenstände:
1 Sopha, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 emaill. Wassertonne, div. Porzellangeschirr, Bilder, 1 Plätteisen und anderes mehr
versteigern.
Versammlung der Käufer im Restaurant zum „Deutschen Kaiser" auf Jakobs=Vorstadt.
Thorn den 11. Januar 1910.
Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am
Freitag den 14. d. Mts., mittags 12 Uhr,
werde ich bei dem Schlossermeister Riemenschneider, Kirchhofstr.:
1 Balanzier, 1 Schweißapparat, 2 Bohrmaschinen, 2 Stangen, 1 Paneelsopha und 1 Herrenschreibtisch
öffentlich zwangsweise versteigern.
Thorn den 12. Januar 1910.
Hehse,
Gerichtsvollzieher.

In der **Adolf Lauterbach**'schen

Nachlaß=Konkurssache

soll die Schlußverteilung stattfinden. Der verfügbare Massenbestand beträgt 5040 Mark 50 Pfennig. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 15 773 Mark 50 Pfennig.
Das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei V des königl. Amtsgerichts in Thorn zur Einsicht aus.
Thorn den 11. Januar 1910.
Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Stellengesuche

Eine Köchin,

ordentlich und häuslich, sucht eine Stelle in einem Hause, wo noch ein Stubenmädchen vorhanden. Gefällige Meldungen unter **A. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Holzverkauf

königl. Oberförsterei Drewenzwald
am
Dienstag den 18. Januar d. Js., vormittags 10½ Uhr,
in **Schreiber's Gesellschaftshaus** zu Schönsee:

Nutzholz:
Schutzbezirk Drewenz u. Eichrode (Schlag 3 u. 30) u. Totalität: ca. 370 Kiefern mit 290 fm, 300 Stangen 4. Kl.

Brennholz:
560 rm Kiefern=Kloben, 58 rm Kiefern=Knüppel, 1500 rm Kiefern=Reisig 2./3. Kl. u. 45 rm Aspen=Kloben u. =Knüppel.

Der Oberförster.

Für ein nettes Mädchen
von 11 Jahren (kathol.) wird **Unterkunft** bei mildtätigen Leuten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Der gänzl. Ausverkauf

Bachestr., Ecke Breitestr.,
m u ß bis zum 24. d. Mts. geräumt sein.
Daher **sämtl. Waren zu jedem annehmbaren Preise.**
Niemand versäume diese nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.

Bruchmarzipan,

pro Pfund 80 Pfg.
und

Bruchpfefferkuchen,

pro Pfund 60 Pfg.
empfiehlt in bester Qualität
Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas

Thorn,
königl. preuß. und kaiserl. österr. Hoflieferant.
Hauptgeschäft: Neust. Markt 4.
Filiale: Breitestraße 18.

Schriftlicher Nebenerwerb
Adressenarb. bei 1000 Adr. 8 Mk. Verd. Internat. Adr.=B. E. Blunck, Hamburg 35.

Stellenangebote

Eine leistungsfähige
Wäschebandfabrik
ersten Ranges
sucht
für den hiesigen Platz einen gut eingeführten, energischen

Vertreter.

Gefl. Angaben und Aufgabe von Referenzen unter **K. C. 4301** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Fuhrleute
sucht **Leo Jerusalem,**
Ziegelei Rudak.

Suche von sogleich oder 15. d. Mts. einen tüchtigen, nüchternen
Kutscher,
der **guter Pferdepfleger** sein muß.
A. Schinauer, Mocker.

Schnell und sicher arbeitende
Buchhalterin
zu sofort gesucht. Angeb. unter **B. C. 100** an die Geschäftsst. der „Presse".

Suche für Thorn u. Umgegend: Wirtinnen, Stützen, Hausmädchen, für Warschau: Kinderfrl. u. Stützen, die nähen können. Wanda Gniatczynski, Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 35, Telephon 591.

Gesucht

Ausbesserin für Wäsche und Kleider **Altstädt. Markt 14, 1.**

Für sofort eine
Kindergärtnerin
verlangt **Bobsin,** Brückenstr. 14, 1.

Zuverlässiges Mädchen für alles
zum 15. d. Mts. gesucht.
Oberleutnant Riese,
Mellienstr. 136, 1.

Suche für meinen Laden ein
junges, ordentliches Mädchen
mit guter Handschrift.
F. Strehlau, Klempnermeister, Coppernikusstr. 15.

Kinderfräulein
nach Rußland gesucht. Hohes Gehalt und Familienanschluß.
Wanda Gniatczynski, Stellenverm., **Thorn,** Bäckerstr. 35, Telephon 591.

Zwei zuverlässige Laufmädchen
sucht
Max Gläser's Nachf., Elisabethstraße.

Lehrmädchen

für später dauernde Stellung
verlangt
Dampfwäscherei „Edelweiß".

Geld u. Hypotheken

Durch Verkauf meines Gutes habe
75000 Mark
nur auf Landgrundstücke zur ersten Stelle und gleich hinter Landschaftsgelder, auch in kleineren Posten, zu vergeben. Meldungen unter **T. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1000 Mark
werden sofort gesucht. Größte Sicherheit vorhanden. Angebote unter **F. G. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

10–12000 Mark
auf ländliche Besitzung per sofort oder später zu vergeben. Adressen unter **A. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter **H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

In Thorn und Umgegend werden verkäufliche **Grundstücke**
gesucht. Angebote u. **V. Wm. 3908** befördert **Rudolf Mosse, Elbing.**

Zu verkaufen

Gute, starke

Drehrolle,

eine Rübenschneidemaschine und andere Wirtschaftsgegenstände
sind billig zu verkaufen.
Frau Röder, Bergstr. 36.

Verschied. gebr. Möbel,
als Nußbaum= und Mahagoni=Kleider= u. Wäscheschränke, Plüschgarnitur, Tische, Stühle, Bettgestelle m. Matratzen, Spiegel mit Spindchen, zerlegbare Garderobenschränke, Krankenstuhl, Handwagen u. a. m. zu verkaufen **Bachestraße 16**

Gasthaus
in großem Dorfe ist billig (14 000 Mk.) zu verkaufen. Anzahlung 4—6000 Mk. Hypothek 1800 Mk. Auch gegen Landgrundstück zu vertauschen. Gniatczynski, Thorn, Bäckerstraße 35, Telephon 591.

Rent., modernes Wohnhaus,
in bester Lage Thorn's, Brombergerstr., unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unter **E. 5** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Fast neues Herrenfahrrad
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Zirka 12 Morgen
Kämpenstrauch
zu verkaufen. **Troyke, Gr.=Nessau.**

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
findet am
Donnerstag den 27. Januar d. Js., nachmittags 4 Uhr,
ein

Festessen

im **Artushofe** statt.
Preis des Gedecks 4 Mark.
Eine Liste zur Einzeichnung der Teilnehmer liegt **bis zum 21. desselben Monats** im Artushofe aus.

Gronau, General der Artillerie und Gouverneur. **Hahn,** Geheimer Oberjustizrat, Landgerichtspräsident.
Dr. Kersten, Oberbürgermeister. **Dr. Meister,** Landrat.

Königliches Gymnasium und Realgymnasium.

Am Mittwoch den 19. Januar, abends 8 Uhr,
veranstaltet der Gymnasialchor und die Orchester=Vereinigung unter Leitung des Gesanglehrers der Anstalt, Herrn **Dorrn** in der **Aula** einen

Musik=Abend

für die Angehörigen unserer Schüler. Hierzu werden numerierte Platzkarten zu 1 Mk. in der **Schwartz**'schen Buchhandlung ausgegeben. Ein sich eventl. ergebender Reingewinn wird zur Unterstützung ärmerer Schüler verwandt.
Direktor **Dr. H. Kanter.**

Mozart-Verein.

Montag den 17. Januar, abends 8 Uhr,
im Artushof:

Konzert.

Nach dem Konzert geselliges Beisammensein.
Anmeldungen zur Einführung von Gästen werden mündlich oder schriftlich an den Vorstand zwecks Zusendung der Gästekarten erbeten.

Vortrag.

Der Leiter der Gewerbe=Ausstellung Allenstein 1910, Herr Direktor **Friedrich Ipsen** wird am
Donnerstag den 20. Januar, abends 8½ Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes
einen **Vortrag** halten über
„Ausstellungen im allgemeinen und insbesondere über die Gewerbe=Ausstellung Allenstein 1910."
Zum Besuch dieses Vortrages laden wir hierdurch ergebenst ein.
Die Handelskammer zu Thorn.

Am 14. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
kommt die **S. Horwitz**'sche

Dampfbrauerei

mit den dazugehörigen Grundstücken vor dem königlichen Amtsgericht hier zur

Zwangsversteigerung,

worauf die Interessenten aufmerksam gemacht werden.

Das Hausgrundstück Thorn=Mocker, Ritterstr. 15,
ist zu verkaufen.

Umzugshalber verkaufe:
1 Trumeauspiegel, Sopha u. Sophaspiegel, fast neu. Angebote unter **R. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Affenpinscher, Hündin 1 Jahr, Rüde 3 Mon. alt, ff. koup., großart. Rattenfänger, zu verkaufen **Mocker, Sandstraße 4.**

Eine gut erh. Wohnungseinricht.
im ganzen oder im einzelnen billig zu verk. **Mocker, Lindenstr. 35, 1, l.**

Wohnungsangebote

2 möbl. Zimmer mit separ. Eingang von sofort zu verm.
Bismarckstraße 1, Hochparterre.

Konditorei,
modern ausgebaut, ist vom 1. April 1910 billig zu vermieten.
Kwiatkowski, Brückenstr. 17.

Laden
nebst Wohnung von sof. oder später zu vermieten **Jakobstraße 9.**

Parterreräume
von sofort zu vermieten.
H. Safian, Culmerstraße 18.

Herrschaftl. Wohnung
von 7 Zimmern nebst reichl. Zubehör, Brückenstr. 11, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres
Brückenstraße 13, 2.

Die seit sechs Jahren von Herrn Landrichter Heyne innegehabte
Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. 4. 1910 zu vermieten **Schulstraße 16.**

6=Zimmer=Wohnung,
mit Badeeinrichtung und Gas, vom 1. April zu vermieten.
Thorn=Mocker, Lindenstr. 13.

Vor Beginn der Inventur-Aufnahme eröffne ich von

Montag den 17. an, bis Dienstag den 25. Januar,

meinen alljährlich **nur** einmal stattfindenden

Inventur-Räumungs-Verkauf.

L. Puttkammer, Inh.: Oskar Stephan.

Aussergewöhnlich preiswert: Vorjährige Kleiderstoffe, wollene und seidene Blusenstoffe, Mousselines und Waschstoffe, Flanelle in Wolle und Baumwolle, Unterröcke, Wintermäntel, Abendmäntel u. Kostüme, Ball- und Theater-Shawls.
Teppiche, Tischdecken und Gardinen.

Auf alle nicht besonders zurückgesetzten Waren gewähre ich während obiger Tage 10 % Rabatt.

Konservativer Verein.

Freitag den 14. Januar,
8¼ Uhr, im Fürstenzimmer:

Herren-Abend.

Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorsitzer.
Hahn.

Der Gewerkverein der Konditoren, Bäcker u. Pfefferküchler
(H.-D.) zu Thorn
feiert am **Sonnabend den 15. Januar,** abends 8 Uhr,
im Bürgergarten sein

2. Stiftungsfest

verbunden mit einer **Kaisersgeburtstags=Feier,** bestehend aus Konzert, Theater und Ball; außerdem große Verlosung, Damenüberraschungen usw.
Eintritt: Gewerkvereinsmitglieder 50 Pfg., Nichtmitglieder 75 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
der Vorstand.

Stadt=Theater.

Donnerstag den 13. Januar 1910,
abends 8 Uhr:
5. Kammerspiel=Abend!

Des Pfarrers Tochter zu Streladorf.

Schauspiel
in drei Akten von **Max Dreyer.**

Freitag den 14. Januar 1910,
abends 8 Uhr:

Der dunkle Punkt.

Lustspiel in drei Akten
von **G. Kadelburg** und **R. Presber.**

Sonnabend: **Undine.**
Sonntag nachm.: **Die Förster=Christl.**

Altstädt. Markt 21,
2 Treppen, 4 Zimmer mit Zubehör zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen zwischen 11—12 und 2—3 Uhr bei
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.

Herrschaftl. Wohnung
mit Garten, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 23, zu vermieten. Näheres
Hotel Thorner Hof.

Culmerstraße 15 ist eine geräumige **Stube und Küche** vom 1. April 1910 zu vermieten. Zu erfragen bei **A. E. Schneider,** Schuhmacherstr. 20.

Baderstraße 2:
1 Parterre=Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör, ist vom 1. April zu vermieten.
Thorn=Mocker, Königstraße 14.

Culmerstr. 15 ist der **Geschäftskeller** vom 1. 4. 10 zu verm. Zu erfragen bei **A. E. Schneider,** Schuhmacherstraße 20, im Laden.

3= und 4zimmerige Wohnungen
und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten
Elisabethstraße 9, 1, l.

3=Zimmerwohnung,
Entree, Küche und Zubehör, vom 1. 4. 1910 zu vermieten **Jakobstraße 9.**

Kleine Wohnungen für einzelne Damen vom 1. April 1910 zu vermieten. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Geschäftskeller,
worin seit Jahren ein gutes Geschäft betrieben wird, zu vermieten. Zu erfragen
Brückenstraße 16, 1 Tr., r.

Gebild., häuslich gesinnte Dame
in den 30er Jahren, von angenehmem Aeußern, aus sehr guter Familie, wünscht gebildeten Herrn, vornehmen Charakters, in mittleren Jahren und in sich. Lebensstellung, zwecks Heirat kennen zu lernen. Gute Aussteuer und 12 000 Mark Vermögen vorhanden. Strengste Diskretion zugesichert. Gefl. Angebote mit Bild unter **W. M. 16** an Annoncen=Exped. **Meklenburg, Danzig,** erbeten.

Viele hundert Damen
(auch solche mit Kindern und körperlichen Fehlern), mit **Vermögen von 2000 bis 100 000 Mk.** wünschen **baldige Heirat.** Nur für Herren, eventl. auch ohne Vermögen, bei denen gegen eine rasche Heirat kein Hindernis vorliegt.
L. Schlesinger, Berlin 18.

Drei Freundinnen,
lebenslustig, wirtschaftlich, 5—10000 Mk. Vermögen, suchen Lebensgefährten, 28 bis 35 Jahre, in Herren besserer Stellung (Beamten bevorzugt). Zuschriften unter **„Harmonie"**, **Postamt Thorn,** bis Montag erbeten.

Entlaufen
1 junger, schwarzbrauner Dackel.
Gegen hohe Belohnung abzugeben
Culmerstraße 4, 2.

Heute nachmittags zwischen 1 u. 3 Uhr
eine hellbraune Tibetboa,
125 cm lang, auf dem Wege vom Neustädt. Markt bis zum Brückenzollhaus
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Hierzu zweites Blatt und „ostmärkischer Land= und Hausfreund".

Nr. 10. Thorn, Donnerstag den 13. Januar 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

1. Sitzung vom 11. Januar 1910; nachmittags 3 Uhr.

Am Ministertisch: von Moltke, Beseler.

Der bisherige Präsident Frhr. von Manteuffel eröffnet die Sitzung mit einem Hoch auf den König. Zu provisorischen Schriftführern werden die Herren von Burgsdorf und Graf von Hutten-Czapski ernannt.

Ein Dankschreiben des Kronprinzen und der Kronprinzessin auf die Glückwünsche des Herrenhauses anläßlich der Geburt des jüngsten Sohnes ist eingegangen und wird verlesen.

Die Beschlußfähigkeit wird nicht angezweifelt; das Haus ist damit konstituiert.

Es folgt die Wahl des Präsidenten und der beiden Vizepräsidenten.

Auf Vorschlag des Fürsten von Hatzfeldt wird das Präsidium der vergangenen Session, Frhr. von Manteuffel als Präsident, Geheimrat Becker und Frhr. von Landsberg als Vizepräsidenten, per Akklamation wiedergewählt. Alle drei Herren nehmen die Wahl mit Dank an.

Auch die Schriftführer der vergangenen Session werden durch Zuruf wiedergewählt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 12. Januar, 1½ Uhr. Geschäftliche Mitteilungen; Vereidigung neuer Mitglieder; geschäftliche Behandlung von einigen dem Herrenhause zuerst zugegangenen Gesetzentwürfen. Schluß 3½ Uhr.

* * *

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung vom 11. Januar 1910; 2 Uhr.

Am Ministertische: Ministerpräsident von Bethmann Hollweg, Rheinbaben, Trott zu Solz, Sydow, Breitenbach, von Moltke.

Präsident von Kröcher eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten mit einem lebhaft aufgenommenen Kaiserhoch; die Sozialdemokraten betraten erst nachher den Saal.

Haus und Tribüne sind stark besetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort

Ministerpräsident von Bethmann Hollweg: Meine Herren! Nachdem ich durch die Gnade Seiner Majestät des Königs zum Amt des Ministerpräsidenten berufen bin, benutze ich, ebenso wie es meine Vorgänger getan haben, die erste Gelegenheit, um meine persönlichen Beziehungen mit Ihnen aufzunehmen. Ich beabsichtige nicht, heute politische Erörterungen anzustellen, da ich binnen kurzer Zeit Gelegenheit haben werde, mich zu wichtigen Fragen, mit denen Sie sich zu beschäftigen haben werden, eingehend zu äußern. Ich glaube, diesem hohen Hause kein ganz Fremder zu sein. Mehrjährige gemeinsame Arbeit an den Staatsgeschäften hat uns zusammengeführt. Ich habe in mein gegenwärtiges Amt das Gefühl mitnehmen zu dürfen geglaubt, daß der Lösung der Aufgaben, an denen ich bisher im Verein mit Ihnen mitwirken konnte, ein von mir mit Dank empfundenes gegenseitiges Vertrauen zugute gekommen ist. Dieses Vertrauen als eine unentbehrliche Grundlage einer ersprießlichen Geschäftsführung zu pflegen, werde ich auch künftig bemüht sein. (Beifall.)

Etatsrede des Finanzministers.

Finanzminister Frhr. von Rheinbaben: Ich habe die Ehre, dem hohen Hause die Übersicht über die Finanzen des Jahres 1908 und den Staatshaushaltsetat für 1910 vorzulegen. Wenn auch die Finanzen der vorhergehenden Jahre unter dem durch die wirtschaftliche Depression bedingten Rückgang der Einnahmen aus den Staatseisenbahnen zu leiden hatten, so ist doch eine Aufwärtsbewegung zu konstatieren. Dazu kommt, daß in unserem Vaterlande eine durchaus erfreuliche Ernte gemacht wurde. Es trat eine Steigerung des Personen- und Güterverkehrs ein. Durch die Erlassung der gestundeten Matrikularbeiträge seitens des Reiches ist eine Verbesserung der allgemeinen Finanzen zu verzeichnen. Ich will in keine Erörterung der Reichsfinanzen eintreten, aber man muß dem Reichstage doch den Dank dafür aussprechen, daß er den unerträglichen Zuständen bezüglich der Matrikularbeiträge ein Ende gemacht hat. (Sehr richtig! rechts.) Wir können hoffen, daß das auf 156 Millionen veranschlagte Defizit sich auf etwa 105 Millionen ermäßigen wird, also eine Verbesserung von 51 Millionen erzielt wird. Das Jahr 1909 bedeutet den Abschluß des ersten Jahrzehnts eines neuen Jahrhunderts. Am Anfang dieses Jahrzehnts waren die wirtschaftlichen Verhältnisse außerordentlich günstig entwickelt. Wir mußten daher dazu übergehen, die Verkehrsverhältnisse zu verbessern; deshalb wurde der Ausbau des Wasserstraßennetzes vorgesehen. Da unsere Finanzen dadurch eine erhebliche Belastung erfahren, so ist es nur billig, daß diejenigen, die den Vorteil daraus haben, eine angemessene Gebühr dafür zahlen (Sehr richtig! rechts), und wir sind durch Gesetz gezwungen, den dahin niedergelegten Willen zum Ausdruck zu bringen und zu verwirklichen. Die Kulturaufgaben haben nicht gelitten; der Kultusetat hat gegenüber 1908 eine Steigerung von 124 Millionen aufzuweisen. Die Allgemeinheit hat für die Besserung der Beamtenbesoldung außerordentliche Opfer gebracht. Während die vorjährige Beamtenaufbesserung mit 92 Millionen bestritten werden konnte, hat die letzte nicht weniger als 200 Millionen dauernde Mehrausgaben verursacht. Nun sollten sich aber die Beamten auch mit dem Erreichten bescheiden und nicht mit unerfüllbaren neuen Forderungen kommen. (Lebhafte Zustimmung.) Trotz aller Sparsamkeit war es nicht möglich, zum Beispiel im Eisenbahnwesen die Selbstkosten und den Betriebskoeffizienten zu verringern. Die Besserung unserer wirtschaftlichen Lage wird sich auch im Jahre 1910 fortpflanzen. Je allmählicher, aber sicherer die Aufwärtsbewegung sich vollzieht, desto besser! Aber trotz der guten Aussichten dürfen wir uns nicht verhehlen, daß die wirtschaftliche Konkurrenz fremder Länder immer stärker wird. Umso wichtiger ist es, unseren inländischen Markt zu stärken. (Lebhafter Beifall rechts.) Vor etwa Monatsfrist hat der Geschäftsführer des Zentralverbandes der Industriellen ausgeführt, daß die Bedeutung der Landwirtschaft erheblich zugenommen habe. Wichtig ist und bleibe darum der inländische Markt, und auf diesem sei die Landwirtschaft der bedeutendste Faktor. Wir haben ein Interesse daran, daß ebenso, wie der Industrie, der Landwirtschaft der Schutz erhalten bleibt. (Lebhafter Beifall rechts.) Wir müssen an unserem richtigen Bundesgenossen festhalten, und das sind die Vertreter der Landwirtschaft! Ich unterschreibe jedes Wort davon, wir müssen nun aus der Defizitwirtschaft heraus. Wenn es auf anderem Wege nicht geht, bleibt eben nur die Inanspruchnahme neuer Einnahmequellen. Das hohe Haus werde gut tun, bei der Beratung des Etats nicht auf neue Ausgaben zu dringen. Wir wollen hoffen, daß uns eine glänzende wirtschaftliche Entwickelung beschieden sei, müssen aber doch Vorsorge für etwaige wirtschaftliche Krisen treffen, und dazu sei es notwendig, einen Versuch mit der Festlegung der Einnahmen aus der Eisenbahnverwaltung zu machen. Der Etat balanziere mit 3900 Millionen. Der Minister geht auf den Etat im einzelnen ein, betont den großen Erfolg, den es bedeute, daß es gelungen sei, den Fehlbetrag von 200 Millionen im Etat für 1908 auf 92 Millionen im Etat für 1910 zu ermäßigen, und schließt: Ich hoffe, daß wir auf dem erprobten Wege der Sparsamkeit in der Konsolidierung der Finanzen des Staates fortschreiten werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend, 11 Uhr. Wahl des Präsidiums, 1. Lesung des Etats. Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung vom 11 Januar, 2 Uhr.

In Vertretung des erkrankten Präsidenten Grafen Stolberg begrüßt

Vizepräsident Spahn die Mitglieder des Hauses und wünscht einen erfreulichen Fortgang der Geschäfte.

Das Haus ist gut besetzt, nur die Bänke der Nationalliberalen sind spärlich besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Linck, Pachnicke, Graf Bothmer, betr. die mecklenburgische Verfassungsfrage.

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt sich auf Anfrage bereit, sofort zu antworten.

Abg. Linck (natl.) begründet die Interpellation. Am 15. Juni vorigen Jahres sei von dem Reichskanzler und dem mecklenburgischen Bevollmächtigten erklärt worden, der bisherige Verlauf der Verfassungs-Verhandlungen in Mecklenburg bedeute noch keineswegs ein Scheitern derselben. Die Auffassung habe sich mittlerweile als zu optimistisch herausgestellt. Daher sei es gebieterische Pflicht (Zuruf: Wessen, wieso?), die mecklenburgische Verfassungsfrage erneut im Reichstage aufzurollen. Umsomehr mit Recht, nachdem die Großherzöge selber den Ständen gegenüber auf die Reichshilfe hingewiesen hätten. Reichsregierung und mecklenburgische Regierungen müssen jetzt zu der so veränderten Sachlage Stellung nehmen. Die Ritterschaft habe bisher jeden Versuch, die Verfassungsfrage zu lösen, zum Scheitern gebracht. (Widerspruch.) Jetzt müsse das Reich einschreiten. Das mecklenburgische Volk (Lachen) hoffe dies und erwarte, durch die heutigen Erklärungen des mecklenburgischen Bevollmächtigten nicht enttäuscht zu werden. Von besonderem Interesse werde heute die Erklärung des Reichskanzlers sein. Ausgeschlossen erscheine es, daß der Bundesrat auch jetzt noch nicht an der Erfüllung der von ihm im Jahre 1875 ausgesprochenen Erwartung verzweifle. Drei Möglichkeiten der Reichseinwirkung lägen vor: 1. Bundesfreundliche Vorstellungen. 2. Die Anwendung des Artikel 76, Absatz 2 der Reichsverfassung. Endlich 3. die von den Liberalen schon seit Jahrzehnten vorgeschlagene Ergänzung der Reichsverfassung im Sinne des bekannten mecklenburgischen Verfassungsantrages (Bestehen gewählter Volksvertreter in allen Bundesstaaten). Artikel 25 stehe dem nicht entgegen, da eben auch Verfassungsänderungen innerhalb der Kompetenz des Reiches liegen. Wir hoffen darauf, daß auch die Parteien, die sich bisher ablehnend verhalten haben, jetzt sich nicht mehr der Notwendigkeit verschließen, Mecklenburg von Reichs wegen zu helfen. Sollen die Großherzöge die von ihnen anerkannte Staatsnotwendigkeit unerfüllt lassen, weil die mecklenburgischen Ritter Widerstand leisten? Oder ist es nicht vielmehr ihre sittliche Pflicht, bei dieser Sachlage auch vor der ultima ratio der Staatsnotwendigkeiten, dem Gebrauch der Gewalt, der Oktroyierung einer Verfassung nicht zurückzuschrecken?! Das Reich wird sich ein großes Verdienst um Fürsten und Volk in Mecklenburg erwerben, wenn es hier eingreift. Möge das Reich seine Pflicht Mecklenburg gegenüber erfüllen zur Ehre des Reiches und zum Wohle Mecklenburgs. (Bravos bei Freisinn, Sozialdemokraten und einzelnen Nationalliberalen.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die mecklenburgische Verfassungsfrage hat den Reichstag schon wiederholt beschäftigt. Am 15. Juni hat der Herr Reichskanzler erklärt, daß die verbündeten Regierungen sich zu einem Eingehen auf die Wünsche der Interpellanten nicht verstehen könnten und an der Hoffnung festhielten, daß man in Mecklenburg selbst zu einer Einigung kommen werde. Seitdem hat sich nichts geändert, als daß allerdings — bedauerlicherweise — (Hört, hört!) die Verhandlungen auf dem mecklenburgischen Landtage gescheitert sind. Auch unter diesen Umständen sind die Regierungen zu einem Eingreifen von Rechts wegen nicht gewillt und halten es nicht für zulässig aufgrund des Artikel 76. In Frage käme noch ein Einschreiten aufgrund des Artikel 78 der Reichsverfassung. Im Namen der verbündeten Regierungen habe ich aber die Erklärung abzugeben, daß sie es nicht für angängig halten, diesen Weg zu beschreiten, da dies mit den bundesstaatlichen Grundsätzen, auf denen das Reich beruht, unvereinbar erscheint. (Beifall rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten und Nationalliberalen.)

Mecklenburgischer Bevollmächtigter Frhr. v. Brandenstein: Bei der gegenwärtigen Sachlage sehen sich die großherzoglichen Regierungen außerstande, ihren Standpunkt vom 15. Juni aufrecht zu erhalten und ein Eingreifen des Reiches mit der Begründung abzulehnen, daß Aussicht auf eine Einigung mit den Ständen in Mecklenburg selbst vorhanden sei. Andererseits aber (Lachen links) werden die großherzoglichen Regierungen ein Eingreifen des Reiches nicht beantragen, auch können sie es nicht wünschen! (Erneutes Lachen links.) Denn dem Eingreifen des Reiches stehen wichtige Bedenken entgegen, wie sie soeben der Stellvertreter des Reichskanzlers dargelegt hat. Gleichwohl legt die großherzoglich schwerinsche Regierung den heutigen Verhandlungen hohen Wert bei. Namens der strelitzischen Regierung habe ich noch zu erklären, daß sie sich nicht veranlaßt sieht, auf den Inhalt der Interpellation näher einzugehen. (Heiterkeit.)

Auf Antrag von links erfolgt Besprechung der Interpellation.

Abg. v. Treuenfels (kons.) erklärt, daß er und seine Freunde durchaus auf dem Boden der grundsätzlichen Erklärung des Stellvertreters des Reichskanzlers stünden. Das Scheitern der Verhandlungen im mecklenburgischen Landtage bedauere auch er, aber die Schuld ruhe durchaus nicht bei der Ritterschaft, sondern in erster Hinsicht bei den Regierungen. Mecklenburg habe ebensowenig wie ein anderer Bundesstaat das Verlangen, ein Vasallenstaat zu werden, und wünsche, ein gleichberechtigter Faktor zu bleiben. (Beifall rechts.)

Abg. Pachnicke (freis. Vgg.) bestreitet einer Bemerkung des Vorredners gegenüber, daß die Interpellanten agitatorische Zwecke verfolgten, und beleuchtet dann in ungewöhnlich gereizter Tonart das Verhalten der großherzoglichen Regierungen, die erst die Finger drohend zur Faust geballt hätten und sie jetzt wieder in die Tasche steckten. Die mecklenburgische Frage sei eine deutsche Frage. Es kann für unsere Wertschätzung im Auslande nicht gleichgiltig sein, ob solche den Spott herausfordernde Gebilde, wie das mecklenburgische Staatsrecht, länger aufrecht erhalten bleiben. Der Herr Staatssekretär erklärt ein Eingreifen des Reiches für unverträglich mit den föderativen Grundlagen des Reiches. Demgegenüber aber verweise er ihn auf die Professoren Laband und Zorn, auf die Schweiz, auf die Vereinigten Staaten. Es führt jetzt kein anderer Weg mehr zum Ziele, als ein Einschreiten des Reiches! Redner schildert dann das nach seiner Meinung rückständige Verfassungsleben in Mecklenburg.

Staatssekretär Delbrück: Die Herren Linck und Pachnicke haben von einer „bundesfreundlichen Einwirkung“ auf Mecklenburg gesprochen. Eine solche kann doch aber nur erfolgen auf die mecklenburgischen Regierungen! Aber mit diesen befand sich ja die Reichsregierung in Übereinstimmung! Es fehlt also an jeder Grundlage für eine bundesfreundliche Einwirkung. Ebenso fehlt es an jeder Grundlage für ein Vorgehen aufgrund Artikel 76 der Verfassung. Und die Angängigkeit eines Vorgehens aufgrund von Artikel 78 haben die verbündeten Regierungen jetzt wieder einstimmig verneint. Eine bloße Anordnung — glauben Sie, daß diese von der Ritterschaft beachtet werden würde? — Oder denken Sie an einen Zwang? Etwa an eine Oktroyierung einer Verfassung? Das wäre unbedingt unvereinbar mit den föderativen Grundlagen des Reiches.

Nach einigen Bemerkungen des Frhrn. v. Brandenstein führt der

Abg. Groeber (Zentrum) aus, auch seine Freunde wünschten eine Reform des Verfassungswesens in

---

Unter Sonnengluten.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande.
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Großer Gott! Und den ganzen Tag über wartete Reginald am Kai auf sie! Wartete der englische Konsul, um sie dem Geliebten zu vermählen! . . .

Mit fieberhafter Hast beendigt sie ihre Toilette.

Soll sie jetzt noch an Land gehen? . . . Oder ist Reginald, nachdem er sie den ganzen Tag über vergeblich erwartet, an Bord zurückgekehrt?

Mit vor Erregung tief geröteten Wangen eilt sie an Deck.

Überall kleine Gruppen, die lebhaft sprechen, gestikulieren. Auf allen Gesichtern Verwunderung, Entsetzen.

Ein unerklärliches Angstgefühl preßt Gerda die Brust zusammen. Sie wagt nicht zu fragen — —

Da kommen Hilde und ihr Vater auf sie zu.

„Hast du schon gehört, Gerda?“

„Was? . . . Was?“

„Sir Reginald Carlton —“

Gerda fährt mit der Hand nach dem Herzen. Die Kehle ist ihr wie zugeschnürt.

„Sir Reginald Carlton wurde vorhin verhaftet, als verdächtig des Mordes an —“

Hilde stockt.

Die großen blauen Augen vor ihr blicken sie gar so gebrochen an.

Dann sinkt die schlanke Mädchengestalt lautlos in sich zusammen und wird von der rasch herbeigerufenen Stewardeß in ihre Kabine getragen.

Die Gruppen an Deck aber haben ein neues Gesprächsthema, während der „Bismarck“ mit langsamer Feierlichkeit den Hafen von Valetta verläßt und die hohen, meeraufsteigenden Quadersteinmauern in dunkler Meeresferne entschwinden.

XII.

Der Aetna! . . .

Im Schneetalare glitzert der alte Feuerkopf in herrlichster Morgenfrühe zum langsam heranziehenden „Bismarck“ herüber. Auf Hunderte von Seemeilen beherrschen seine gewaltigen Konturen, an den Vergißmeinnichtteppich des tiefblauen Himmels gezeichnet, die Runde.

In seiner Kabine, auf dem schmalen blausamtenen Sofa, liegt Sir Reginald Carlton, eine Nummer der „Times“ in der Hand, in der er jedoch nicht liest.

Das Ungewöhnliche und — er verhehlt es sich nicht — Bedenkliche seiner augenblicklichen Situation beschäftigt ihn. . . .

Noch weniger denkt er dabei an sich selbst. Der Gedanke an Gerda beunruhigt ihn; weshalb sie ihre Abmachungen nicht hielt und was sie dazu sagen wird, wenn sie erfährt, daß er — verhaftet ist.

Als jener „Baron Schulzenstein“ — oder vielmehr der „Detektiv Schulzenstein“ — ihm gestern Abend in der Kabine folgte und ihm eröffnete, er sei jetzt sein Gefangener, die Kabine bedeute für ihn die Gefängniszelle, bis er demnächst von Neapel aus nach Berlin ins Untersuchungsgefängnis transportiert werde — — da hatte er gebeten, Fräulein Gerda Alwing noch einige Augenblicke sprechen zu dürfen.

Kurzweg war ihm die Bitte abgeschlagen worden, sodaß er noch immer im ungewissen über die Geliebte ist.

Schulzenstein hält die Kabinentür fest verschlossen. Niemand darf die Kabine betreten, außer dem Kammersteward, der dem Arrestanten die Mahlzeiten bringt und die Kabine rasch aufräumt — alles unter beständiger Aufsicht Schulzensteins oder seines Untergebenen, des jungen Mannes mit den listigen kecken Augen.

Die Verhaftung des allbeliebten jungen Engländers unter derart schwerwiegendem Verdacht bildet natürlich das Hauptgesprächsthema an Bord.

Dabei tuschelt man sich mit vielsagenden Blicken zu, wie geisterbleich die schöne Olivia Roberts aussieht, und daß Gerda Alwings Sessel bei Tisch leer bleibt.

Gerda hat sich von ihrer gestrigen Ohnmacht noch immer nicht erholt und nimmt die Mahlzeiten in ihrer Kabine ein.

Olivia aber befindet sich in einem ganz eigenartigen Gemütszustand.

Das jubelnde Triumphgefühl, daß sie die geplante Heirat zwischen dem geliebten Manne und der verhaßten Rivalin verhindert hat, wird zurückgedämmt von der Sorge um Sir Reginald.

Seine Verhaftung hat sie nicht gewollt! Gewiß nicht! Nur ein wenig intrigieren wollte sie, um umso sicherer die beiden Liebenden zu trennen.

An eine ernste Unannehmlichkeit für Sir Reginald hat sie nie gedacht.

Und nun ist er da unten in seiner Kabine eingeschlossen für den Rest der Orientfahrt! Abgesperrt von der ganzen übrigen Schiffsgesellschaft!

Auch von ihr!!

Was also hat sie erreicht durch ihre ganzen Machinationen? Nichts weiter, als daß sie ihn getrennt hat von der Geliebten seines Herzens! . . .

Und weiter grübelt Olivia . . .

Wie, wenn Gerda versuchte, eine Unterredung mit Sir Reginald zu erzwingen? Wenn die beiden vielleicht, unbelauscht von den Ohren der strengen Wächter, Pläne für die Zukunft schmieden?

Olivia krampft die Hände ineinander in ohnmächtiger Wut.

Das muß verhindert werden! Um jeden Preis!

Aber wie? Wie?!

Sie zermartert ihr Hirn, das doch sonst nicht faul ist im Einfädeln von Intriguen . .

Und plötzlich zuckt ein Gedanke in ihr auf — ein Gedanke — —

Sie weiß, wenn sie ihn zur Ausführung bringt, spielt sie ein gewagtes Spiel. Sie opfert vielleicht ihren Ruf.

Trotzdem — — —

— — — — — — — — —

Nachmittags.

Der „Bismarck“ wirft Anker vor der flimmernden Bergmuschel Palermos.

Braun und ernst die Höhen, wie Dekorationen, von einem genialen Künstler aufgestellt. Orangenhaine und Lusthäuser und fruchtschwere Gärten. Am Meer entlang die hochgetürmte, gekuppelte Stadt. Silberbläulich in der Ferne die Wasser. Weit im Hintergrund schneebedeckte Bergspitzen.

Mecklenburg. Aber aufgrund der Reichsverfassung sei ein Eingreifen nicht wohl möglich. Ob etwa die mecklenburgischen Landesherrn aufgrund eines neuerdings in den Vordergrund gerückten Manutenenzrechts vorgehen könnten, sei ebenfalls mindestens zweifelhaft.

Abg. v. **Oertzen** (Rp.): So sehr meine politischen Freunde eine Reform für Mecklenburg wünschen, so können wir doch unter keinen Umständen dem Reich das Recht zugestehen, den Einzelstaaten die Verfassung vorzuschreiben.

Abg. **Frohme** (Soz.) bezeichnet die Regierungsform in Mecklenburg als eine Schmach und Schande für die ganze Nation und fordert Eingreifen des Reiches.

Nachdem noch Abgg. v. **Treuenfels** und **Pachnicke** sich wiederholt an der Besprechung beteiligt, wird deren Fortsetzung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 10. Januar. (Verschiedenes.) Das Herrn Dampfmühlenbesitzer Sand gehörige Viktoria-Hotel hat Herr Buchhalter Rechenberg übernommen. — Bei der diesjährigen Personenstandsaufnahme wurden in unserer Stadt gezählt: 2520 männliche erwachsene Personen, 2691 weibliche erwachsene Personen und 3133 Kinder unter 14 Jahren. Die Gesamtbevölkerung beläuft sich somit auf 8344 Seelen, mithin gegen das Vorjahr ein Mehr von 318 Personen. — Der hiesige Kriegerverein hielt am Sonnabend seinen Monatsappell ab, in welchem der Beschluß gefaßt wurde, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar in herkömmlicher Weise festlich zu begehen. Alsdann hielt Herr Hauptmann Albinus aus Sittno über seinen mehrjährigen Aufenthalt in Deutsch-Ostafrika einen interessanten Vortrag.

e **Briesen**, 10. Januar. (Das Ortsstatut über Quartierleistungen,) durch welches auch den Mietern größerer Wohnungen die Quartierleistungspflicht auferlegt werden soll, ist fertiggestellt und wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung beraten werden.

Culm, 9. Januar. (Die Diözese Culm) zählt nach dem Diözesanbericht 805 419 Seelen (im Vorjahre 791 826), die in 27 Dekanaten auf 284 (281) Pfarreien und Kuratien verteilt sind. Filialkirchen sind 69, Kapellen 25 vorhanden. Die Zahl der Geistlichen hat 487 (483) betragen. Gestorben sind im Jahre 1909 elf Geistliche; darunter der Jubilarpriester Stan. Machorski (102 Jahre). Der älteste Geistliche der Diözese ist jetzt der 91 Jahre alte Jubilarpriester Kozlowski in Groß-Radowisk. Die größte Seelenzahl haben die Pfarreien: Marienpfarre in Thorn 13 426, Graudenz 12 111, Czersk 11 978, Dirschau 11 085, die Nikolauspfarre in Danzig 11 000. Das Priesterseminar zählt 93 Alumnen.

Tuchel, 10. Januar. (Feuer mit schweren Verlusten.) Ein mächtiges Feuer legte das Grundstück des Besitzers Böhnke in Osterwick in Asche. An eine Rettung war wegen der aus Holz gebauten Häuser nicht zu denken. Es verbrannten 4 Pferde, 20 Rinder, 20 Schweine und ca. 80 Schafe sowie viel Federvieh. An totem Inventar verbrannte ebenfalls alles.

Marienburg, 10. Januar. (Blumedenkmal.) Eine Kommission für Errichtung eines Denkmals für den Bürgermeister Marienburgs Bartholomäus Blume, bestehend aus Bürgermeister Born, Justizrat Bentz, Taubstummenlehrer Homburg und Stadtrat O. Halb, erläßt einen Aufruf an die Bürger unserer alten Ordensstadt und die Bewohner der Provinz, sich für diese Sache zu erwärmen, sowohl durch freiwillige Gaben, wie durch Eintritt in den zu gründenden Blumedenkmalverein. Durch mehrmalige Aufführungen des Schauspiels „Bartholomäus Blume“ ist der Stadt bereits ein Grundstock von 1500 Mk. zu dem Denkmal überwiesen worden. Durch jährliche städtische Beihilfe von 300 Mk. und die zugeschlagenen Zinsen ist der Fonds bereits auf 4141 Mark angewachsen.

Dirschau, 10. Januar. (Selbstmord.) Gestern Abend hat sich hier der 46 Jahre alte Händler Malkowski durch einen Schuß in die linke Brustseite getötet. Nahrungssorgen sollen den Mann zum Selbstmorde getrieben haben. Er hinterläßt seine Frau und ein Kind. Im vergangenen Sommer ist er von Oliva hier zugezogen.

Dirschau, 10. Januar. (550jähriges Jubiläum.) Die Schuhmacher-Innung konnte schon Ende des Jahres 1908 auf ihr 550jähriges Bestehen zurückblicken. Heute fand nun im „Deutschen Kaiser“ die Feier dieses seltenen Jubeltages durch Konzert, Aufführungen und nachfolgenden Ball statt. Der Obermeister der Innung, Schuhmachermeister Brodnicki, begrüßte die zahlreich Erschienenen. Als im Jahre 1308 die Stadt Dirschau unter die Herrschaft des Ordens gelangte, waren es besonders die Gewerke, die schnell erblühten und ihre festen Statuten erhielten. Der älteste Gewerksberuf ist der der Schuhmacher, der im Jahre 1358 am Tage des heiligen Andreas (30. November vom Dirschauer Ordensvoigte Bernhard von Elleden ausgestellt wurde. Das wertvolle Gründungsdokument ist leider durch ein großes Feuer vernichtet worden. Am 4. Oktober 1574 ist es „durch gedachte Brunst verkommen und zu Asche geworden.“ Die Erneuerung der Urkunde erfolgte am 2. August 1594. Diese Urkunde wird im Stadtarchive aufbewahrt. Hiernach sollen nur 12 Schuhbänke in der Stadt gelitten werden; jede Bank zahlte zur Lade jährlich 19 Groschen weniger 2 Pfennige. Auch ein sehr altes Siegel des „Werkes der Schuhknechte“ wird noch heute auf dem Rathause aufbewahrt.

Lötzen, 10. Januar. (Eine masurische Herberge für reisende Studenten und Schüler höherer Lehranstalten) wird zum Frühjahr d. Js. in Lötzen eingerichtet. Die Herberge soll Studenten und Schülern freies Nachtquartier nebst Morgenkaffee gewähren.

Heinrichswalde, 10. Januar. (Giftmord.) Unter eigenartigen Umständen starb hier am Sonnabend Nachmittag nach dem Genuß einer Medizin das 42 Jahre alte Dienstmädchen des Pfarrers Mertens. Das Mädchen war seit einigen Tagen krank und in ärztlicher Behandlung gewesen. Die Medizin hatte es bereits einigemal genommen, ohne danach Beschwerden zu äußern. Nach dem Todesfall wurde die Medizin untersucht, und es stellte sich heraus, daß ihr nachträglich Schwefelsäure zugefügt war. Man nimmt an, daß jemand bei Abwesenheit des Pfarrers und seiner Hausgenossen sich in das Haus geschlichen und das Verbrechen begangen hat. Umfangreiche Ermittlungen und Nachforschungen, die den Giftmord hoffentlich bald aufklären werden, sind von den Behörden in die Wege geleitet.

r **Argenau**, 11. Januar. (Bei der Entbindung von Zwillingen gestorben. Frühlingstriebe in der Pflanzenwelt.) Die Frau eines hiesigen Schneiders starb bei der Entbindung von Zwillingen. Letztere sind am Leben geblieben und wurden heute Nachmittag getauft. — Die Weiden fangen infolge der gelinden Witterung an, Kätzchen zu treiben, die sonst erst in der Osterzeit zum Vorschein zu kommen pflegen und im Volksmund als „Palmen“ bekannt sind. Ebenso weisen die Fliedersträucher grüne Knospen auf.

Hohensalza, 10. Januar. (Der Schaden,) den der Musketier Schwandtke durch Zertrümmern von zwölf Schaufensterscheiben in der Neujahrsnacht angerichtet hat, ist groß. Von den zerschlagenen Scheiben sind zehn bei einer Gesellschaft für 1150 Mark versichert, eine ist bei einer anderen versichert und eine ist nicht versichert. Die beiden Nachtwächter, die von dem rasenden Soldaten verletzt wurden, sind noch nicht dienstfähig. Einer liegt noch im Krankenhause, während der andere in seiner Wohnung ärztlich behandelt wird. Schwandtke, der erst nach längerer Gegenwehr festgenommen werden konnte, wurde auch verletzt und befindet sich im Militärlazarett. Vor seiner Militärzeit ist er schon wegen schweren Einbruchsdiebstahls, bei dem ihm und seinem Helfer 60 000 Mark in die Hände fielen, die bis heute nicht aufgefunden worden sind, mit fünf Jahren Gefängnis bestraft.

Bromberg, 10. Januar. (Der vor kurzem gegründete „Verein für Luftschiffahrt“) beschloß in einer Versammlung die Anschaffung eines Ballons und bewilligte die Kosten hierzu im Betrage von 7550 Mark, außerdem wurden 500 Mark zur Anschaffung der erforderlichen Instrumente und Apparate bewilligt. Im Februar soll der erste Aufstieg erfolgen.

Stargard, 10. Januar. (Amtsrat Klein) aus Dölitz, der in der Nacht zum Freitag beim Kampfe mit einem Einbrecher durch zahllose Messerstiche in Kopf, Brust und Unterleib sowie durch einen Schuß in die Stirn schwer verletzt worden war, ist in der Nacht zum Sonntag seinen Verletzungen erlegen.

Die Posener Lustmorde vor dem Schwurgericht.

Lissa, 11. Januar.

Unter großem Andrange des Publikums begann heute Vormittag vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den des vierfachen Lustmordes beschuldigten Tischlergesellen Valentin Koziol, dessen schauerliche Bluttaten seinerzeit weit über die Grenzen der Provinz Posen hinaus Aufsehen und Abscheu erregt haben. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsrat Bruckner, die Staatsanwaltschaft vertritt Erster Staatsanwalt Schulze, die Verteidigung des Angeklagten liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Wolff. Der Angeklagte, der kurz vor Beginn der Sitzung vorgeführt wird, ist ein bereits über 60 Jahre alter und in Zuchthäusern ergrauter Mensch, der ziemlich gleichmütig aussieht und noch einen verhältnismäßig frischen Eindruck macht. Das früher dunkle Haar und der Schnurrbart sind jetzt leicht ergraut. Charakteristisch für ihn sind die eingefallenen Wangen und die hervorstehenden Backenknochen, an denen er bei seiner Flucht erkannt wurde. Bei der Auslosung der Geschworenen werden mehrere Ersatzgeschworene mit Rücksicht auf die voraussichtlich lange Dauer der Verhandlungen ausgelost. Über 200 Zeugen werden aufgerufen. Es befinden sich darunter Personen aller Stände und Berufe, da der Vertreter der Anklage einen umfangreichen Indizienbeweis zu führen beabsichtigt, nachdem es in keinem der vier zur Anklage stehenden Fälle gelungen ist, Koziol direkt zu überführen. Zur Personalfeststellung gibt der Angeklagte an, daß er am 8. Februar 1847 in Sowade, Kreis Namslau, geboren und außer wegen anderer Straftaten auch wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen wiederholt vorbestraft ist. Im Jahre 1880 verübte er Notzuchtsverbrechen an einem 14jährigen und einem 12jährigen Mädchen, wofür er vom Schwurgericht in Oels zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Am 19. April 1892 schlug er auf der Chaussee bei Georgendorf im Kreise Hirschberg eine 42jährige Bauersfrau mit einem Stockhieb nieder, stopfte ihr den Mund mit Erde voll und wollte sie notzüchtigen. Auf das Hilferufen der Frau kamen Leute herbei, die den Verbrecher verscheuchten. Drei Tage später überfiel er im Kreise Wohlau eine 54jährige Witwe, die im Forst Holz sammelte, schlug sie mit einem Steine nieder, notzüchtigte sie und brachte ihr verschiedene Schnitte am Unterleib bei. Wegen dieser versuchten Notzucht mit Körperverletzung und der vollendeten Notzucht mit Mordversuch wurde Koziol von den Schwurgerichten zu Breslau und Hirschberg zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Strafe hat er in den Zuchthäusern zu Rawitsch und Striegau verbüßt. Am 15. Oktober 1907 wurde er aus letzterer Anstalt entlassen. Seit September 1908 war Koziol in Bralin im Kreise Groß-Wartenberg bei dem Tischlermeister Grossek beschäftigt. Am 19. Juli fuhr er mit seinem Meister nach Neumittelwalde, wo er diesen heimlich verließ. Er stand natürlich unter Polizeiaufsicht. Die zur Anklage stehenden Fälle betreffen zunächst die Witwe Katharina Smentek aus Kobylin, die am 27. Juli 1909 in einem Roggenfelde am Stadtwalde ermordet aufgefunden wurde. Die Tote war fast ganz entkleidet, der Unterleib war aufgerissen und ein Teil der Eingeweide entfernt. Die Ermordete war bereits 67 Jahre alt. Der zweite Fall betrifft die 55jährige Arbeiterfrau Rosine Sepolt aus Friedrichsweiler, die am 27. Juli unter gleichen Begleiterscheinungen in der Nähe des Friedhofs der Gemeinde Friedrichsweiler ermordet aufgefunden wurde. Der dritte Lustmord bezieht sich auf die 65jährige Witwe Michalina Piasecka, die am 27. Juli, also am gleichen Tage wie die Sepolt, beim Holzsammeln überfallen und getötet wurde. Auch bei ihrer Leiche wurde durch Obduktion festgestellt, daß der Körper tiefe Stiche an der linken Brustseite, schwere Kopfwunden, von Messerstichen herrührend, und bestialische Verletzungen am Unterleibe aufwies, die unzweifelhaft auf einen Lustmord schließen lassen. Der vierte Lustmord, der Koziol zur Last gelegt wird, beweist, daß der Angeklagte auch nach der Richtung des § 175 des Strafgesetzbuches pervers veranlagt ist, und ist bezüglich der Persönlichkeit des Opfers noch nicht aufgeklärt. Der Tote wurde am 21. Juli beim Beerensuchen im Walde des Fürsten Radziwill bei Adelnau von einer Frau gefunden. Die Leiche zeigte den Typus eines etwa 16jährigen jungen Menschen. Sie lag in einer kleinen Erdmulde mit dem Gesicht nach oben, war nur mit einem Hemd bekleidet und mit Farrenkraut zugedeckt. Um den Hals war eine Männerhose geschlungen, die anscheinend zum Erdrosseln gedient hatte. Spuren wiesen darauf hin, daß der Tote an einer anderen Stelle ermordet und erst später nach der Fundstelle geschafft worden war. Die ziemlich zarten Hände des Ermordeten ließen den Schluß zu, daß es sich um keinen gewöhnlichen Arbeiter handeln kann. Die Leiche war von zahlreichen Wunden bedeckt, was darauf schließen läßt, daß zwischen dem Toten und seinem Mörder ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Die Lunge war von verschiedenen Messerstichen durchbohrt, die Hauptschlagader angeschnitten und sämtliche Zähne eingeschlagen. Auch hier wies der Unterleib des Toten die für perverse Lustmorde charakteristischen Zeichen auf. Wer der Tote ist, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen. Ein weiterer Teil der Anklage gegen Koziol bezieht sich darauf, daß er mit einem ihm untergebenen Tischlerlehrling im Sinne des § 175 des Strafgesetzbuches Unzucht getrieben haben soll.

Zur Illustration der Örtlichkeiten, die für die einzelnen Mordtaten Koziols inbetracht kommen, ist im Gerichtssaale eine große Tafel aufgestellt, die eine karthographische Darstellung der in Frage kommenden Gegenden aufweist. Vor dem Gerichtstische liegen die Habseligkeiten des Angeklagten: ein dicker Knotenstock, zwei beschmutzte Hüte, eine blutbefleckte Weste u. a. m. Zur Bewachung des Gerichtsgebäudes und des Angeklagten selbst ist eine Abteilung des 60. Infanterie-Regiments, das hier seine Garnison hat, herangezogen worden. Zu beiden Seiten des Angeklagten sitzen Wachmannschaften mit geladenem Gewehr.

Zu seinen zahlreichen Vorstrafen gibt Koziol, der sehr ruhig und gelassen auftritt, an, daß er mit kleinen Strafen angefangen habe. Eine Verurteilung wegen Unterschlagung betrifft Vorgänge in einem katholischen Gesellenverein, dessen Vorstandsmitglied Koziol war. Er hatte damals die Beiträge des Vereins unterschlagen und wurde daraufhin aus diesem ausgeschlossen und unter Anklage gestellt. Weitere kleinere Verurteilungen betreffen Jagdvergehen usw. Darauf kommen die verschiedenen Sittlichkeitsattentate des Angeklagten zur Sprache, die ihm Verurteilungen zu langjährigen Zuchthausstrafen einbrachten. Inbezug auf sein Vorleben gibt der Angeklagte an, daß sein Vater Bauerngutsbesitzer war und seine Geschwister sämtlich — wie er — auch Handwerker wurden. Im Jahre 1874 heiratete der Angeklagte. Das Verhältnis zu seiner Frau gestaltete sich jedoch ziemlich unerfreulich; denn der Angeklagte erwies sich, wie der Vorsitzer ihm vorhält, nach der Aussage seiner Frau nicht als ein „richtiges Mannsvolk“. Der Angeklagte erklärt dazu, er halte sich für vollkommen normal. — Vorsitzer: Ihre Frau hat sich aber bei Ihren Verwandten darüber beklagt, daß Sie ihr keine Ruhe ließen und anormal veranlagt seien. — Angeklagter: Davon weiß ich nichts. — Der Vorsitzer stellt fest, daß Frau Koziol diesen schließlich verlassen habe, weil mit ihm nicht auszukommen war. Der Angeklagte ist dann viel in Deutschland umhergewandert und hat in Berlin, Breslau, Stettin und Posen sowie in Niederschlesien als Tischler gearbeitet. — Auf die Hauptfrage des Vorsitzers, ob er sich der ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen und Mordtaten schuldig bekenne, erklärt der Angeklagte: Die Sache ist mir unbekannt; ich überlasse alles meinem Verteidiger. — Vorsitzer: Diese Erklärung genügt uns nicht; Ihr Verteidiger kann uns keine Auskunft geben über die Vorgänge, die Ihnen zur Last gelegt werden. — Angekl.: Von den Taten, die mir zur Last gelegt werden, weiß ich nichts. — Der Vorsitzer erörtert dann mit dem Angeklagten dessen Verhalten in seinen verschiedenen Arbeitsstellen. Im allgemeinen hat der Angeklagte zu irgendwelchen Anständen keine Veranlassung gegeben. Er soll ein ruhiger, aber scheuer Mensch gewesen sein, dessen Auftreten mehrfach als unheimlich empfunden wurde.

Es sollen dann die früher von dem Angeklagten begangenen Sittlichkeitsattentate zur Erörterung gelangen. Vorher beantragt Erster Staatsanwalt **Schulze** den **Ausschluß der Öffentlichkeit**. Das Gericht beschließt demgemäß, gestattet jedoch den aus Berlin, Posen, Lissa usw. erschienenen Pressevertretern die weitere Anwesenheit im Gerichtssaale. Es werden dann dem Angeklagten zunächst die beiden Sittlichkeitsattentate vorgehalten, die er im Jahre 1880 an zwei damals 12- bezw. 14jährigen Mädchen begangen und derentwegen er vom Schwurgericht in Oels zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Die beiden Mädchen sind heute 42- bezw. 44jährige verheiratete Frauen

---

Eine ganze Straße italienischen Volkslebens baut sich vor den über die Reeling gebeugten Passagieren auf:

Barke an Barke mit hunderterlei zum Verkauf angepriesenen Gegenständen. Und aus jeder Schreien, Lachen, Gestikulieren.

Hilde von Gersdorf, die mit ihrem Vater und Dr. Rosen bereits reisefertig zum Ausboten dasteht, guckt mit großen verwunderten Augen auf diesen „Jahrmarkt von Plunderweilern“ — wie Dr. Rosen das bunte Treiben da unten spöttisch nennt.

„Horch? . . Was ist das?“

Ein sonnenverbrannter, schwarzbärtiger Kerl mit zerrissenem Hemd, schmutziger Hose und rotem Hüftentuch — auf dem dunklen Kraushaar einen alten, irgendwo erbettelten Zylinderhut — singt von einer Barke herauf italienische Volkslieder.

„O dolce Napoli,
O suol beato —“

Alles lauscht — lauscht — —

Welch eine Stimme!

Wenn mancher unserer Schmachttenöre, der an irgend einem Stadttheater die „Miserere“ ohrenzerreißend herunterwimmert, nur ein Zehntel von diesem Golde in der Kehle hätte!“ ruft Dr. Rosen begeistert.

Überall Zustimmung. Im Sturm hat sich der braune Volkssänger alle Herzen erobert und — was ihm noch lieber ist — alle Portemonnaies.

Jetzt spannt er seinen großen rotbaumwollenen Familienregenschirm auf und hält ihn verkehrt empor.

Und nicht nur Soldistücke plätschern hinein.

Die enthusiasmierte kleine Hilde wirft mit kühnem Schwung sogar einen ganzen Silberfranken hinab und lacht hell auf über das verschmitzte braune Lazzaronigesicht, dessen weiße Zähne grinsend den Dank zu ihr heraufsletschen.

Jetzt ausgebotet!

Es bedurfte Hildes ganzer Überredungskunst, um die Freundin zu bewegen, daß sie mit an Land geht.

Obgleich auch Gerda von jedem Verkehr mit Sir Reginald abgeschlossen ist, hält es sie doch mit tausend Banden auf dem Schiff fest. Im tiefsten Innern hofft sie noch immer auf irgend einen Zufall, der ihr die ersehnte Aussprache mit dem Geliebten bringen werde.

Still in sich gekehrt, seltsam abstechend von Hildes kindlicher Fröhlichkeit, schreitet sie an der Seite der Freundin durch die Zaubergärten Palermos; der alte Oberst fühlt sich nicht ganz wohl und ist an Bord geblieben.

Gerda vermeidet es so viel wie möglich, Hildes ersichtliche Freude, welche Dr. Rosens Gegenwart ihr bereitet, durch ihre niederdrückende Nähe zu stören.

Wie absichtslos bleibt sie etwas zurück.

Um sie herum ein Blumenrausch — der Schmelz aller Farbentöne.

Große gelbe und rote Kelchblüten leuchten daher. Und Kamelien und Azaleen und Heliotropen und Tuberosen und Oleander und Magnolien. Und dazwischen, gleich einer schützenden Kohorte, hohe Farrenkräuter, schlanke Palmen, stolze Pinien, dunkelnde Zypressen.

Gerdas Augen füllen sich mit Tränen.

Wie herrlich wäre es, wenn sie jetzt nicht allein in diesem Blumenparadiese wandelte! Wenn ein anderes Wesen, das sie ganz versteht, dessen Seele mit der ihren verbunden ist, bei ihr wäre! Wenn sie den treuen Druck einer kräftigen Hand fühlte, welche die ihre fest und doch sanft umspannt hält — — —

Erst, als die kleine Gesellschaft sich den Katakomben nähert, erwacht Gerdas Interesse.

Während die kleine Hilde in ihrer ganzen überschäumenden Lebenskraft sich empört weigert, diese gewaltigste Totenstadt Italiens zu besuchen und lieber mit ihrem Kavalier im lachenden Sonnenschein weiterpromeniert — tritt Gerda an der Seite eines alten verknöcherten Kapuzinermönches ein in die weitbogigen Totengewölbe.

Rechts — links, oben — unten, hinten — vorn: überall und überall hängen, liegen und sitzen Leichen, Leichen, Leichen, — gegen neuntausend. Die Schädel sind auf die Seite gesunken. Die starren Hände stecken in Handschuhen, die jedes Jahr von den Angehörigen erneuert werden.

Still setzt sich Gerda auf eine morsche Totentruhe und blickt um sich . . .

Und ein eigentümliches Gefühl überschleicht sie — ein Frieden der Seele, der diesem jungen, ungeschulten Geschöpf sonst fremd war.

Mit fast philosophischer Ruhe betrachtet sie die Tausende der sie umgebenden Schädel . .

Sehen nicht manche aus, als wollten sie aufschreien? Warum? . . . Haben nicht andere etwas Schadenfrohes, Diabolisches? Seit wann? . . . Zeigen nicht wieder andere eine Art stumme Ergebung? In was? . . .

Die meisten aber lachen — das fürchterliche Lachen der Totenschädel. Worüber? . .

Gerda grübelt und grübelt . . .

„Kommen Sie, Signorina!“

Mit feierlichem Ernst reißt der Mönch das junge Mädchen aus ihrer trüben Versunkenheit.

Sie treten in die Abteilung der Kapuziner.

Im großen Ornat, auf den Schädeln das Barett — so hängen sie dicht gedrängt an den Wänden.

„Dies ist meine Ruhestätte!“ belehrt der alte Mönch in sanftem Tone, auf einen großen Nagel deutend, welcher ihn nach seinem Tode tragen wird.

Da verbirgt Gerda ihr Gesicht in den Armen und schluchzt laut auf.

Noch hat ihre Seele nicht gelernt, sich mit dem erhabenen Frieden des Todes abzufinden.

Nach wenigen Minuten steht sie wieder draußen im Orangenhain.

Alles um sie blüht und lacht und duftet .

Und Dr. Rosen eilt, am Arm die wie mit Blut übergossene Hilde, auf sie zu und jubelt:

„Gratulieren Sie uns, Fräulein Alwing! Unter den Sonnengluten Palermos haben sich unsere Herzen gefunden!“

Hier draußen lachender Frühling. Und Lebenskraft und Zukunftsträume . . .

Dort drinnen kalter Winter. Und Todesstarre und Staub und Moder . . .

O Welt! O Welt — —

13.

Es ist am zweiten Abend nach Sir Reginalds Verhaftung.

Die Tür der Kabine Nr. 21 ist fest verschlossen.

Wie vor kurzem die verschlossene Tür der Kabine Nr. 33, in der ein Toter lag, streifen die Blicke der vorbeieilenden Passagiere jetzt teils neugierig, teils scheu, die Tür der Kabine Nr. 21, die einen „Mörder“ bergen soll.

(Fortsetzung folgt.)

und als Zeugen zur heutigen Verhandlung vorgeladen. Sie bekunden nochmals die Einzelheiten der an ihnen begangenen Verbrechen. — Der Angeklagte erklärt auf die Frage, ob er sich auf diese Sache entsinne, bezw. was er dazu zu sagen habe: Ich sage garnichts dazu! — Fernerhin gelangt das dritte Sittlichkeitsverbrechen, das der Angeklagte am 19. April 1892 auf der Chaussee bei Georgendorf im Kreise Hirschberg an der 42jährigen Bauersfrau Weigel verübte, weswegen er vom Schwurgericht Hirschberg zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Die Einzelheiten werden aus den Akten des Landgerichts Hirschberg dem Angeklagten vorgehalten. Drei Tage später, bereits am 22. April 1892, überfiel der Angeklagte auf der Schönau-Jauerschen Chaussee eine Frau namens Breuer, die damals bereits im 54. Lebensjahre stand. Einen bemitleidenswerten Eindruck macht die als Zeugin erschienene Frau Breuer, die sich jetzt im 73. Lebensjahre befindet und ein weißhaariges, gebücktes und schwerhöriges Mütterchen ist. Sie erzählt, daß sie infolge des Attentats drei Tage und zwei Nächte blutend und hilflos im Walde gelegen habe. Noch heute sind die Narben an den Händen und Armen, die sie infolge der Steinschläge des Angeklagten erhalten hat, sichtbar. Die Bekundungen der Zeugin über das Verbrechen selbst erregen große Bewegung im Saale.

Nach der Erörterung der Sittlichkeits- und anderen Verbrechen, derentwegen der Angeklagte bereits verurteilt ist und eine Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verbüßt hat, sollen nunmehr diejenigen Straftaten zur Verhandlung gelangen, die heute zur Anklage stehen, und inbezug auf die ein sehr mühseliger Indizienbeweis zu führen ist. — Der Vorsitzer überreicht den Geschworenen, den 15 Sachverständigen und den Vertretern der Presse Situationspläne, zunächst inbezug auf den Mord an dem anormal veranlagten Jüngling, der im Walde bei Schwarzwald, einem Orte zwischen Groß-Wartenberg und Ostrowo, im Sommer 1908 aufgefunden wurde. — Der Angeklagte sieht sich diesen Plan durch die Brille an, die er mit einem Bindfaden an seinem Kopfe befestigt hat. Bei dieser Gelegenheit wird zugleich der widernatürliche Verkehr erörtert, den der Angeklagte mit dem jetzigen Tischlergesellen Paul Urbanski aus Groß-Wartenberg unterhalten haben soll, als er im Frühjahr und Sommer 1908 bei einem seiner Neffen namens Koziol in Groß-Wartenberg in Stellung war. — Hierzu erklärt der Angeklagte, daß er mit dem Jungen nur Unsinn gemacht habe; schließlich gibt er zu, einmal in einem Walde bei Groß-Wartenberg sich an dem Jungen widernatürlich vergangen zu haben. — Es wird dann zu dem Fall übergegangen, welcher die Ermordung des unbekannten Jünglings betrifft. Die Leiche wurde am 21. Juni vorigen Jahres, zehn Tage nach dem Morde, aufgefunden. — Der Angeklagte erklärt zu der Mordtat des unbekannten Jünglings, daß er davon absolut nichts wisse. Er sei damals in Bralin bei Kempen in Arbeit gewesen und garnicht in die Gegend von Schwarzwald gekommen. — Vorsitzer: Sie sollen sich in jener Zeit vielfach auch mit Frauen und Mädchen abgegeben haben und ein ständiger Gast auf dem Kempener Bahnhof gewesen sein, wo weibliche Bedienung war. — Angekl.: Ich ging dort nur hin, weil ich mit den Russen, die dort über die Grenze kamen, Unterhaltung haben wollte. — Vorsitzer: Sie sollen sich als wohlhabender Mann ausgegeben und viel Geld verschwendet haben. Mit einem Barbierlehrling hatten Sie ebenfalls Freundschaft geschlossen und haben für sein Fortkommen gesorgt. — Angekl.: Der Junge war krank, und ich habe ihn gepflegt. — Vorsitzer: Auch zu der 13jährigen Tochter Ihrer Wirtin sollen Sie sehr aufmerksam gewesen sein. Der Frau haben Sie 130 Mark geschenkt. Woher hatten Sie diese? — Angeklagter: Die hatte ich im Zuchthause in Striegau ehrlich verdient. — Der Angeklagte gibt, um sein Alibi inbezug auf die Ermordung des unbekannten jungen Mannes nachzuweisen, eine lange Geschichte zum besten. Er will am Mordtage, einem Sonntage, nachmittags dem katholischen Gottesdienste beigewohnt und auf dem Karussellplatze von Neumittelwalde Kinder auf seine Kosten haben Karussell fahren lassen, ein Beweis, daß er weit von dem Tatorte entfernt gewesen sei. Während seiner Erzählungen verwickelt er sich in Widersprüche. — Der Vorsitzer stellt fest, daß er am Mordtage in allernächster Nähe des Tatortes gesehen worden sei. Er hat dort in verschiedenen Dörfern eine Wäscherolle unterzubringen versucht, deren Vertrieb sein damaliger Meister übernommen hatte. — Der Staatsanwalt stellt fest, daß der Angeklagte früher stets angegeben habe, er sei am Tage der Tat in Neumittelwalde gewesen; er habe erst später unter dem Drucke der Zeugenaussagen seine Angaben geändert. — Die Verhandlungen wenden sich dann den Vorgängen im Lillaer Walde zu, wo am 22. Juli die 66jährige Witwe Katharina Smentek ermordet wurde. Die Feststellungen drehen sich zunächst um das Alibi des Angeklagten am 19., 20. und 21. Juli. — Der Angeklagte gibt dazu an, er sei nach Aufgabe seiner Arbeit in Neumittelwalde ziel- und planlos umhergewandert, auch hier und da Arbeit annehmend, und habe dann schließlich bei einem Tischlermeister Jeyte in Krotoschin Unterkunft gefunden. Hier habe er Ende Juli feste Arbeit angenommen. Der Angeklagte versucht, einen umfassenden Alibibeweis für den 22. Juli anzutreten; es wird jedoch festgestellt, daß seine Angaben sämtlich Vorgänge betreffen, die sich bereits am 21. Juli abgespielt haben, sodaß sein Alibi für den 22. Juli, dem Mordtage, noch aussteht. — Die weiteren Verhandlungen werden um 4½ Uhr nachmittags auf morgen 9½ Uhr vormittags vertagt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. Januar. 1908 † Heinr. Claussen, ehemaliger Präsident der Bremer Bürgerschaft. 1905 † Alexander Fürst zu Lippe. 1903 † Professor Dr. K. Dziatzko, Direktor der Göttinger Universitätsbibliothek. 1902 † Heinrich Kruse in Bückeburg, Dramatiker. 1897 † Prinz Heinrich der Niederlande, Statthalter von Luxemburg. 1872 † Jean Herzog von Persigny zu Nizza, der Vertraute Napoleons III. bei dessen Staatsstreich. 1871 Gefecht bei Bourneville. 1814 Erstürmung Wittenbergs durch General Tauenzien. 1809 * Friedrich Graf von Beust zu Dresden, bekannter Staatsmann. 1802 * Eduard von Bauernfeld zu Wien, Lustspieldichter. 1635 * Phil. Jak. Spener zu Rappolsweiler, der Vater des Pietismus. 1633 Erstürmung von Kempten durch die Kaiserlichen. 1505 * Joachim II., Hektor, Kurfürst von Brandenburg. 888 † Kaiser Karl III., der Dicke, zu Neidingen.

Thorn, 12. Januar 1910.

— (Personalien.) Den pensionierten Fußgendarmeriewachtmeistern Friedrich Tilsner zu Oliva und Gustav Ruff zu Graudenz ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, den Gendarmeriewachtmeistern Gustav Kirstein zu Lissewo im Kreise Culm und Friedrich Nicklaus zu Briesen, ferner dem pensionierten Oberpostschaffner Friedrich Fischer zu Marienburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Kleinbahn Culmsee — Melno.) Nach dem Geschäftsbericht für 1908-09 betrugen die Einnahmen aus dem Personenverkehr 36 062,75 Mark, aus dem Güterkehr 104 906,40 Mark, sonstige Einnahmen 9679,57 Mark, zus. 150 648,72 Mark. Die Ausgaben betrugen 114 504,21 Mk., mithin Überschuß 36 144,51 Mark gegen 55 377,98 Mark im Vorjahre. Zu dem Überschuß kommt noch der Bestand aus dem Vorjahre mit 4760,69 Mark. Nach Dotierung der verschiedenen gesetzlichen Fonds ist ein Reingewinn von 16 635,31 Mark verblieben. Hiervon sollen nach dem Beschlusse der Generalversammlung 11 925 Mark — ½ Prozent Dividende auf 2 385 000 Mark Aktien — zur Verteilung, der Rest von 4710,31 Mark zum Vortrag für das nächste Jahr kommen.

r. **Podgorz,** 12. Januar. (Stadtverordnetensitzung.) In der gestrigen Sitzung waren anwesend die Herren Bürgermeister Kühnbaum, Kämmerer Bartel und die Gvv. Thoms, Meyer, Hahn, Bergau und Nicolai. Bürgermeister Kühnbaum begrüßt zunächst die Stadtvertreter im neuen Jahr und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß nur Beschlüsse gefaßt werden mögen, die dem Wohle der Stadt dienen. Die Tagesordnung umfaßte 8 Punkte. 1. Jahresbericht. Der Magistrat besteht aus Bürgermeister und zwei Schöffen. Als städtische Beamte sind angestellt 1 Kämmerei-Kassenrendant, 1 Magistratssekretär und 2 Polizeibeamte. Außerdem sind noch 2 Nachtwächter und 1 Schuldiener in städtischen Diensten. Die Leitung des Gas- und Wasserwerks liegt in den Händen des Betriebsleiters Zakczewski, der seit dem 9. Dezember lebenslänglich angestellt ist. Die Einwohnerzahl hat sich um 150 vergrößert, sodaß Podgorz zurzeit 3800 Einwohner zählt. Die Bürgerschaft wird durch 7 Gemeindeverordnete vertreten. Die evangelische Schule wird zurzeit von 367, die katholische von 236 Kindern besucht. An der evangelischen Schule wirken 4 männliche und 2 weibliche Lehrkräfte, an der katholischen drei männliche. Die Kleinkinderschule wird von 100 Kindern besucht, die von einer Schulschwester unterrichtet werden. Die Privatschule wird von 58 Kindern besucht; an dieser wirken 3 Lehrerinnen. In 24 Stadtverordnetensitzungen wurden 97 Magistrats- und 32 Zweckverbandssachen erledigt. 271 Grenzlegitimationsscheine, 58 Baukonsense und 234 Radfahrerkarten wurden ausgestellt. Wegen Übertretung wurden 241 Personen bestraft. Es waren zu verzeichnen 244 Geburten, 106 Sterbefälle und 45 Eheschließungen. Geschlachtet wurden 496 Rinder, 599 Kälber, 1028 Schweine, 187 Schafe und 12 Ziegen. Das Fleisch von 1 Rind, 3 Kälbern und 3 Schweinen wurde vernichtet. Das Vermögen der Stadt beträgt 600 000 Mark. Diesem Vermögen steht eine Amortisationsschuld von 398 000 Mark gegenüber, sodaß die Finanzlage günstig ist. Gv. Meyer fragt an, wie es sich mit den Zweckverbandsverteilungsunkosten und mit der Wasserangelegenheit bezüglich Piask verhalte, worüber die Thorner Zeitungen berichtet hätten. Bürgermeister Kühnbaum erklärt in Beantwortung dieser Interpellation, er habe stets vorher von Piask die Steuerliste eingefordert und danach die Verteilung geregelt; von einer Rückzahlung könne keine Rede sein. Was die Wasserangelegenheit betreffe, so beständen in Piask 3 Pumpen. Zwei von diesen Pumpen liefern schlechtes, salzhaltiges Wasser, sodaß sie polizeilich geschlossen werden mußten. Die dritte Pumpe liefert ziemlich gutes Trinkwasser, reicht aber nicht hin zur Wasserversorgung des Ortes. Der Mühlenteich aber ist durch und durch verseucht, sodaß das Wasser nicht einmal für Waschzwecke verwendbar ist. Da Podgorz aufs engste mit Piask zusammenhängt, so ist es von größtem Interesse für Podgorz, daß Piask einwandfreies Wasser erhält, da sonst leicht Epidemien entstehen, die auch nach Podgorz übergreifen können. Es sei ihm deshalb von Vertretern der Regierung nahegelegt, zu gestatten, daß sich Piask an das Podgorzer Wasserwerk anschließen könne. Eine bindende Zusage habe er nicht machen können, da er hierzu der Genehmigung der Gemeindeverordneten bedurfte. Er habe nun erfahren, daß Herr Gemeindevorsteher Berner eine Gemeinderatssitzung anberaumt und in dieser die Entnahme von Wasser aus dem Podgorzer Werk abgelehnt worden sein soll. So liege die Sache. Podgorz habe Piask niemals Wasser angeboten, und es habe auch niemals daran gedacht, Stewken einzugemeinden. Gv. Thoms: Wenn die Piasker ihr Geld für Brunnen verpulvert haben, werden sie ja wohl zur Einsicht kommen. Gv. Hahn: Die Piasker denken, wenn sie von Podgorz Wasser nähmen, müssen sie sich auch eingemeinden lassen, was nicht der Fall ist. Gv. Meyer: Thorn kann doch Piask niemals mit Wasser versorgen, da es nicht einmal den Hauptbahnhof versorgen kann, der sein Wasser von Podgorz erhält. 2. Rechnungslegung der Kämmereikasse pro 1908. Die Einnahme beträgt 15 308,44 Mark, die Ausgabe 11 122,30 Mark, Bestand 4186,14 Mark. 3. Die neue Lehrerbesoldungsordnung ist von der königl. Regierung bestätigt. Podgorz zahlt jetzt an Gehältern 22 000 Mark jährlich, erhält aber 11 000 Mark Ergänzungs-Zuschuß. 4. Der Kämmereikassen-Abschluß für Monat Dezember weist eine Einnahme von 97 826,96 Mark, eine Ausgabe von 92 231,22 Mark auf, Bestand 5595,74 Mark. 5. Die endgiltige Anstellung des Polizeibeamten Woelk wird einstimmig beschlossen. Punkt 6, betreffend Verkauf der Eckparzelle an der Schillerstraße an Max Streisling, der dort ein großes Haus mit Arbeiterwohnungen (1 Stube und Küche) bauen wolle, wozu die Bauerlaubnis versagt werden mußte, wird vertagt, bis die Rayonfrage im neuen Stadtteil erledigt ist. 7. Eine Rechnung des Töpfermeisters Golaczewski über 24 Mark wird zur Zahlung angewiesen. 8. Der Vertrag mit der Fortifikation betreffend die Entwässerung der Magistratsstraße wird genehmigt. Hierauf geheime Sitzung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Anerkennung Pearys als Nordpolentdecker. Die Prüfung der Aufzeichnungen des Nordpolfahrers Peary durch die nationale geographische Gesellschaft der Vereinigten Staaten in Newyork hat zu einem den Erfolg des Forschers anerkennenden Ergebnis geführt. Die Verwaltungsstelle der Gesellschaft hat dem Kommodore Peary mitgeteilt, die Gesellschaft sei der Ansicht, daß er am 6. April 1909 den Pol erreicht habe. Peary verließ am 6. Juli 1908 Newyork an Bord des Dampfers „Roosevelt." Der Aufbruch zu dem Vorstoß nach Norden erfolgte am 15. Februar 1909 von Kap Sheridan; kurz nacheinander schlug Peary die von den Nordpolfahrern verschiedener Nationalität früher aufgestellten Breitenrekords. Der Aufenthalt am Pol dauerte drei Tage; am 7. April 1909 trat Peary die Rückreise an. Es dürfte zu erwarten sein, daß die Aufzeichnungen Pearys, nachdem sie der wissenschaftlichen Prüfung und Begutachtung unterlegen haben, demnächst der Öffentlichkeit zugängig gemacht werden.

Teslas Wunderlicht. Der amerikanische Erfinder Nikolaus Tesla, der seit zwanzig Jahren an einem „drahtlosen elektrischen Licht" arbeitet, hat nunmehr, so weiß der Newyorker „World" zu berichten, das Problem gelöst und seine Erfindung vollendet. „Mit meinem großen drahtlosen Lichtgeber", so äußerte sich Tesla, „könnte ich die ganzen Vereinigten Staaten erleuchten. Der Strom würde sich in die Luft ergießen und nach allen Richtungen sich verbreiten mit der Wirkung eines starken Nordlichts. Es wäre ein sanftes Licht, jedoch stark genug, um die Gegenstände zu unterscheiden." Tesla plant, zunächst den Hafen von Newyork in einem Umkreis von rund 100 englischen Meilen zu erleuchten. „Eine einzige große Zentralstation wäre das billigste und das sicherste, um bestes Licht zu erhalten. Meine Lampen bedürfen keiner Erneuerung, denn nichts in ihnen brennt ab. Sie sind einfache Kugeln aus Glas, die hermetisch verschlossen und versiegelt sind und verdünntes Gas enthalten."

Gesundheitspflege.

Die Abnahme der Tuberkulose stellt Professor B. Fränkel fest. Er meint, daß in 40 Jahren die Tuberkulose aufgehört haben wird, als Volkskrankheit von Bedeutung zu sein. Der so nachdrücklich betriebene Kampf gegen die Schwindsucht zeitigt allmählich Erfolge. Demgegenüber darf man sich freilich nicht täuschen, daß die furchtbare Krankeit auch weiterhin manches Opfer fordern wird.

Mannigfaltiges.

(An der Bißwunde eines Papageis gestorben.) Durch den Biß eines Papageis zog sich der Hauptlehrer Büchter in Heilighaus eine Blutvergiftung am Finger zu, die seinen Tod herbeiführte.

(Selbstmord einer Irrsinnigen.) In einem Dorfe in der Rheinpfalz schenkte eine durch den nacheinander erfolgten Tod ihres Mannes und Sohnes trübsinnig gewordene Bäuerin ihr Geld an Verwandte, verbrannte ihre Habseligkeiten und tötete sich dann durch Beilhiebe auf den Schädel.

(Opfer der Berge.) Bei der Rückkehr von einem Aufstieg auf den Moleson in den Schweizer Voralpen stürzte ein aus Berlin stammender Buchdruckergehilfe ab. Im Spital von Riaz erlag er seinen Verletzungen.

(Der Kampf um König Leopolds Millionen.) Im Brüsseler Justizpalast fand am Montag eine Konferenz zwischen den Advokaten der Prinzessin Luise und den Rechtsanwälten ihrer Gläubiger statt. Die Vertreter der Prinzessin boten den Gläubigern auf ihre zusammen vier Millionen übersteigenden Forderungen eine ansehnliche Abschlagszahlung an, vorbehaltlich einer Prüfung und Reduktion der vielfach überspannten Forderungen. Beispielsweise wurde von einem Hotel der Prinzessin eine Rechnung von 2000 Franks überreicht für Reinigung eines von dem Hunde der Prinzessin verunreinigten Salons. Die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Königs werden in den nächsten Tagen bereits die Teilung der testamentlich den Töchtern ausgesetzten 18 Millionen Franks vornehmen, wovon die Prinzessin Luise also 6 Millionen zur Verfügung erhält. Man beziffert jetzt das Erbteil jeder der Prinzessinnen auf annähernd 20 Millionen. Die Gläubiger verließen die Versammlung mit sehr vergnügten Gesichtern.

2–5 Mark und mehr täglich zu verdienen. Prospekt gratis. — Adressen-Verlag **Joh. H. Schultz, Cöln W 115.**

3–20 Mk. täglich können Personen jed. Stand. verdien. Nebenverdienst durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretungen u. s. w. Näher. **Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.**

Nachhilfestunden werden gewissenhaft erteilt. Anfragen erbeten unter **1000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Spind mit Glasschiebetür zu verkaufen **Friedrichstr. 10 12.**

Stellengesuche

Verkäuferin, die lange Jahre in Galanterie- u. Luxuswaren-Geschäften tätig war, sucht in derartiger Branche, auch Goldwaren-Geschäft, Stellung. Angebote unter **H. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Tischlergeselle, der auf Särge geläufig ist, sowie **Lehrlinge** können sofort eintreten. **Mondry,** Tischlermeister.

Lehrlinge stellt ein **J. Wittkowski,** Malermeister, Araberstraße 4.

Buchhalterin mit schöner Handschrift, welche flott stenographiert, gesucht. Meldungen unter **K. G.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Buchhalterin, zugleich Kassiererin, für größeres Geschäft per 1. 4. 10 gesucht. Lebenslauf und Gehaltsanspruch unter **F. W. 1900** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Buchhalterin (Anfängerin) kann sofort eintreten **Militäreffekten,** Friedrichstr. 10/12.

Verkäuferin, gewandt, branchenkundig u. der polnischen Sprache mächtig, suche für mein **Sortimentsgeschäft** zu engagieren. **Herm. Lichtenfeld.**

Junges Mädchen zum Wäscheauszeichnen und -expedieren findet dauernde Beschäftigung, ebenso eine **saubere Waschfrau** zur Bedienung der Waschmaschinen. **Dampfwäscherei „Frauenlob",** Friedrichstraße 7.

Empfehle jederzeit **Kellner Büfettiers** und sonstiges männliches Hotel- und Restaurationspersonal. **Carl Arendt,** Stellenvermittler, Strobandstr. 13. — | — Telephon 544.

Junge Mädchen, die das Kochen erlernen wollen, können sich melden. **Ritzkowski, Pionierkasino.**

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

3000 Mark werden auf sicherer Stelle von gleich oder später zu zedieren gesucht. Angeb. unter **R. O. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

11671 Mark und 20000 Mark zu 5 Prozent Zinsen auf Geschäftshäuser in der Breitenstraße per sof. zu zedieren gesucht. Angebote unter **A. B. 5000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

15000 Mark auf ein Mustergrundstück hinter 15 000 Mark Landschaft gesucht. Gerichtliche Taxe 78 000 Mark. Feuerversicherung: Gebäude 23 700 Mark, Inventar 18 000 Mark. Angebote erbitte unter **L. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse".

12 000 Mk. Hypothekenkapital gesucht. Angebote erbeten unter **H. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mark auf sichere Hypothek sofort zu vergeben. Angebote unter **V. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Bruchmarzipan, Pfd. 80 Pfg., empfiehlt noch **G. Zarucha, Konditorei.**

Königin der Nacht (schwarz Samt) einmal getragen, billig zu verkaufen ev. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

25 Schock Zaunstrauch zu verkaufen. **Kriewald, Gurske.**

Pianino, fast neu, zu vermieten oder billig zu verkaufen. **F. A. Goram,** Heiligegeiststr. 6/10.

Verschiedene neue Möbel (Nußbaum) billig zu verkaufen **Marienstraße 13, 1.**

Pa. doppeltgesiebtes Roggenstrohhäcksel und sämtliche Sorten Preßstroh liefert billigst, franko jeder Bahnstation **Bruno Toussaint, Posen,** Strohgroßhandlung, Häckselfabrik, Telephon 201.

Grundstück, 23 Morgen groß, mit Wohnhaus, Stall und Scheune zu verkaufen. **Wilhelm Rietz, Zlotterie.**

Gartengrundstück, ca. 2 Morgen, mit 80 m Baufront und Kanalisation und Wasserleitung, zu verk. **Mocker, Gerethstr. 7.** Besichtig. vorm.

Mein Saal, Mielkesgarten, Karlstr. 3/5, ist zur **Kaisersgeburtstagsfeier** zu vergeben. **G. Huse.**

Hoher Nebenverdienst! Man verlange Prospekt. Hann. Adressen-Verlag **M. Loege,** Hannover, Postfach 19.

Schüler finden gewissenh. Pension zum 1. April. verw. Frau **Stephan Reichel,** Brückenstr. 8, 2.

Junge Dame findet von sofort gute Pension (45 Mk.) Junkerstr. 6, 2, r.

Privat-Mittagstisch à 60 Pfg. zu haben Junkerstr. 6, 2, r.

Gebrauche noch **Brillanten, altes Gold, Silber, Gebisse** und zahle die **höchsten Preise. F. Feibusch,** Goldwaren-Werkstatt, Brückenstr. 12, pt.

Der Uhrmacher-Laden Heiligegeiststraße 17 ist zu vermieten. **Dopslaff.**

Mellienstraße 86. Versetzungshalber ist eine 3-Zimmer-**Wohnung** von Herrn Leutnant **Ribbentrob** von sofort oder 1. 4. 1910 mit elektr. Licht- und Badestube zu vermieten. **Loerke.**

Altstädt. Markt 12, Wohnung, 3. Etage, 3 Zimmer, vom 1. 4. 1910 zu vermieten. **Bernhard Leiser.**

Mehrere möbl. Zim. mit auch ohne Pension sofort zu vermieten **Brückenstraße 13, 3.**

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. **Gerechtestr. 30, 2, l.**

Herrschaftliche Wohnung, neun Zimmer, Pferdestall zu drei Pferden und aller Zubehör, vom 1. 4. 1910 zu vermieten. **F. Wegner,** Brombergerstr. 62.

Hochparterrewohnung, 3 Zimmer, Mädchenstube, Gas, Bad, reichlicher Zubehör, sofort zu vermieten **Schulstraße 22.**

Wohnung, 4 Zimmer, Gas 2c., ab 1. 4. 1910 zu vermieten **Strobandstr. 16.**

Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, Bad und Balkon, sofort zu vermieten **Baderstraße 9.**

3zimmerige Wohnung sofort zu vermieten. Zu erfragen **Schulstraße 5, 2.**

Die seit 21 Jahren von Herrn Professor Herford bewohnte **Wohnung,** 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, in meinem Hause, **Brauerstraße 1, 2. Et.,** ist vom 1. April zu vermieten. **Robert Tilk.**

Wohnung. **Neustädt. Markt 23** ist die 1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und sämtlicher Zubehör, per 1. A pril 1910 zu vermieten

Bekanntmachung.

Die in der Stadt Thorn und deren Vorstädten einschl. Thorn-Mocker wohnhaften, in den Jahren 1890, 1889 und 1888 und früher geborenen Militärpflichtigen, letztere insoweit, als sie keine endgiltige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben und noch Losungsscheine als Ausweis besitzen, werden hierdurch aufgefordert, die gesetzlich vorgeschriebene **Anmeldung zur Stammrolle** in der Zeit **vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1910** in dem Militärbureau, Rathaus 1 Treppe, Zimmer 19, zu bewirken.

Die im Jahre 1890 Geborenen haben, falls ihre Geburt nicht in Thorn oder in Thorn-Mocker erfolgt ist, Geburtsscheine, die älteren Jahrgänge dagegen Losungsscheine vorzulegen. Geburtsscheine werden zu diesem Zweck von den königlichen Standesämtern unentgeltlich erteilt. Losungsscheine, wenn sie abhanden gekommen sind, werden gegen Erlegung von 50 Pfg. Gebühr bei demjenigen Zivilvorsitzenden erneuert, in dessen Bezirk die erste Ausfertigung erfolgt ist.

Taufbescheinigungen von Pfarrämtern, sowie Bescheinigungen zu Schulbesuchszwecken werden nicht angenommen.

Die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten, welche sich bereits im Besitz des Berechtigungsscheines oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben in der oben angegebenen Zeit und in dem vorgenannten Bureau unter Vorlage des Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Die Zurückstellung erfolgt dann bis zum 1. Oktober 1913.

Die so zurückgestellten sind von der Verpflichtung der An- und Abmeldung zur Stammrolle befreit.

Diejenigen, welche sich noch nicht im Besitz des Berechtigungsscheines befinden, die wissenschaftliche Befähigung jedoch vor dem 1. April 1910 voraussichtlich erlangen werden, haben sich spätestens bis zum 1. Februar 1910 bei der königlichen Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder schriftlich zu melden.

Diese letztbezeichneten Militärpflichtigen sind ferner gehalten, in der obengenannten Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1910 ihre Anmeldung zur Stammrolle unter Vorlegung eines standesamtlichen Geburtsscheines zu bewirken.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle nicht binnen der vorgeschriebenen Frist bewirkt, oder bei Umzügen — auch innerhalb der Stadt — die Anzeige davon unterläßt, ferner wer die Nachsuchung der Zurückstellung versäumt, hat, sofern nicht die Berechtigung für den einjährigen Militärdienst verloren geht, Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Thorn den 3. Januar 1910.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Thorn Stadt.

Holzverkaufs-Termin.

Montag den 17. Januar 1910,
vormittags 10 Uhr,
sollen im „**Waldmeisterkrug**" an der Thorn-Culmer Chaussee folgende Hölzer meistbietend verkauft werden:

- 160 rm **Kiefern-Kloben,**
- 100 rm **Kiefern-Spaltstubben,**
- 180 rm **Kiefern-Knüppel,**
- 8 rm **Kiefern-Kloben-Staken** (2 m lang),
- 200 **Haufen Kiefernstrauch,**
- 200 rm **Ellern-Rollen,**
- **Dachstöcke,** Schock 3 Mark, auf Bestellung,
- 250 **Kiefernstangen** 1.—4. Kl.,
- 15 **Birkenstangen** (Stellmacherware).

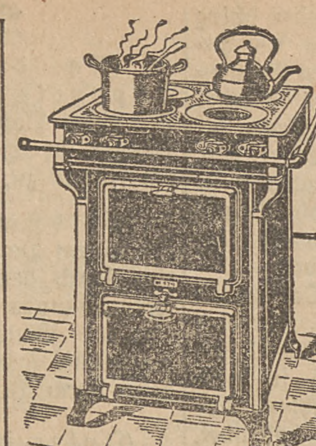
Sängerau den 10. Januar 1910.

Die Forstverwaltung.

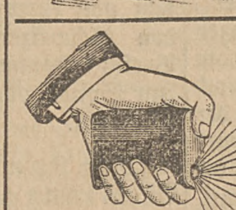
HELIOSIN
Silber-Wäscheglanz
gibt die schönste Plättwäsche.
Bei den öffentlichen Vorträgen von vielen Damen erprobt und bewundert.
Original-Paket 40 Pfg. Zu haben bei **Anders & Co., A. Franke,** Neustädt. Markt, **P. Weber, Adolph Leetz** und **J. M. Wendisch Nachflg.**

Kohlen, Briketts, Anthrazit, Fettkoks,
nur
1a Marken.
Franz Zährer,
Heiligegeiststr. 3.

Plissée-Brenn-Anstalt,
Seglerstraße 10, 2,
plissiert ganze Röcke, sowie Streifen in verschiedenen Faltenlagen. Stoffe werden dekatiert, auch jede Art Stoffstreifen in kleine Zacken ausgeschlagen.
L. Majunke, Seglerstr. 10, 2 Tr.



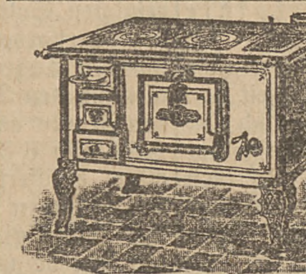
Bekanntmachung.
Außer
Gasheizöfen
geben wir auch
Gaskocher
mit Sparbrennern **mietsweise** ab.
Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße Nr. 45, zu erfahren.
Gaswerke Thorn.



Elektrische Taschenlampen,
Ersatzbatterien, Metallfadenlampen, Taschenfeuerzeuge,
Ersatz für Streichhölzer, bei :: :: :: :: ::
Optiker Seidler, Seglerstr. 29.



Die Pfaff-Nähmaschinen
sind mit den neuesten Verbesserungen versehen, für Familiengebrauch, zum Sticken und Stopfen, wie auch für gewerbliche Zwecke in vorzüglichster Weise geeignet.
Reparaturen an allen Nähmaschinen gut u. bill.
Niederlage bei:
A. Renné, Thorn, Bäckerstr.



Schmiedeeiserne ausgemauerte,
Spar-Kochherde,
fix und fertig zum Gebrauch, offerieren in jeder Grösse und Ausführung
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altstädt. Markt 21.

Eckladen,
Bureauzimmer und Kellerlokalitäten in unserem Hause Katharinenstraße 1, am Wilhelmsplatz, welche bisher Herr **Ingenieur Simon** innehatte, sind von sofort oder später zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.



Wenn Sie Malzkaffee einkaufen, dann achten Sie darauf, daß man Ihnen nur den echten Kathreiners Malzkaffe gibt und keine der vielen Nachahmungen oder gar lose ausgewogenen Malzkaffee, der oft weiter nichts wie gebrannte Gerste ist.

Kathreiners Malzkaffee, dessen Verbreitung von Jahr zunimmt, wird von keinem anderen Malzkaffee an Güte und Wohlgeschmack erreicht. Er kommt nie lose ausgewogen zum Verkauf, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp.

Zur Anfertigung sämtlicher
Drechsler-Arbeiten
empfiehlt sich
Drechslerei A. Rokicki,
Mauerstr. 36.
Reparaturen werden sauber und billigst ausgeführt.



Qualität I E, das nicht einlaufende beliebte weiche „Blitz"-Strickgarn, grau u. schwarz, ist haltbarer als manche andere **Strickwolle** *u. gibt dicke, warme Strümpfe Preis pro Pfund nur Mk 2,10 direkt bezogen aus der* [illegible]
Hoflieferant in Erfurt R. 377.

Neben dem Gouvernement!
Zahnatelier
H. Schneider.
22 Neustädt. Markt 22.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Trockenes Brennholz,
Kloben, zerkleinert, in Bündeln, auch altes liefert billig
L. Bock.

Ein Schlafsopha zu verkaufen Bäckerstr. 11, p.

Verblüffend
ist die vorzügliche Wirkung der echten
Karbol-Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen Gesichtspickel, Pusteln** ꝛc., à Stück 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Leetz, Anders & Co., A. Majer.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Gummischuhe
werden nach neuester Methode unter Garantie besohlt und repariert sowie alle übrigen Schuharbeiten billigst und prompt ausgeführt.
Krzyminski,
Marienstr. 3 u. Schillerstr. 19.

Briesen.
Meine gutgehende **Brot- und feine Kuchenbäckerei,** in der Hauptstraße belegen, ist ganz besonderer Umstände wegen, billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Vermittler erhalten Provision.
Haase, Briesen Westpr.

Bier- u. Ungarweinflaschen
kauft **Eduard Kohnert.**

Turn-V. Thorn.
Turnsaal der Bürgermädchenschule
Eingang Gerstenstr. Die Turnübungen finden statt: Montag und Donnerstag 8—10 Uhr Jugendabteilung; Dienstag und Freitag 8—10 Uhr Hauptabteilung; Mittwoch 8½—10 Uhr Altersabteilung. Anmeldungen werden während des Turnens angenommen.

Konfekt
Laxin
ideales u. wohlschmeckendes **Abführmittel** für Kinder und Erwachsene, sicher und mild wirkend, unschädl., • ärztlich empfohlen. •
1 Dose (20 Stück) 1 Mark.
Zu haben in den Apotheken.

Ziehung 5. Februar.
4. Schlesische Pferde-Lotterie
Lose à 1 ℳ. 11 Lose = 10 Mark. Porto u. Liste 25 Pf.
3842 Gewinne. Gesamtwert Mark
60000
spec. 48 Pferde und 6 Equipagen Mark
40000
und 3800 Silbergewinne Mark
20000
1. Hauptgew.: Equipage m. 4 Pferden Mark
10000
Lose empfehlen und versenden
Lud. Müller & Co.
Bankgeschäft Berlin C., Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glückemüller.

Lose hier auch bei allen bekannten Verkaufsstellen.

Bitte
versuchen Sie mein vorzügliches
Landbrot
und Sie kaufen es immer.
Auf Wunsch frei Haus.
Emil Schmaglowski,
Culmer Chaussee 58, Fernruf 437.

Roggengrad-Stroh
verkauft
H. Marohn, Gurske, bei Roßgarten.

Rasierpinsel, Rasierapparate, Rasierkrême, Rasierseife, Rasierspiegel, Rasierschalen, Streichriemen
in grosser Auswahl
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik,
Altstädt. Markt 33.

Heiserkeit :: Husten
verschwinden bald bei Gebrauch der echten
„Süsses Knöterich-Bonbons"
à Paket 25 Pfg. allein bei:
Holm & Co., Zentral-Drogerie, Thorn, **Alfred Franke,** Drogen, Thorn, **Anders & Co.,** Drogen, Thorn, **Paul Weber,** Drog., Thorn, **Adolf Majer,** Drog., Thorn.

Mittagstisch
ist zu haben **Pionierkasino, Schulstr.**

Achtung!
Ein Baugeschäft in Culmsee in anderen Händen.

Erlaube mir ergebenst mitzuteilen, daß ich
das Baugeschäft
der Firma Franz Bäsell
vom 1. Januar 1910 für eigene Rechnung übernommen habe.

Es soll mein Bestreben sein, meiner werten Kundschaft nur solide Arbeiten zu äußerst gestellten Preisen, wie ich es als Geschäftsführer der Firma Bäsell gehalten habe, zu liefern.

Indem ich die geehrte Kundschaft von Culmsee und Umgegend um gütige Unterstützung bitte, zeichne

hochachtungsvoll
Georg Gollmer,
Maurer- und Zimmermeister,
Fernsprecher 42. vorm. **Fr. Bäsell.** **Fernsprecher 42.**

Prima Petroleum
von größter Leuchtkraft von heute ab
Liter 16 Pfennig,
bei 10 „ 15 Pfennig
empfiehlt
Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 20.

Baugeschäft
Geschw. Immanns,
Graudenzerstr. 125, Telephon 545,
empfiehlt sich zur **Ausführung** von
Neu- und Umbauten,
sowie **Anfertigung** von **Zeichnungen, Kostenanschlägen, Taxierungen und Gutachten.**

Reinwollene Strümpfe
— (unübertrefflich — dauerhaft), —
ferner beste
Handschuhe u. Trikotagen
empfiehlt enorm billig
Anna Winklewski,
Strumpfstrickerei,
Thorn, Katharinenstr. 10.

Ungarwein (süss)
in bekannter Güte zu 1,30 Mk. per Liter
Medizinal-Ungarwein
laut Analyse des Chem. Dr. Fresenius zu 1,60 Mk. per Liter empfiehlt
Isidor Simon, Altst. Markt 15.

Kunsthonig
in verschiedenen Packungen empfiehlt
Dr. Wilhelm Herzfeld, Thorn-Mocker.

Ausgekämmtes Haar
kauft
E. Lannoch, Brückenstraße 40.

Wohnungsangebote

Zwei eleg. möbl. Zimmer, ganz sep. Eingänge, v. 15. 1. billig zu verm. **C. Frisch, Coppernikusstr. 19.**

Gr., gt. möbl. Zim. sofort zu verm. Strobandstr. 1.

Laden,
Ecke Strobandstr. und Hohestr. 11, vom 1. 4. 1910 zu verm. Auch ist das Haus zu verkaufen. Zu erfragen dortselbst 2 Tr.

Wohnungen:
3 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, elektr. Licht, Gas u. Zubehör, Waldstraße 49, part.,
3 Zimmer, Küche mit Gas, Gartenland u. Zubehör, Kasernenstraße 37, part., per 1 April 1910,
6 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, Küchenloggia mit elektr. Licht u. Gasleitung, Mellienstraße 109, 4 Tr., von sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Thorn, Mellienstr. 109.

Wohnung
von 8 Zimmern nebst Diele und reichl. Zubehör, modern eingerichtet, Gas- und elektr. Licht, Brombergerstr. 6, 1. Etage, per sofort zu vermieten.
Erich Jerusalem.

Parterrewohnung,
wird renoviert, Gas, vom 1. Mai zu vermieten **Bankstraße 4.**

In unserem Hause, Gerechtestr. 15/17, ist vom 1. April 1910 eine elegante
Wohnung
in der 2. Etage, mit 2 Balkons, 4 Zim. Badezim. u. reichl. Zubeh. zu vermieten.
J. Mendel & Pommer.

Wohnung,
3. Etage, per 1. 4. zu vermieten.
Schillerstraße 5, 1.

Wohnung, Stube, Küche m. Zubehör, 1 Tr., 48 Taler, zu vermieten.
Dopslaff, Heiligegeiststr. 17.

Wohnung zu vermieten Junkerstr. 6, 2, r.

Wohnungen zu vermieten Marienstr. 7, 1.

Gut möbl. Wohnung
mit Burschengelaß von sofort zu verm.
Neustädtischer Markt 19, 2.

Kl. möbl. Z. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1.

Zwei ruhige gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen zwischen 12—2 Uhr **Schloßstraße 12, 2.**

Eine möbl. Wohnung
nebst Burschengelaß zu vermieten
P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Die von Herrn Gewerberat Wingendorf seit 11 Jahren innegehabte
Parterre-Wohnung
Talstraße 24 von 6 Zimmern, großer Veranda und Vorgärtchen nebst Zubehör ist zum 1. April 1910 zu vermieten.
K. Bungkat.

Wohnungen,
Mellienstraße 89, 1. Etage, von 5 und 6 Zimmern nebst Zubehör, sofort zu vermieten, **L. Sichtau.**

Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, parterre, vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen
Kloßmannstr. 48, Ecke Hofstr.

Wohnungen, 200—300 Mark, zum 1. 4. bezw. sofort, **Stall** (für 3 Pferde), Futtergelaß und Burschenstube zu vermieten.
G. Schwarz, Kasernenstr. 46.

Eine Wohnung,
zwei Zimmer und Küche, vom 1. April 1910 zu vermieten. **Paul Weber,** Drogerie, Culmerstraße 20.

Brombergerstraße 60:
2 hochherrschaftliche Wohnungen,
8 bezw. 5 Zimmer, in der 1. Etage von sof. oder 1. April zu vermieten Näheres
der Portier.

Wilhelmstadt.
Herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung
in Albrechtstraße 4 von sofort zu vermieten.
Näheres der **Portier Oestreich,** Friedrichstraße 10/12. Hof.

Wilhelmstadt.
Die bisher von Herrn Leutnant Sternberg innegehabte 6 zimm. Wohnung, Friedrichstraße 10/12, ist von sofort versetzungshalber zu vermieten. Näheres
der Portier.

Hochherrschaftliche
Wohnung,
7 Zimmer mit großem Entree und desgl. Toilette, Balkon und Erker, Badezimmer, großer heller Küche, Mädchenzimmer und Nebengelaß, auf Wunsch auch Burschenstube und Stallung für ein bis zwei Pferde, Gas- und elektrische Beleuchtung, sofort oder später **Katharinenstraße 4** zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Baderstr. 7.
Die 1. und 2. Etage von 6 und 5 Zim. vom 1. 4. 1910 zu vermieten, sowie eine kleine Wohnung von 2 Zim., Entree.
Näheres unten im Laden.

Wohnung
von 5 Zimmern, **Parkstr. 18, 3,** mit Gas und elektrischem Licht, sofort oder vom 1. 4. zu vermieten.
Carl Preuss.

In meinem Hause, **Talstraße 39,** ist eine
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und reichl. Zubehör vom 1. 4. zu vermieten. Gleichfalls eine **kleine Parterre-Wohnung** in der **Bachestraße.**
Zu erfragen bei
J. Lüdtke. Bachestr. 14.

Die seit 19 Jahren von Herrn Gerichtssekretär Meller innegehabte
4-Zimmer-Wohnung
mit Badeeinrichtung, Gas und allem Zubehör ist vom 1. April zu vermieten
Talstraße 25 a, 2.

---

2 Mittelwohnungen
mit Gartenland vom 1. 4. zu vermieten.
R. Hener, Rudak, nahe Hauptbahnhof.

Nr. 10. Thorn, Donnerstag den 13. Januar 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Vorbildung unserer Reichstagsabgeordneten.

Unsere Volksvertreter, die den mannigfachsten Berufen angehören, haben auch einen sehr verschiedenen Bildungsgang hinter sich. Und ohne der Würde des Reichstags zu nahe zu treten, darf man sagen: ein Rat der Weisen ist er nicht, auch kein Senat von Gelehrten. Die Welt der Wissenschaft, die sich so gern der Politik fernhält, ist in ihm fast garnicht vertreten. Bemerkenswert ist dagegen das starke Hervortreten des akademischen Elements im Reichshause. Ob nun alle die Herren, die angeben, da und dort als akademische Bürger gelebt zu haben, wirklich sehr eifrig die Bänke der Hochschul-Lehrsäle gedrückt haben, mag dahingestellt sein. Jedenfalls rechnet sich die Mehrheit unserer Volksvertreter — nämlich 212 — zu den akademisch gebildeten Kreisen. Die meisten Akademiker hat das Zentrum mit 63 Abgeordneten, die studiert haben; ein großer Prozentsatz davon in den theologischen Fakultäten. Unter den Konservativen sind 35 Akademiker, unter den Freisinnigen 34, den Nationalliberalen 33, in der Reichspartei 14, unter den Polen ebenfalls 14, in der wirtschaftlichen Vereinigung 8, bei den Sozialdemokraten 6 und den kleinen Gruppen (Elsässer, Lothringer, Welfen, Dänen, Wilde) 12. Verhältnismäßig sehr hoch ist die Zahl der Studierten bei den Freisinnigen, sehr niedrig bei den Sozialdemokraten. Manche der Akademiker gedenken auch jetzt noch gern ihrer Studentenzeit, indem sie besonders hervorheben, bei welchen akademischen Korporationen sie ihre Studienjahre verbrachten. Die konservativen Abgeordneten Kreth, Euen, Graf Finck von Finckenstein, von Brockhausen und von Saldern erwähnen ausdrücklich, daß sie einst Korpsstudenten waren, ebenso der Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg von der Reichspartei; der nationalliberale Herr Bassermann, Dr. Wagner (kons.), Dr. Hahn (kons.), Dr. Böhme (b. k. P.) und Dr. Heinze (natl.) erinnern an ihre Zugehörigkeit zu den Vereinen deutscher Studenten. Auch der Turnvereine und der Burschenschaften wird gedacht, ebenso der katholischen nichtschlagenden Verbindungen. Dr. Arendt aber bittet, nicht zu vergessen, daß er einst zu einer freischlagenden Verbindung gehörte.

Einige Abgeordnete, drei von den Konservativen und einer von der Reichspartei, haben ihre Ausbildung ausschließlich im Kadettenkorps erhalten.

Etwa achtzig bis neunzig Abgeordnete haben Gymnasien, Realgymnasien oder Oberrealschulen besucht, ohne eine Abschlußprüfung zu machen oder ins akademische Leben zu treten. Bei manchen der Herren mag die Gastrolle auf der höheren Schule nur sehr kurz gewesen sein. Doch davon spricht man nicht. Jedenfalls ergibt sich als Gesamtresultat, daß rund 300 unserer Volksvertreter mindestens die unteren Klassen, Sexta, Quinta und Quarta, mit ihrem Besuche beehrt haben. Nur wenige sind offenherzig genug, zu erklären, daß sie von der Quarta oder Tertia aus ins öffentliche Leben traten. Von der Gruppe der auf höheren Schulen vorgebildeten Nichtakademiker gehören die meisten zu den Nationalliberalen, nämlich 17. Dann folgen 15 Konservative, 13 Herren vom Zentrum, 11 Freisinnige, 9 Mitglieder der Reichspartei, 5 Polen und 4 Sozialdemokraten. Daran schließen sich noch einige Vertreter der kleineren Gruppen.

Etwa 10 Abgeordnete sind in Seminaren ausgebildet worden. Ungefähr 80 haben nur eine Volksschule besucht. Die meisten von diesen, 34 an der Zahl, gehören zur sozialdemokratischen Fraktion. Dann folgen das Zentrum mit 22, die wirtschaftliche Vereinigung mit 10 Mitgliedern, 5 Freisinnige, 4 Antisemiten und 2 Nationalliberale. Zwei Parteien sind so vornehm, überhaupt keine Mitglieder mit Volksschulbildung in ihren Reihen zu haben: die Reichspartei und die Polen. Auffallend ist es, daß in der sozialdemokratischen Fraktion das journalistische Element fast das Übergewicht hat. Sechzehn sozialdemokratische Abgeordnete bezeichnen sich nämlich als Schriftsteller und Redakteure; auch Bebel nennt sich jetzt „Schriftsteller“.

Einige Abgeordnete des Zentrums haben eine besondere Erziehung in Jesuiten-Pädagogien genossen; zumteil studierten sie auch auf ausländischen katholischen Hochschulen, so der in Belgien heimische Herzog zu Arenberg, die schlesischen Grafen Oppersdorff und Praschma, die im Pensionat der Gesellschaft Jesu „Stella matutina“ in Feldkirch (Vorarlberg) erzogen wurden, ferner Herr von Savigny, die Abgeordneten Sittert, Gleitsmann, Vonderscheer und Dr. Pichler und der Pole von Saß-Jaworski.

Stark ist der landwirtschaftliche Einschlag. Von den Konservativen bekennen sich 43, vom Zentrum 23, von den Nationalliberalen 13, von der Reichspartei 11 Abgeordnete zum landwirtschaftlichen Berufe. Sehr vermehrt hat sich gegen früher die Zahl der Vertreter der freien Berufe und der Privatbeamten. Das juristische Element vertreten etwa 40 richterliche Personen und Rechtsanwälte, die Theologie 23 katholische und 6 evangelische Geistliche. Die Medizin hat nur ein knappes halbes Dutzend Anhänger im Reichstage.

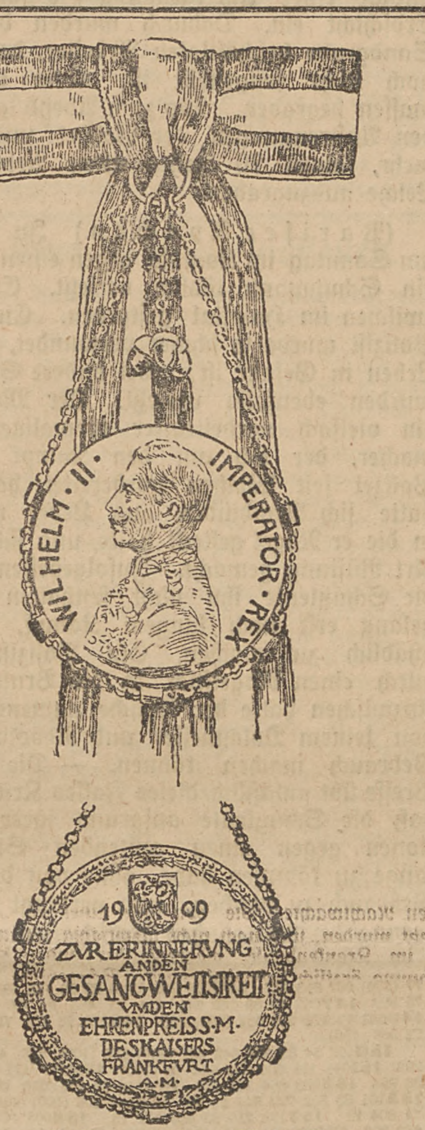
Aus allen Schichten der Bevölkerung und mit der verschiedensten Art von Bildung sind, wie man sieht, die Abgeordneten zum Reichstage gekommen.

Ernstes und Heiteres von den englischen Wahlen.

Die Proklamation der Auflösung des Parlaments wurde gleich nach der Unterzeichnung durch den König der Kronkanzlei übergeben, welche sofort mit der Ausgabe der Parlamentswahlbefehle begann. Ein neuer charakteristischer Zug bei dieser Ausgabe war der Gebrauch von Motorwagen, welche die Wahlbefehle den um London gelegenen Bezirken übermittelten. Auf diese Weise wurden 88 Wahlbefehle befördert, der Rest wurde duch die Post versandt. Die ersten Wahlkämpfe sollen am Sonnabend in 63 Wahlkreisen, von denen 12 zu London gehören, ausgefochten werden.

Gleichzeitig mit der Ausgabe der Wahlbefehle haben die Lords, einer alten Sitte entsprechend, ihre tätige Beteiligung am Wahlkampfe eingestellt. Sie sind während dieses Feldzuges die Ursache einer Anzahl von heiteren Zwischenfällen geworden. Viele von ihnen wurden niedergeschrien oder niedergesungen, viele riefen durch ihre Antworten gewitzten Fragestellern gegenüber stürmische Heiterkeit hervor. Einige ärgerten sich. andere machten gute Miene zum bösen Spiel, wie der Herzog von Norfolk, der in Brixton auf eine starke Gegnerschaft stieß, die ihn mit dem „Landlied“ empfing. Darauf erklärte er, seine Gegner möchten sich zuerst austoben und ein dreifaches Hoch auf den Führer der Gegenpartei Lloyd George ausbringen! Er selbst gab hierfür den Takt an. Die liberale Gegenpartei war nicht faul und brachte ihrerseits auf die Lords und die Tarifreform Hochs aus. Schließlich verlangte der Herzog auch ein Hoch für seinen Gegner Churchill und erklärte danach, es sei nicht laut und nicht lustig genug ausgefallen. Die Opposition würdigte den von den Lord bewiesenen Humor und als einer aus ihren Reihen rief: „Gebt doch dem alten Jungen die Möglichkeit zu sprechen!“ konnte er schließlich das Wort ergreifen. Der Humor siegt immer in England. Etwas drastisch allerdings war die humoristische Szene, deren Opfer Lord Ronialdshay wurde. Als er nach Abhaltung einer Versammlung sich in sein Automobil zu begeben versuchte, um in einer anderen Versammlung zu sprechen, wurde ihm von einer starken Abteilung seiner Gegner der Weg abgeschnitten. Er wurde in einen Saal geführt, wo diese ihn bis nach Mitternacht mit allen möglichen und unmöglichen Fragen bestürmte. Zu Tode erschöpft, verließ er den dicht gedrängten Saal, und seine politischen Freunde erwarteten ihn am andern Orte vergebens.

Nach den bedrohlichen deutschen Kriegsschiffsbauten, die allerdings nur in der Einbildung phantasiebegabter englischer Politiker bestehen und den hinterlistigen deutschen Überfallplänen gleichen Ursprungs beginnt jetzt das deutsche Schwarzbrot im englischen Wahlkampfe eine Rolle zu spielen. Es ist ein heißer Kampf darüber entbrannt, was eigentlich Schwarzbrot sei und ob es besser schmecke als das britische Weißbrot oder nicht. Die Liberalen haben nämlich den englischen Arbeitern eine heillose Angst eingejagt mit der Drohung, daß, wenn sie für die schutzzöllnerischen Konservativen stimmten, es in Zukunft nur noch deutsches Schwarzbrot für sie geben werde. Aber die „Lords,“ wie man sich gewöhnt hat, die konservativen Kandidaten kurzweg zu nennen, haben dem englischen Wähler versichert, daß er sich darüber nur freuen könne. Denn das deutsche Schwarzbrot sei eine Delikatesse, die in London leider bisher nur wenig zu haben sei. Darauf hat am Sonnabend Minister Lloyd George in einer Rede geantwortet: „Ich will Ihnen einen Rat geben: Lassen Sie uns die Lords drei Monate lang mit deutschem Schwarzbrot füttern, und sie werden rufen: „Um Gottes willen. laßt uns das Budget annehmen!“ Jetzt lassen sich mehrere konservative Zeitungen spaltenlange Artikel telegraphieren, in denen endlich die Ehre des guten deutschen Schwarzbrotes doch gerettet wird. Da werden vier Arten von Brot unterschieden: der Knüppel, die Schrippe, das Schwarzbrot und der Pumpernickel, und so appetitlich sind Zubereitung und Aussehen beschrieben, daß dem englischen Leser ordentlich das Wasser im Munde zusammenlaufen muß; als das wohlschmeckendste, nahrhafteste und nachhaltigste aller Brote aber wird das Schwarzbrot genannt. Wenn die konservative Partei wirklich siegt, verdankt sie es nicht zum wenigsten dem in England so viel geschmähten und doch so wohlschmeckenden deutschen Schwarzbrot!



Die vom Kaiser gestiftete Medaille zum Andenken an den Frankfurter Gesangswettstreit.

Der Kaiser hat an den am Gesangswettstreit des letzten Sommers beteiligten Vereinen ein hübsches Andenken an das Sängerfest gewidmet. Es ist eine Medaille, die mittes einer Kette an einer Schleife in den Reichsfarben befestigt ist und als Fahnenschmuck dienen soll. Die Vorderseite zeigt das Bild des Kaisers, die Rückseite trägt eine Widmung. Die Vereine, die in die engere Konkurrenz traten, und die beiden Frankfurter Vereine, die an dem Wettstreit nicht teilnehmen durften, erhalten in Silber ausgeführte Exemplare der Medaille, die übrigen beteiligten Vereine Exemplare aus Bronze.

Hauswirtschaftliches.

Warme Fleischspeisen für den Abendtisch sind bei den Herren des Hauses meist recht beliebt, doch weist der abendliche Küchenzettel darin oft eine gewisse Einförmigkeit auf, da die Hausfrau auf die Abendmahlzeit nicht mit Unrecht keine lange Zeit verwenden will. Die praktische Wochenschrift „Fürs Haus“ enthält in ihrer neuesten Nummer mehrere Rezepte zu derartigen Fleischspeisen für den Abendtisch, die Abwechslung in die Auswahl bringen sollen und deshalb auch sicherlich Liebhaber finden werden. Ohne die verschiedenen Rezepte von „Fürs Haus“ z. B. über die Bereitung von Kalbshaxen, gebackenen Kalbsfüßen, Kalbszunge, gespickten Nieren, Schweinshaxel usw. hier näher angeben zu wollen, sei nur eins, daß so sehr beliebte Pichelsteiner Fleisch erwähnt, das in der sogenannten Pichelsteiner Büchse, einem billigen Blechkochgeschirr, auf Spiritus oder Gas bereitet wird. Am besten nimmt man Ochsenfleisch vom Lendenstück dazu, doch kann man auch dreierlei Sorten Fleisch, Rind-, Kalb- und Schweinefleisch wählen, von jedem die gleiche Menge. Das Fleisch wird in größere Würfel geschnitten, und es kommt dann viel Grünzeug, wie Sellerie und Petersilienwurzel, auch Zwiebeln, grob gehackt, sowie nicht zu dicke Kartoffelscheiben dazu. Den Boden der Büchse legt man mit Ochsenmarkscheiben aus, darauf gibt man eine Lage Kartoffeln und Wurzelwerk, dann eine Lage Fleischwürfel, wieder Kartofeln usw., bis man zum Schluß das ganze mit Ochsenmark deckt. Zwischen jede Lage ist etwas Salz und Pfeffer einzustreuen. Die Büchse wird fest verschlossen. Das Gericht ist je nach der Menge bei klein zu haltender Gasflamme in 40—60 Minuten fertig. Nach 25—40 Minuten muß die Kasserolle gestürzt werden, ohne das man sie öffnet. Das vorzüglich schmeckende Gericht trägt man im Geschirr mit einer Serviette umwunden auf. — „Fürs Haus“ wird nicht nur wegen seiner praktischen Winke geschätzt, sondern auch wegen seiner trefflichen Moden für jung und alt und seines sonstigen abwechslungsreichen unterhaltenden Inhalts. Das Blatt, das wöchentlich erscheint und durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für vierteljährlich 1,30 Mk. (Ausgabe B ohne Schnittmusterbogen), bezw. 1,60 Mk. (Ausgabe A mit Schnittmusterbogen) zu beziehen ist, kann daher mit gutem Recht jeder Hausfrau und Familienmutter zum Bezug empfohlen werden.

Das Kapitel „Schauspielerinnenelend“

wird wieder einmal deutlich illustriert durch einen Notschrei, den eine engagementslose Schauspielerin im „Neuen Weg“ veröffentlicht. Sie schreibt u. a.:

„Wie schön ist es, sorgenfrei leben zu können! Wenn ich jemals wieder die Ibsen'sche „Nora“ spiele, so wird dieser einfache Satz lebenswahr und tiefempfunden aus meinem Munde kommen. Unendlich viel ist schon über „Schauspielerinnenelend“ geschrieben worden. Manche von meinen lieben Kolleginnen wird es auch am eigenen Leibe erfahren haben, wie bitter Not und Sorgen sind. Aber die Liebe zu unserem Beruf ist eine rätselhafte Zaubermacht! Welche harten Kämpfe blieben uns erspart, wenn man sich entschließen könnte, der Bühne den Rücken zu kehren und den einfachsten bürgerlichen Beruf zu wählen? Wenn wir aber abends auf den Brettern stehen, in einer anderen, idealeren Welt leben, wenn wir fühlen, wie uns das Publikum folgt, uns versteht, — dann kosten wir den berauschenden Trank des Vergessens und fühlen uns reicher, als Könige und Fürsten. Aber gerade diese fanatische Liebe zum Beruf legt uns doppelte Pflichten auf. Wir müssen zusammenhalten, wir müssen streben, daß uns die aufreibenden entsetzlichen Sorgen um das tägliche Brot fern bleiben. Das Elend macht mürbe und lähmt die Schwingen. Hinter mir liegt eine schlaflose Nacht: auf meinem Bett saß das graue Gespenst der Not. Weit vom Zentrum Deutschlands, abseits von allem Verkehr, sitze ich — engagementslos. Die Reise und die Fracht nach hier verschlangen meine geringen Ersparnisse. Nach vierzehn Tagen erhielt ich aus weiß Gott was für Gründen meine Kündigung, was mir während meiner ganzen Laufbahn noch nicht passiert ist, und woran ich auch nicht im entferntesten gedacht hatte. Die Finger schrieb ich mir wund nach neuen Engagements; sechs Anerbieten bekam ich, Anerbieten mit jämmerlichen Gagen an reisenden Theatern, am entgegengesetzten Ende Deutschlands. Lange, große Reisen bei der kleinen gebotenen Gage erlauben die vorhandenen Mittel nicht. Die Devise heißt also: „warten!“, bis man in der Nähe etwas findet. Es ist mir ja endlich gelungen, doch erst von Januar ab an einem neugegründeten Unternehmen. Ein trauriges Weihnachten habe ich gefeiert. Und dabei zeigt man der Außenwelt ein ruhiges Gesicht; man scherzt, man spricht, man lacht, — ich komme mir oft wie eine Maschine vor, die aufgezogen ist. Man zieht sich elegant an, wir haben ja alle unsere Bühnengarderobe, — nur um dem lieben Nächsten um Gotteswillen nicht zu zeigen, wie es in Wahrheit um uns bestellt ist. Daheim bricht man weinend zusammen, sitzt im kalten Zimmer und starrt stundenlang ins Leere. Hunger und Kälte sind die treuesten Begleiter. „Gott, lieber Gott! Erhalte mir meinen Stolz, meine Selbstachtung!“ ist mein innigstes Gebet. Schauspielerinnenelend und Prostitution stehen in zu naher Verbindung. Welche schamlosen Anerbieten, welche Vorschläge unter der Maske der Freundschaft sind mir in der letzten Zeit von den „Herren der Gesellschaft“ nicht gemacht worden! Man ist ja nur eine Schauspielerin, momentan noch dazu eine brotlose; also Freiwild für die sogenannten Kavaliere. Unsere empörten Zurechtweisungen werden mit vielsagendem Achselzucken hingenommen; man hat Zeit und kann warten, bis das Vögelchen durch Hunger zahm wird. Ach, mir steckt der Ekel bis zum Halse!“

Mannigfaltiges.

(Begnadigung einer Giftmörderin.) Die Giftmordepidemie im Hirschberger Tale, die innerhalb kurzer Zeit 2 Frauen auf das Schafott geführt hat, sollte nach dem Spruche des Schwurgerichts noch eine dritte Verbrecherin dem Beile des Henkers überliefern. Am 24. Juni hatte sich die Witwe Luise Gläser aus Flinsberg, eine 60jährige Frau, wegen Doppelgiftmordes zu verantworten. Die beiden Opfer, denen sie zu einem gewaltsamen Tode verholfen haben soll, waren ihre beiden Enkelkinder, zwei Knaben im Alter von 7 und 4½ Jahren, die aus der ersten Ehe ihres Schwiegersohnes, des Arbeiters Schmidt, stammten. Sie hatten von ihrer Mutter 1200 bezw. 1500 Mark geerbt, die im Falle ihres Todes an den Vater, eben den Schwiegersohn der Angeklagten, fallen mußten. Die Anklage stand auf dem Standpunkte, daß sich die Witwe von habsüchtigen Motiven zu der Tat hat verleiten lassen, da sich ihr Schwiegersohn in Geldverlegenheiten befand und notwendig bare Mittel brauchte. Die beiden Kinder starben seinerzeit innerhalb weniger Monate unter sehr verdächtigen Umständen. Von dem älteren Knaben behauptete die Angeklagte, daß sein Tod die Folge eines Sturzes von der Treppe sei. Bei der Sektion der Leichen wurde aber in verschiedenen Körperteilen eine große Menge von Phosphor gefunden. Der Volksmund hatte die Gläser auch als die Mörderin ihres Ehemannes bezeichnet, doch konnten an dessen Leiche Giftspuren nicht mehr nachgewiesen werden. Die Geschworenen kamen zu einem Schuldig nur

im Falle des älteren Knaben, worauf der Gerichtshof über die Frau die Todesstrafe verhängte. Hiergegen legte sie Revision ein, die aber vom Reichsgericht verworfen wurde. Nunmehr hat aber der Kaiser auf Vortrag des Justizministers von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht, sodaß die Angeklagte ihre Tat mit lebenslänglichem Zuchthaus zu büßen hat.

(Automobile in den europäischen Hauptstädten.) In Berlin sind 3736 Automobile vorhanden, davon 2800 Privatautomobile und 936 Kraftdroschken. In London wurden 43 000 Automobile gezählt, davon 23 559 Wagen in Privatbesitz, 4789 öffentliche Fuhrwerke, 4074 Lastwagen und 10 588 Motorräder. In Paris beträgt dagegen die Gesamtzahl 10 724, davon 7124 Privatautomobile und 3600 öffentliche Fahrzeuge. Die Wiener Zahlen sind geringer und belaufen sich zusammen auf 2329.

(Im Acht-Millionen-Konkurs) des Altonaer Kommerzienrats Möller, der zurzeit eine mehrjährige Gefängnisstrafe verbüßt, wird demnächst die einmalige Schlußverteilung erfolgen. Hierzu sind etwa 236 000 Mark verfügbar, die auf insgesamt 8 055 420 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zur Verteilung gelangen.

(Der Dank der Finkenwärder Seefischer.) Das furchtbare Unglück, dem infolge der Dezemberstürme eine große Reihe Finkenwärder Seefischer vor Weihnachten zum Opfer gefallen ist, hat überall in Deutschland die Herzen und die Hände für die Hinterbliebenen der Toten geöffnet. Die Finkenwärder Seefischer veröffentlichen jetzt für die ihnen zugegangenen Gaben folgende schöne Danksagung: „Der Tod ist unter uns getreten. Er hat 29 Kameraden aus unserer Mitte fortgerissen. Sie schlafen auf dem großen Friedhof der Finkenwärder Seefischer, auf dem Grunde der Nordsee. Ihre körperliche Spur ist verweht. Das schweigsame Meer gibt keine Kunde von den Schrecken der letzten furchtbaren Augenblicke. Wir wissen aber, daß unsere Freunde mit einem Gebet für ihre Lieben in den Tod gegangen sind. Wenn es jenseits von Nacht und Tod ein Erinnern gibt an irdische Freude, an irdisches Leid, so werden unsere für uns toten Kameraden sich getröstet fühlen. Einundzwanzig Augenpaare haben am Weihnachtsabend vergeblich den Vater gesucht, und die Zahl unserer Witwen ist um sieben gewachsen. Das ist das schreckliche Ergebnis des einen Sturmes. So gewaltig das Unglück, so groß ist aber auch die Liebe, die in Gaben allerlei Art sich betätigt hat. Wir danken allen Gebern, die sich unserer Witwen und Waisen erbarmet haben. Dank sei den Behörden, Dank sei den Körperschaften, Dank sei allen einzelnen, die unser gedacht haben. Möge sich an allen das Bibelwort erfüllen: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen."

(Im Theater wahnsinnig geworden.) In der Sonntag-Aufführung im Prager deutschen Theater kam es zu einer aufregenden Szene. Es wurde der „Walzertraum" gegeben. Plötzlich erhob sich der im Parkett sitzende Finanzsekretär Necasek von seinem Sitze und wandte sich lebhaft gestikulierend gegen die Bühne, wobei er unartikulierte Laute ausstieß. Des Publikums bemächtigte sich eine große Aufregung, und nur der Besonnenheit der Billettabnehmer gelang es, eine Panik zu verhüten. Man führte Necasek, der plötzlich wahnsinnig geworden war, aus dem Theater und brachte ihn in eine Irrenanstalt.

(Grubenunglück.) Bei Saaz in Böhmen stürzte in einer tief liegenden Grube infolge einer Untergrabung die ganze obere Erdschicht ein. Dadurch wurden die in der Sandgrube beschäftigten Arbeiter, deren Zahl noch nicht festgestellt ist, unter den Erdmassen begraben. Bis zum Abend gelang es den Anstrengungen der Polizei und Feuerwehr, einen 70 Jahre alten Arbeiter als Leiche auszugraben.

(Pariser Apachen.) In Paris ist am Sonntag im Kampfe gegen einen Apachen ein Schutzmann tödlich verletzt. Er ist inzwischen im Hospital gestorben. Ein zweiter Polizist wurde so schwer verwundet, daß sein Leben in Gefahr ist; zwei andere Schutzleute wurden ebenfalls verletzt. Der Mörder ist ein vielfach vorbestrafter ehemaliger Schuhmacher, der sich auf den Kampf mit der Polizei seit Wochen vorbereitet hatte. Er hatte sich Armbinden aus Leder verfertigt, in die er Nägel gesteckt hatte, und sich so eine Art Rüstung gemacht. Infolgedessen konnten die Schutzleute ihn nicht festhalten und es gelang erst nach langem Kampf, ihn unschädlich zu machen. Ein Polizist wurde durch einen Nagelstich in die Brust verletzt. Inzwischen hatte der Apache namens Liabeuf von seinem Dolchmesser und Revolver freien Gebrauch machen können. — Die Pariser Presse übt anläßlich dieses Falles Kritik daran, daß die Schutzleute aufgrund ihrer Instruktionen gegen einen wütenden Strolch so lange zu kämpfen habe, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen, und verlangt eine Änderung der polizeilichen Vorschriften. Liabeuf selbst ist nur leicht verletzt und in die Krankenabteilung des Gefängnisses überführt worden.

(Das Baby des künftigen englischen Parlaments.) Es ist bezeichnend für den Unterschied, der in der Auffassung des Begriffes Politik zwischen England und Deutschland besteht, daß man bei uns einen eigentlichen politischen Beruf, als solchen, nicht kennt, während jenseits des Kanals die freie Beschäftigung mit der Politik schon seit Jahrhunderten eine Profession ist, der man sich in jungen Jahren, nach vollendetem Studium, für sein ganzes Leben zuwendet. Auch Eugen Richter, der allein vielleicht als Argument gegen diese Behauptung ins Treffen geführt werden könnte, weil er mehrere Dezennien lang ja nichts als ein Parlamentarier war, hatte, wie man weiß, ursprünglich die staatliche Laufbahn erwählt, aus der er dann durch die Macht der Verhältnisse herausgedrängt wurde. Bei uns wird man Beamter, wenn man den Drang in sich verspürt, sich mit Politicis zu befassen, und ins Parlament kommt man, sofern man nicht gerade ein Genie wie Herr Erzberger ist, erst im reifen Mannesalter, wenn die Haare am Hinterkopf und Schläfen sich schon bedenklich zu lichten beginnen, der Leib eine stattliche Rundung gewonnen hat und die Augen ohne goldene Brille keine zuverlässigen Dienste mehr leisten. Da klingt es denn für deutsche Anschauungen recht merkwürdig, daß unter den Kandidaten, die sich gegenwärtig den englischen Wählern für einen Sitz im Unterhause aufs angelegentlichste empfehlen, sich drei junge Leute befinden, von denen keiner älter als 22 Jahre ist! Sie heißen Mr. J. Ridley, Mr. C. P. Mills und Lord Wolmer. Von ihnen ist Lord Wolmer der allerjüngste. Denn während Mr. J. M. Ridley am 6. Januar 1887 und der ehrenwerte Mr. C. P. Mills, ein Sohn von Lord Hillington, dem Chef des Bankhauses „Glyn, Mills and Co.", am 13. März 1887 geboren wurden, erblickte Roundell Cecil Palmer, Viscount Wolmer erst am 15. April 1887 das Licht dieser Welt. Er ist der älteste Sohn und Erbe des Earls of Selborne, der ehemals Kommissär für Südafrika, Gouverneur von Transvaal, Unterstaatssekretär der Kolonien und erster Lord der Admiralität war. Durch seine Mutter, Lady Beatrix Maud Cecil, aber ist er der Enkel des Marquis of Salisbury, des bedeutendsten konservativen Staatsmannes, den England während der letzten Regierungsjahre der Königin Viktoria besaß. Wenn man berücksichtigt, welche Empfehlung eine derartige Verwandtschaft gerade in politischer Hinsicht in England bedeutet, so wird man begreifen, daß Lord Wolmer die sicherste Aussicht besitzt, ins Parlament entsandt und dessen „Baby" zu werden.

(Die Teuerung in Amerika.) Aus Newyork wird berichtet: Den bilderreichen Berichten über den wachsenden Wohlstand Amerikas stellt die amerikanische Presse mit steigendem Nachdruck jetzt die Kehrseite dieses Aufschwunges entgegen. Die Lebensmittel werden immer teurer, der Lebensunterhalt kostspieliger; aber wenn auch in den höheren Gesellschaftsklassen die Einnahmen zugenommen haben, der kleine Mann, der Arbeiter, wird trotz allen Fortschrittes immermehr das Opfer bitterster Not. Die Verhältnisse sind jetzt derart, daß eine vier- oder fünfköpfige Arbeiterfamilie zu ihrem Lebensunterhalt als äußerstes Minimum ein Jahreseinkommen von 3200 Mark gebraucht. Die Statistik zeigt, daß viele Arbeiterfamilien mit einem Einkommen von 2—3000 Mark bereits die Unterstützung der Armenfürsorge in Anspruch nehmen müssen. Denn mit dem vielgerühmten Aufschwung ist keine Erhöhung der Arbeitslöhne eingetreten, während die Lebensmittelpreise unaufhaltsam steigen. Das Quantum Lebensmittel, das man heute in Newyork mit 20 Mark bezahlt, war noch vor Jahresfrist für 14 Mark zu bekommen. Der Leiter einer der größten amerikanischen Wohltätigkeitsgesellschaften, Gifford Pinchot, geht in einem längeren Aufsatz, der großes Aufsehen erregt hat, den Ursachen dieses Mißverhältnisses nach und beweist mit Zahlen, wie die Steigerung der Lebensmittelpreise eine Folge der großen amerikanischen Trustbildungen ist, die durch Zusammenschluß aller Interessenten die Konkurrenz ausschalten und dann die Preise ungehindert in die Höhe treiben. Pinchot erklärt, das Volk der Vereinigten Staaten sei das Opfer eines methodischen Plünderungssystems, in dem durch ungerechtfertigte Vorrechte die Möglichkeit gegeben werde, die wohltuende Wirkung der Konkurrenz auszuschalten.

Humoristisches.

(Erschöpfende Auskunft.) Ein Theaterdirektor war von einem Kollegen um eine Auskunft über einen früher bei ihm beschäftigt gewesenen Schauspieler angegangen worden. Er entledigte sich dieser Aufgabe in folgender Weise: „Lieber Herr Kollege! Mein verflossener erster Held spielte Lear, Hamlet, Romeo, Faust und Billard, das letzte am besten. Mit herzlichem Gruß Ihr . ."

(Eilig.) „Denke nur, Willi, Papa will uns einen Scheck zur Hochzeit schenken!" — „So, dann muß aber die Trauung von vier auf ein Uhr verlegt werden." — „Warum denn?" — „Die Bank schließt doch schon um drei!"

Gedankensplitter.

Alles regelt sich nach einem Gesetz des Gegensatzes, das zugleich ein Gesetz des Ausgleiches ist.
Theodor Fontane.

Ein Tröpfchen Wasser auf die Wurzeln gegossen, nützt mehr als eine Tonne auf die Äste. Grabisch.

Im Benehmen liegen drei Viertel des Lebens.
Matthew Arnold.

… langt einen widerstandsfähigen Körper, da sich sonst leicht

ein Gefühl von Unlust

und Müdigkeit einstellt, welches das gesteckte Ziel schwerer erreichen läßt. Um Entkräftung vorzubeugen und die Leistungsfähigkeit des Körpers zu erhöhen, nehme man Scotts Emulsion, die sich in solchen Fällen schon vielfach bestens bewährt hat, leicht zu nehmen und schmackhaft ist.

Scotts Emulsion



Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und …

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Thüringisches
Technikum Ilmenau Elektro- u. Maschinen-Ingenieure, -Techniker und -Werkmeister. — Staatskommissar.

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. 1. Ziehungstag. 11. Januar 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

71 412 969 (200) 1030 192 (300) 236 (100) 87 357 458 718 2031 122 62 286 (200) 526 (100) 89 91 673 751 92 841 42 973 3069 140 256 68 363 671 730 803 987 4147 366 400 782 891 5113 (200) 666 97 6195 540 721 97 804 990 7379 487 554 636 91 95 760 827 97 8146 229 305 31 82 419 32 511 619 73 816 9412 555 632 67 744

10003 131 761 11277 342 99 620 730 826 52 941 12044 346 503 690 936 69 13332 470 509 616 736 45 866 14340 429 569 751 835 47 953 (100) 15033 103 261 321 564 (100) 646 (3000) 16147 391 94 562 643 (100) 748 17024 273 313 36 431 687 872 935 73 18150 675 720 54 894 19013 133 360 763

20285 642 82 (100) 736 47 849 (100) 99 21200 741 43 51 883 945 54 22035 134 68 71 269 318 743 905 25 78 23047 234 422 503 8 766 870 939 24132 306 838 987 25141 73 205 600 53 79 92 830 26054 691 812 954 64 79 27154 87 611 635 69 96 702 (100) 76 882 908 72 28261 369 760 865 29180 213 31 (200) 87 88 89 447 696 767

30056 211 14 746 31432 550 881 913 32005 26 358 522 71 839 40 33278 377 575 34417 511 683 832 35178 262 382 (200) 515 34 602 28 37 858 36176 700 20 (100) 824 37011 93 156 570 881 944 38274 96 431 600 814 39292 529 93 837

40298 362 75 608 41380 562 94 (100) 637 42 59 921 42373 416 88 691 764 844 (300) 43107 26 373 483 816 44053 109 344 400 548 630 (100) 99 832 97 45063 131 82 534 607 19 706 820 46021 95 205 373 485 597 753 987 47024 65 318 478 566 928 (200) 72 701 96 824 47 972 95 48088 (500) 178 (100) 88 230 307 546 57 725 977 49016 122 89 539 71 606 825 (100) 45 937 94

50098 155 204 19 37 78 508 70 87 (100) 702 884 51042 78 156 247 87 417 653 52045 322 421 24 960 53467 (100) 512 54039 48 200 498 570 71 806 936 55040 59 68 283 95 418 87 557 951 56020 (100) 119 48 61 281 322 58 93 553 892 961 57000 465 612 714 58063 372 539 624 700 953 59052 241 376 489 732 858

60269 329 437 671 756 987 61141 217 88 335 86 625 797 950 62110 18 684 958 63113 425 73 852 64148 239 73 306 8 401 (100) 546 848 955 65182 210 59 61 99 874 66051 181 367 604 712 814 67212 419 (600) 508 42 96 830 68194 215 666 806 69121 24 (200) 507 70 624 85 901 40

70021 77 100 69 397 491 594 700 22 71090 146 (200) 88 242 82 480 654 84 713 72118 (200) 218 (500) 50 718 942 73206 13 406 793 97 808 74006 40 404 562 802 75311 403 579 633 46 830 910 64 77 76205 17 400 560 908 88 77354 547 692 755 65 70 872 949 63 78038 275 338 426 525 698 816 79216 466 88 96 907 49 50

80097 128 65 230 307 94 (200) 423 546 70 (100) 607 93 96 81256 63 457 (100) 903 82329 590 (100) 901 (100) 83271 577 616 777 801 29 37 83 937 55 84023 575 627 (200) 52 95 85187 898 86062 194 393 436 (100) 83 524 777 87006 (100) 34 (100) 46 110 45 256 82 92 542 600 712 870 (100) 88095 227 436 81 594 89223 334 67 72 436 523 738 79 920 76 89

90282 361 96 538 80 791 (100) 847 54 904 91064 76 691 92224 337 (5000) 613 87 810 98 920 78 93036 146 554 786 94106 275 569 608 12 804 97 95027 153 339 689 761 837 96037 39 395 711 96 917 92 97014 68 364 449 82 500 12 55 72 98632 61 93 728 99203 35 372 481 588 743 85 812 900

100014 71 256 445 75 575 678 830 101143 76 205 744 102010 71 107 50 65 103178 375 554 78 737 886 104283 389 553 97 644 45 774 105050 (100) 70 258 (100) 332 462 (100) 697 98 920 106096 144 57 389 449 91 625 731 899 107070 269 (100) 332 915 49 66 108052 338 90 402 86 87 504 716 39 46 87 987 109110 481 633

110204 76 335 474 577 799 817 917 28 111036 290 320 403 72 530 615 793 912 112121 314 695 (300) 846 66 908 47 113020 (100) 196 351 421 818 933 97 114083 105 28 88 231 318 454 68 535 698 720 40 115028 180 634 92 116220 48 497 626 28 727 65 870 117301 418 42 529 118042 83 202 800 19 48 66 71 119000 58 152 437 886 900 24 66

120190 282 341 404 41 96 507 796 826 901 24 121426 726 987 122176 211 458 562 620 55 763 828 45 123335 561 943 55 124108 325 88 710 837 125090 95 182 244 62 454 593 (300) 98 740 126258 352 475 724 78 835 924 127046 141 62 81 276 438 564 642 946 128681 796 972 129069 77 100 31 58 317 485 763

130046 303 31 681 800 40 131027 47 90 119 48 71 282 335 517 787 132333 57 586 873 133085 133 327 99 437 620 861 134145 297 318 521 664 135196 268 360 404 19 983 136022 190 227 54 383 405 (300) 57 507 69 627 884 981 137184 327 456 608 746 138169 91 650 63 74 139044 485 523 634 51 732 37 908

140409 653 55 57 793 963 141053 179 84 250 (100) 348 (500) 403 503 605 142254 79 96 467 510 86 143262 311 13 70 604 62 6[illegible] 726 931 144105 355 91 94 473 673 784 145164 221 607 77 (500) 667 813 927 146296 305 (200) 82 99 475 530 640 820 75 990 147066 80 89 150 241 314 23 466 91 760 (100) 906 148031 77 172 222 662 (100) 833 149176 98 355 79 593 626 72 966 (100)

150152 54 83 263 342 491 (200) 505 (100) 738 40 97 805 998 151041 111 302 886 934 75 (100) 152041 177 299 669 88 952 153053 654 793 970 154119 80 588 618 758 917 45 155101 33 632 732 944 58 76 156146 206 (100) 438 621 51 74 804 16 157178 216 80 509 712 15 158008 167 337 671 859 972 159020 24 (100) 309 562 661 69 87 720 48 874 91

160168 74 (100) 353 93 476 585 664 766 822 99 161029 61 80 426 799 832 88 934 (200) 59 162149 72 307 62 417 57 531 659 702 25 98 848 943 79 163579 905 164365 415 630 165085 (3000) 137 75 337 68 (100) 632 63 871 166477 502 826 167251 55 213 63 679 894 939 168061 154 215 618 725 801 48 945 83 169214 25 330 405 572 942

170146 249 800 934 171027 31 (100) 585 832 172033 164 334 403 677 781 849 (100) 974 173123 294 425 690 774 915 95 174140 361 653 995 175149 768 915 176119 35 814 67 964 177012 165 216 (1000) 58 347 61 647 53 56 761 871 178386 501 67 721 907 76 94 179080 478

180197 926 (200) 181085 377 95 449 70 182220 531 62 647 949 183075 278 403 (100) 531 823 (100) 184034 90 176 316 86 479 551 954 (100) 185197 633 747 847 957 73 186024 27 47 490 671 712 936 38 69 187025 143 219 369 479 510 910 188175 562 67 99 672 189049 110 17 297 583 818

190066 93 316 98 477 538 624 (100) 722 95 891 995 191041 401 51 543 669 822 955 (100) 59 192366 650 746 804 6 944 193067 375 94 492 677 796 827 80 904 46 194122 209 548 660 93 896 195014 42 107 477 (200) 597 764 196062 256 333 60 951 66 197133 81 (100) 355 63 488 534 848 82 (100) 920 (300) 198023 303 535 711 (100) 199545 624 723 941

200187 651 60 704 (400) 41 962 201001 71 333 (300) 657 706 905 202080 316 451 52 796 834 912 203330 469 85 864 924 204045 48 114 26 286 605 754 875 205027 51 496 98 528 42 50 762 981 206001 146 361 67 413 32 51 704 864 (200) 83 207030 45 476 564 208156 286 625 48 924 209380 495 590 937 (400)

210026 81 206 7 403 21 612 54 72 98 744 48 211176 511 656 710 53 (100) 943 (200) 212040 333 (100) 634 55 213614 779 819 214238 790 215278 447 77 501 613 893 216057 713 819 217261 321 561 611 57 218121 215 435 95 628 824 928 219053 161 214 20 313 585 684 729 855 62 83 908 54 75

220355 406 (100) 702 61 868 996 221183 99 227 431 795 222269 468 644 60 91 728 830 223006 296 374 (100) 99 224036 338 758 (100) 811 69 964 226761 (100) 65 76 93 941 (200) 227057 595 98 (100) 668 746 933 228170 275 93 309 83 599 604 99 756 858 229097 431 540 661 716 64 95 867 79 (100) 926 72

230006 7 147 528 689 869 231026 (100) 299 529 729 908 74 232003 171 72 96 214 300 584 621 95 785 233008 140 49 289 497 676 634 712 820 (100) 915 70 77 234233 72 (200) 301 21 53 85 447 626 749 235036 42 171 335 36 642 726 959 69 236203 303 490 676 715 35 928 237341 455 570 98 (100) 7[illegible]8 846 238215 370 517 71 613 727 888 940 239073 193 865 917

240136 234 49 (200) 574 77 654 241023 (200) 56 89 436 501 692 704 805 242154 486 243188 254 84 352 72 643 702 4 48 850 912 (100) 244097 389 775 82 862 245035 (200) 48 238 804 38 952 246068 101 32 42 421 562 668 762 819 91 247086 146 219 (40 000) 363 64 762 82 (300) 248067 381 (100) 614 933 249000 139 69 812 (300)

250099 181 941 251360 (100) 637 942 67 252226 36 609 887 253043 305 76 660 721 (300) 826 254125 68 801 915 255219 348 961 256068 160 356 75 446 49 774 841 953 257180 326 562 602 70 746 985 258202 30 34 332 700 259181 (200) 90 231 50 305 440 79 563 74 720 64

260202 99 408 618 97 806 261230 895 886 262120 409 605 33 228 84 998 263106 211 670 784 264021 282 379 520 685 87 759 916 265073 103 66 223 393 773 807 10 24 266000 111 87 926 34 267177 288 345 87 535 765 801 98 946 75 268519 861 939 269152 (100) 874 89 982

270013 572 695 844 71 924 271078 91 299 510 674 717 85 272052 306 27 436 81 732 79 809 23 273378 437 675 789 814 26 985 274119 462 686 889 95 275037 239 475 62[illegible] 69 931 276190 411 632 277027 303 715 (100) 885 941 278037 96 227 778 889 977 279079 (400) 365 522 766 860 99 9[illegible]2

280033 72 231 365 281027 125 355 (100) 59 85 495 596 669 8[illegible]1 947 282139 562 283146 261 303 7 98 526 723 996 284002 147 737 (100) 808 285000 94 (100) 371 813 47 59 957 63 68 286376 665 706 41 92 842 949 287122 263 353 552 702 61 906 58 288676 723 80 933 289536 38 699

290007 54 66 193 254 74 417 95 936 291212 59 341 722 919 73 292004 261 411 807 32 293035 168 291 336 576 651 983 294083 86 135 92 622 715 21 295027 79 202 433 701 296313 831 (100) 947 63 71 297042 96 262 (300) 606 77 830 979 99 298363 450 89 591 299125 29 681 749 63

300758 860 301009 98 193 316 38 991 302791 35 303154 301 20 35 461 551 635 787 818

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. 1. Ziehungstag 11. Januar 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

151 260 398 646 80 (200) 898 1077 198 204 347 50 92 423 (100) 78 556 816 (100) 2008 (300) 269 77 791 854 3005 44 84 86 225 381 849 927 4367 69 73 603 63 731 883 956 (100) 73 5280 (100) 96 514 66 608 703 981 6351 426 840 (100) 58 949 7090 208 365 444 48 762 78 8134 212 328 466 595 731 9072 540 726 800 24 922

10260 435 77 96 631 828 78 987 (200) 11274 (200) 368 472 12075 228 423 80 705 24 811 98 926 13179 201 464 788 899 987 14000 81 92 148 68 322 28 59 917 15213 71 79 304 83 641 889 984 16006 267 94 329 474 768 17014 257 65 474 (100) 768 969 18077 463 556 19078 202 397 (100) 463 653 749 (100) 850 59 919 86 (400)

20019 546 831 39 959 70 21023 630 715 900 70 22240 300 35 646 809 (200) 989 23095 563 86 692 24074 82 301 (200) 532 57 797 879 961 25004 73 76 367 439 513 84 652 859 85 900 10 26089 147 58 264 426 507 682 713 844 27004 101 226 79 (300) 333 83 493 601 782 (1000) 28137 56 298 314 84 98 600 29184 337 66 620 708

30440 60 528 (100) 31149 360 99 659 813 911 32097 194 (300) 744 70 864 71 986 33024 (100) 280 375 416 659 816 915 34298 426 (100) 532 80 738 35058 236 87 554 66 76 624 906 36427 (100) 39 95 588 795 927 78 37014 23 96 635 792 38017 205 442 62 627 892 926 78 39143 63 211 661 (100) 840 57 948

40203 322 73 445 839 41143 243 398 679 42060 245 307 848 43224 91 383 423 970 44006 215 373 75 410 39 538 56 669 75 703 809 45044 88 219 56 578 631 60 764 77 97 929 46066 112 338 40 44 411 50 512 (100) 616 (100) 79 701 823 45 47100 42 317 42 617 56 74 (100) 916 48033 54 347 594 760 (100) 858 982 49087 119 73 387 504 860 904 50 61

50081 172 (200) 368 688 990 51005 12 407 57 536 619 31 55 718 89 833 978 52194 259 492 662 896 909 53006 173 89 239 322 440 56 515 917 54083 755 943 93 55039 70 296 313 537 74 612 15 65 72 856 932 56316 548 602 720 827 57129 62 89 219 89 463 734 87 903 10 31 58011 343 51 489 530 740 875 998 59291 459 78 634 39

60137 319 (100) 30 42 548 50 617 (100) 61018 86 426 652 721 889 62023 137 56 76 401 592 657 737 89 823 83 63101 251 666 64101 3 494 530 94 608 911 65076 316 50 (100) 606 (200) 76 77 811 66038 221 391 485 563 (200) 990 67010 54 447 52 (100) 649 86 706 28 82 806 933 35 68009 180 278 674 91 819 79 69210 528 98 821 924

70195 315 606 71277 308 47 414 72119 41 408 581 917 73002 235 316 751 74182 (200) 434 796 943 76 75017 (100) 26 127 75 268 474 647 681 83 946 76315 499 586 (100) 757 866 73 968 77810 (100) 78063 320 412 78 96 745 986 79067 167 205 50 570 813 52 59 986

80222 (300) 72 526 69 669 70 869 81147 522 78 (100) 884 999 82188 (100) 447 (200) 703 19 37 83298 322 416 55 83 (100) 611 780 835 84161 549 85064 96 145 50 209 22 56 (300) 605 708 69 86189 371 402 549 87630 51 (100) 91 770 909 53 88104 270 551 610 79 770 817 942 89119 25 40 299 306 532

90317 693 731 825 91480 748 866 92046 89 218 373 555 717 67 93363 574 (200) 638 76 934 94034 117 25 49 63 209 595 641 732 72 828 95002 128 96 668 727 949 81 96124 250 499 523 743 894 97090 448 635 (300) 67 725 878 907 98196 423 624 66 886 99211 28 66 387 530 (100)

100313 22 (200) 585 695 824 54 101130 321 575 658 67 86 871 956 102219 600 715 968 103384 414 657 765 986 104022 38 345 624 31 90 97 749 815 105114 204 711 47 863 909 106034 83 263 (100) 443 85 840 107203 395 518 96 737 959 89 108002 115 95 244 97 445 724 109269 413 40 640 616 788 803 41 77

110117 324 53 589 736 940 111121 33 57 91 (100) 211 872 956 86 112095 472 113260 496 520 825 114063 407 744 115097 508 12 25 666 90 772 807 (100) 116008 374 403 591 632 117032 61 67 864 118 331 67 536 (100) 609 19 119310 423 577 (100) 676 840 42 902

120093 116 (200) 213 33 356 86 614 39 91 121021 187 223 69 502 (100) 74 615 958 122141 293 416 49 74 552 989 123036 179 374 436 543 (300) 44 74 657 819 948 124315 74 466 531 851 53 902 43 125127 211 320 51 83 700 57 (300) 951 126454 618 78 775 846 915 127009 168 226 77 864 905 128347 408 41 718 48 (100) 97 831 82 129258 568 780

130102 205 410 792 909 78 131188 604 62 89 796 866 132259 (300) 99 362 730 133014 143 202 18 413 762 801 134218 60 819 989 135104 383 (100) 98 596 673 748 136150 207 9 50 95 463 556 610 753 68 137209 517 74 88 674 (10 000) 707 36 92 906 18 138019 185 255 511 139029 159 2[illegible]2 316 90 484 545 692 709 66 959 (100)

140196 238 78 351 977 141008 129 42 220 553 672 711 (100) 43 61 142260 88 427 32 631 793 929 143142 59 411 31 74 518 714 996 144194 (200) 342 560 781 82 (400) 829 943 145399 499 723 818 146101 618 95 789 845 984 147354 608 89 976 84 148274 358 62 445 666 71 149057 59 315 (100) 451 607 (100) 851 71 971

150613 802 151181 207 428 539 97 729 865 153236 44 600 761 841 57 (100) 154164 275 492 563 695 763 928 155075 140 208 400 533 603 21 712 92 955 156016 21 143 221 83 310 627 830 157084 286 454 776 956 158028 178 416 52 714 58 74 159003 370 407 512 623 708 964

160016 255 480 506 70 972 161145 93 231 330 681 914 72 162075 112 545 627 35 909 44 163128 208 42 311 469 164084 244 47 87 379 97 651 90 823 943 165130 866 920 166172 456 588 729 813 87 167009 179 213 82 319 (100) 168142 96 481 540 80 659 (200) 952 (300) 169028 53 77 166 493

170029 129 281 386 525 622 86 707 984 17 122 370 410 731 42 852 901 172001 212 350 440 622 31 173077 272 341 59 580 755 (100) 850 174309 549 665 784 997 175063 208 19 310 512 832 42 176337 62 96 773 922 177047 107 352 503 23 616 78 878 178155 284 385 420 565 639 741 179056 120 258 404 14 23 94 (100) 509 (400)

180002 20 265 358 406 572 90 641 51 717 32 922 181175 91 235 464 743 940 182134 66 200 29 333 634 763 183148 248 90 501 709 184086 154 290 533 706 28 919 185065 436 658 186114 242 377 408 20 501 759 832 947 187270 311 440 87 575 997 188103 248 90 418 538 65 788 839 82 919 52 63 189009 (300) 169 261 414 55 620 86 772 880 991

190654 (100) 80 771 805 83 191367 705 192028 149 228 548 667 962 (100) 193112 26 211 326 649 897 194101 93 213 306 (300) 42 478 651 195099 131 398 439 543 745 49 (100) 899 196029 338 701 35 998 197079 485 512 64 676 839 64 198025 74 113 390 415 808 910 13 55 82 199044 243 90 340 574 762 844 916

200048 197 251 345 403 14 85 592 690 767 201145 254 320 421 588 678 878 955 202212 307 92 400 83 95 616 203142 628 764 934 47 204264 205020 52 139 225 32 353 408 540 667 706 206260 415 620 70 709 207091 141 97 842 44 208064 100 245 57 58 389 501 783 830 (100) 209233 53 454 89 644 999

210200 4 30 431 656 852 211025 375 96 503 726 83 897 988 212140 405 38 549 627 881 981 213284 485 214246 490 534 748 215046 321 519 732 76 805 962 216685 775 937 217017 235 89 (200) 389 519 614 218212 438 56 89 629 53 93 772 219233 (200) 641 800 19 67 944

220050 (100) 234 97 416 78 737 46 96 803 221011 106 234 89 379 (400) 424 584 722 91 943 88 222087 384 496 601 980 223056 256 459 546 224213 334 832 936 225078 238 582 902 54 226030 (100) 302 17 617 (100) 831 975 94 227032 134 292 469 543 645 759 876 228250 437 503 58 77 626 773 229291 (100) 96 332 414 502 55 670 (400) 787 864 907 (400) 51

230165 206 47 398 447 (200) 76 231054 294 304 441 819 901 67 232146 359 (100) 797 986 233303 69 684 94 682 793 811 (100) 234109 224 499 (100) 523 81 677 741 955 73 (300) 235032 300 81 596 676 759 966 95 236073 116 223 65 83 842 962 80 237078 93 169 319 92 520 808 905 47 238073 176 376 79 400 542 64 681 931 239011 170 554 621 28 776 81 842 60 83 915

240292 (100) 481 672 763 94 951 241062 408 41 506 9 63 701 77 849 955 242205 50 505 606 (400) 847 986 243374 616 73 (200) 836 923 244245 343 (100) 402 673 605 94 99 702 (100) 70 899 245081 174 275 442 44 54 95 622 744 848 997 246140 291 374 460 90 808 247160 295 419 86 508 41 605 767 880 248962 (600) 249402 634 951 (400)

250035 63 524 42 66 631 755 826 938 251062 108 405 94 737 252010 139 324 87 96 500 659 (100) 748 984 253031 242 357 644 92 744 65 814 80 921 254625 894 959 61 255034 64 368 417 18 524 612 701 26 256127 260 709 911 257102 25 386 97 597 258456 826 917 259073 399 625 86 759 947

260088 335 59 597 (200) 900 22 261089 198 265 529 (200) 704 867 262302 961 263088 272 304 510 742 831 34 264011 27 96 306 897 265000 156 252 322 505 658 97 897 (200) 266252 455 802 267127 308 22 930 33 56 268017 79 109 393 347 432 566 94 690 803 54 986 269217 (300) 25 730 846 988

270211 66 321 413 553 677 885 996 (100 000) 271157 66 306 (300) 424 708 10 (100) 37 (100) 817 48 (100) 272075 148 86 323 273216 47 352 488 983 (100) 274217 422 (100) 41 89 581 704 (300) 16 35 833 54 275076 404 32 (100) 812 902 276455 678 629 (100) 803 930 44 277112 13 36 83 259 314 558 877 278242 64 536 (100) 58 70 665 777 279020 45 149 251 72 303 10 873

280468 616 715 62 (100) 886 281050 71 195 211 42 323 897 919 76 282222 398 655 (100) 283071 396 416 586 642 707 822 35 99 284282 364 500 285122 34 283 559 741 843 973 286099 625 782 877 939 64 287100 75 259 316 17 62 (100) 601 867 982 288167 340 77 415 514 55 712 849 289231

290636 780 931 (100) 291076 (100) 196 478 506 632 945 93 292457 846 53 293158 434 78 729 294281 433 76 963 295434 796 961 296320 411 585 685 (200) 297108 9 311 596 781 908 298007 88 (200) 187 246 76 547 865 919 299108 12 (300) 270 871

300070 100 466 598 603 11 941 60 301310 635 763 801 948 71 302088 239 53 76 355 671 609 42 (100) 78 749 303251 56 87 359 91 621 25 849

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 20 000 Mk., 2 zu 1000 Mk., 6 zu 500 Mk., 9 zu 400 Mk., 22 zu 300 Mk., 52 zu 200 Mk., 154 zu 100 Mk.